

10629 / 10 1909-10
1908-9

11

40. Jahresbericht
der
k. k. Staatsrealschule
in
Marburg a. d. Drau.

Veröffentlicht vom Direktor am Schlusse des Schuljahres

1909—1910.



Inhalt:

1. **Ottokar Kernstock.** Literarische Skizze von Dr. Ludwig Gauby.
2. **Schulnachrichten.** Vom Direktor.

Abhandlungen in den Jahresberichten.

1871—1889.

(Die Jahresberichte von 1871—1902 sind vergriffen.)

- I. 1871. Die neueren chemischen Theorien. Von A. F. Reibenschuh.
- II. 1872. 1. König Samo. Von Fr. Fasching.
2. Über den Anteil der Wurzeln bei der Ernährung der Pflanzen. Von A. F. Reibenschuh.
- III. 1873. Über die Beziehungen der Merowingischen Könige zu den Kaisern von Konstantinopel. Von Th. Horak.
- IV. 1874. 1. Josef Egl. Von Dr. A. F. Reibenschuh.
2. Untersuchungen über Kongruenzen des 1. und 2. Grades mit mehreren Unbekannten. Von Dr. Gaston Ritter von Britto.
- V. 1875. 1. Über die Anwendung der Algebra auf Geometrie. Von Jos. Jonasch.
2. Über kombinierte Transformation in der Zentralprojektion. Von Gustav Knobloch.
- VI. 1876. Über Transformation in der schiefen Projektion. Von Gust. Knobloch.
- VII. 1877. Über Beziehungen des Galvanismus zur theoretischen Chemie. Von Robert Spiller.
- VIII. 1878. Eine grammatikalische Untersuchung über: Quatre livres des Rois, par le Roux. Von Dr. Karl Merwart.
- IX. 1879. 1. Die Lage des Schwerpunktes bei Raumgebilden, die aus zwei Teilen von verschiedener Dichte zusammengesetzt sind. Von Dr. Gaston Ritter von Britto.
2. Über die Stellung und Behandlung der darstellenden Geometrie an der Realschule. Von Josef Jonasch.
- X. 1880. Beaumarchais' Figaro. Eine kultur- und literarhistorische Skizze. (Erste Hälfte.) Von August Nemeček.
- XI. 1881. Beaumarchais' Figaro. Eine kultur- und literarhistorische Skizze. (Zweite Hälfte.) Von August Nemeček.
- XII. 1882. Das Kloster St. Paul im Lavanttal in den Jahren 1091—1159. Von Karl Neubauer.
- XIII. 1883. Die nachweisbaren Besitzungen des Klosters St. Paul in Kärnten und Steiermark in den Jahren 1091—1269. Von Karl Neubauer.
- XIV. 1884. 1. Über Transformation in der orthogonalen Anconometrie. Von Gustav Knobloch.
2. Beitrag zur Kenntnis der Marburger Brunnengewässer. Von R. Spiller.
- XV. 1885. Transformation in der kotierten Projektionsmethode. Von Gust. Knobloch.
- XVI. 1886. 1. Über die Charaktere im Bruce des altschottischen Dichters John Barbour. Ein literarhistorischer Versuch von Dr. Julius Baudisch.
2. Die Zahl „Neun.“ Eine kulturhistor. Skizze. Von Anton Nagele.
- XVII. 1887. Zahlensymbolik. Eine kulturhistorische Skizze. Von Anton Nagele.
- XVIII. 1888. Nochmals die Reiserrechnungen Wolfgers v. Ellenbrechtskirchen. (Zugleich ein Beitrag zur Waltherfrage.) Von Anton Nagele.
- XIX. 1889. 1. Beitrag zur Kenntnis der Marburger Brunnengewässer. Von R. Spiller.
2. Der Traum in der epischen Dichtung. Von Anton Nagele.

40. Jahresbericht

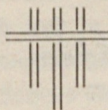
der
k. k. Staatsrealschule
in
Marburg a. d. Drau.

(1850 als unselfst. Unterrealschule errichtet, 1870 zur Oberrealschule erweitert.)

Veröffentlicht vom Direktor
am Schlusse des Schuljahres
1909 — 1910.

Inhalt:

1. **Ottokar Kernstock.** Literarische Skizze von Prof. Dr. Ludwig Gauby.
2. **Schulnachrichten.** Vom Direktor.



40. Jahresbericht

K. K. Staatsbibliothek
Abteilung 6. Druck

40
L 10624/1909/1910



N 13625

Ottokar Kernstock.

Literarische Skizze von Prof. Dr. Ludwig Gauby.

Die bisherige mir zugängliche Kernstockliteratur:

„Ottokar Kernstock“ von G. Simchen, „Kernstocks Lyrik“ von K. Polheim: Aufsätze der Maturazeitschrift des k. k. I. Staats-Gymnasiums zu Graz 1902.

Beim Mönch vom Wechsel, von V. v. Kraus. Neue Freie Presse, 26. und 27. August 1903.

Der Mönch von Festenburg, ein deutscher Dichter, von Heinrich Wastian. Südm.-mark-Kalender 1904.

Verschiedene Aufsätze zu Kernstocks 60. Geburtstage am 25. Juli 1907: von Heinrich Wastian (Grazer Tagblatt, 20. Juli 1907), von Ott. Stauf v. d. March (Grazer Tagblatt, 25. Juli 1907), Dr. Karl Polheim (Aus Steiermark, 25. Juli 1907), Ottokar Kernstock als Gelehrter, von phil. Fr. Wastian (Roseggers „Heimgarten“, 31. Jahrgang, 4. Heft).

Von neueren Literaturübersichten berücksichtigen Kernstock: Eduard Engel, Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts, 1908 (S. 361/2); Lampel, Deutsches Lesebuch für Oberklassen österr. Realschulen, III. Teil, S. 279.

Proben seiner Dichtung bringt bereits A. Gänger, Deutsche Dichtung, Leipzig 1909.

Lebensbild des Dichters.

In unserer lieblichen Draustadt erblickte Ottokar Kernstock am 25. Juli 1848 das Licht der Welt. Das bescheidene Geburtshaus auf dem Marburger Domplatze Nr. 12 trägt seit 1906 eine schlichte Gedenktafel aus schwarzem Marmor mit der Widmung: Dem deutschen Dichter Ottokar Kernstock.

Die ersten geschichtlich nachweisbaren Träger des Namens Kernstock* waren im 15. Jahrhunderte in Oberösterreich und in Obersteiermark ansässig. Des Dichters Vater stammte aus der damals noch durchwegs deutschen Stadt Prachatitz in Böhmen.

Im Geburtsjahre seines ersten Sohnes Otto, der erst bei dem Eintritte in das Chorherrenstift Vorau den Stiftsnamen Ottokar erhielt, war Vater Kernstock Konzepts-

*) ursprünglich Kienstock, Kien, in der Mundart „Kean“ gesprochen.

beamter der Finanzbezirksdirektion der Stadt Marburg. Seine Gattin stammte aus der geachteten alten Marburger Familie Bindlechner.

Ottos jüngerer Bruder, der 1852 in Graz zur Welt kam, wurde Professor der Naturwissenschaften; als solcher wirkte er in Bozen und später an der Staatsrealschule zu Klagenfurt, wo er im Jahre 1890 einem längeren Leiden erlag. Durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, besonders durch seine lichenologischen Studien und Abhandlungen errang er sich in weiten fachmännischen Kreisen einen sehr geachteten Namen. Ida, die bedeutend jüngere Schwester unseres Dichters, wurde die Gattin eines allgemein geschätzten Marburger Bürgers.

Alle drei Kinder wuchsen unter dem Auge einer liebevoll sorgenden Mutter auf, die es trefflich verstand, mit dem kargen Gehalt des Vaters klug hauszuhalten und jeglichen Mangel von ihren kleinen Lieblingen zu bannen. Des Lebens ernstes Führen oblag der Mutter; der Vater war eine Frohnatur von nie versiegendem Humor, der „die Lust zu fabulieren“ eigen war.

Von dem Vater also, der eine hervorragende Erzählgabe besaß, erbte Ottokar sein Talent. Er selbst berichtet: „Es war ein Hochgenuß für uns Kinder, den Schilderungen aus seinem bewegten Leben und den Fahrten und Abenteuern seiner Studentenzeit zu folgen, jener Zeit, wo Frau Abenteuer noch nicht durch den Piff der Lokomotive verschluckt war und die Traditionen der fahrenden Skolaren in der Jugend noch fortlebten.“

In der Bücherei des Vaters lernte Jung-Otto in Meyers „Groschenbibliothek der deutschen Klassiker für alle Stände“ frühzeitig die Größen unserer Literatur kennen und nährte an diesem Born seinen für alles Schöne empfänglichen Sinn.

Als der Vater nach Graz versetzt wurde, war der kleine Otto etwa fünf Jahre alt. In Graz besuchte der Knabe die Volksschule und trat sodann in das einzige Gymnasium, das die Stadt damals besaß, — in das jetzige I. Staatsgymnasium — welches in jener Zeit die Admonter in ausgezeichnete Weise leiteten.

Vom Jahre 1861 an wird Kernstock als guter Zeichner erwähnt, „vorzüglich durch Fleiß und Talent“. Als Schüler der vierten Klasse machte er im Juli 1862 die Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte mit. In den Oberklassen errang er durch hervorragende Leistungen im Deutschen die Anerkennung seiner Professoren.

Im Kriegsjahre 1866 erlangte Kernstock sein Reisezeugnis. Die mündliche Prüfung wurde den Schülern „in Anbetracht der beschwerlichen Zeitverhältnisse und Kriegsunruhen“ erlassen.

Die Sommerferien verbrachte Kernstock vielfach in Marburg bei Verwandten. Schon als Gymnasiast begann Meister Ottokar zu dichten; leider hat er das meiste damals Entstandene später vernichtet.

Zu seinen Lieblingschriftstellern zählten, wie mir der lebenswürdige Dichter mitteilte, Uhland und Scheffel. Gerne rezitierte er, doch nur für sich; selbst wenn seine Angehörigen ins Zimmer traten, verstummte er. Der Jüngling Kernstock scheint überhaupt eine stille, in sich gekehrte Natur gewesen zu sein.

Um es hier vorwegzugreifen, der jugendliche Deklamator Kernstock ist in Bewahrheitung von Goethes Spruch „Es übet ein Talent sich in der Stille“ ein vor trefflicher Versprecher geworden und der beste Interpret seiner eigenen gefühlstiefen

Dichtung. Es war mir vergönnt, im Jänner dieses Jahres anlässlich der Rosegger-Kernstock-Ertl-Vorlesung im Grazer Stephanien-Saale unsern Dichter als feinsinnigen Vorleser kennen zu lernen.

Nach Absolvierung des Gymnasiums wandte sich Kernstock dem Studium der Rechte an der Grazer Universität zu. Im Herbst 1867 jedoch trat er plötzlich als Novize in das oststeirische Chorherrenstift Vorau ein. Über die Beweggründe, die ihn zu diesem Schritte veranlassten, hat der Dichter auch den vertrautesten Freunden gegenüber stets das tiefste Stillschweigen bewahrt.

Im nächsten Jahre kam Kernstock wieder nach Graz, wo er mit einigen anderen Klerikern des Stiftes Vorau unter der Leitung ihres Hofmeisters den theologischen Studien oblag. Gleichzeitig befaßte er sich mit Urkundenlehre und Paläographie, wofür er in Josef v. Zahn, dem Direktor des steiermärkischen Landesarchivs zu Graz, einen berufenen Lehrer fand.

Das Jahr 1871 brachte die Priesterweihe Ottokars, worauf er ein Jahr als geweihter Priester in Graz verweilte; in der St. Andrä-Kirche daselbst hielt er zu Weihnachten genannten Jahres seine erste Predigt. Im folgenden Jahre wurde der junge Chorkherr als Archivar in Vorau angestellt. In dieser Eigenschaft hatte er zunächst die schwierige Aufgabe zu lösen, das vollkommen verwahrloste Archiv des Stiftes zu ordnen.

Seine Aufgabe wurde ihm dadurch bedeutend erschwert, daß ihm der Stiftsvorstand den Zutritt zu der neben der Prälatenwohnung gelegenen Urkundensammlung verwehrte. Kernstock oblag es nunmehr, den Inhalt eines großen Korbes, der ihm durch einen Diener in die Wohnung gebracht wurde, zu sichten. Es waren dies, ohne Rücksicht auf Inhalt und Entstehungszeit, wahllos durcheinandergeworfene Schriften. Hatte Kernstock auf diese Weise einen Teil der Urkunden geordnet, so erhielt er eine ähnliche Sendung zur neuen Aufarbeitung zugesandt.

Wie froh war Kernstock, als er dieser undankbaren und entwürdigenden Arbeit durch Anstellung in der Seelsorge enthoben wurde! Er kam nämlich im Jahre 1873 nach Waldbach, einer sehr beschwerlichen Gebirgspfarre. Bald jedoch erkrankte der junge Geistliche und kehrte sodann wieder in das Stift Vorau zurück. Hier verblieb er nunmehr als Archivar bis zum Jahre 1877 und betätigte sich in reger Weise auf schriftstellerischem Gebiete. Es war ihm vergönnt, einige wertvolle literarische Funde zu machen, die er in der Folgezeit veröffentlichte.

Schon 1872 hatte er Joh. Keplers Heiratsbrief, der als Bucheinband verwendet worden war, entdeckt. Kernstock fand ferner lebensgeschichtliche Aufzeichnungen des Dr. J. Wittich aus dem 17. Jahrhundert, die er im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ unter dem Titel „Aus dem Tagebuch eines deutschen Arztes“ 1876 herausgab.

Auch auf Kompositionen deutscher Minnelieder — so Heinrich Frauenlobs, Bartel Regenbogens und ungenannter Dichter aus dem 14. Jahrhunderte — stieß Kernstock, ferner auf das Bruchstück eines lateinischen Mysterienspiels aus dem zwölften Jahrhunderte, „Ordo de Isaac et Rebecca et filiis eorum“. Beide Funde erschienen 1877 im „Anzeiger für die deutsche Vorzeit“. Unser rühriger Archivar fand endlich noch die Bruchstücke des „Wigalois“ des Ritters Wirnt v. Gravenberg.

Es ist dies ein mittelhochdeutscher versifizierter Artusroman aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts; der Verfasser ahmt Hartmann von Aue nach. Diese Bruchstücke waren zu Vorsteckblättern und fassen einer Vorauer Handschrift verwendet worden.

Hier sei nur erwähnt, daß Kernstock damals und in der Folgezeit eine Anzahl bemerkenswerter Aufsätze über Geschichtliches verfaßte. (Näheres gibt der Aufsatz „Kernstock als Gelehrter“ von Franz Wastan).

Im Oktober 1877 wanderte Kernstock wieder als Kaplan in ein Pfarrdorf, und zwar diesmal nach St. Lorenzen am Wechsel bei Friedberg. Es gefiel ihm daselbst ungemein in der landschaftlich herrlichen Umgebung. Hier besuchten ihn denn auch seine beiden Geschwister.

Die Weltabgeschiedenheit liebte der Dichter stets, wie er selbst gesteht, und gewiß spricht eigene Dankbarkeit aus dem Gedicht „Der Wechselgau“, worin er sagt:

Mancher Bettler ward hier König;
Denn im Waldesrieden lehrt
Ihn ein fröhlich Volk, wie wenig
Glück zum Glückseligsein gehört. —
Nicht mit allen Reichskleinoden
Tauscht er deine Bergesruh' . . .
Wechselgau, Waldheimatboden,
O wie reich, wie reich bist du!

Als Kernstock in St. Lorenzen lebte, trat er zum erstenmal als Dichter an die Öffentlichkeit, u. zw. erschienen seine Gedichte in den Münchner „fliegenden Blättern“, unter deren Mitarbeitern der Liebling der steirischen Muse bald eine hervorragende Stelle einnahm.

1878 schrieb Kernstock auch im „Deutschen Hauschat“ die paläographische Novelle „Die Memoiren eines Folianten“; in der „Österrischen Zeitung“ nebst anderem (1883) eine Aufsatzreihe: „Kunst und Künstler in Oststeiermark“.

In das Jahr 1883 fällt seine Versetzung als Seelsorger nach Dechantskirchen, wo er vier Jahre verblieb und gleichfalls emsig schriftstellerisch tätig war.

Im Jahre 1887 wurde er Missar zu Reinberg, dem anmutig gelegenen Burgkirchlein der nahegelegenen Ruine Reinberg.

In diesem Jahr traf ihn ein herber, schwerer Verlust, der sein Gemüt tief erschütterte: der Dichter verlor seine Mutter.

Im August 1888 traute Kernstock seine Schwester in der St. Andräkirche zu Graz; die mir im Sonderabdruck vorliegende Vermählungsansprache, die er an das Brautpaar hielt, ist sowohl von dichterischer Schönheit als auch ergreifender Herzenswärme. Einige Tage später fiel das fünfzigjährige Priesterjubiläum des Vorauer Kanonikus Felix Bramberger, wofür Kernstock ein warmempfundenes größeres Gedicht in schwungvollen Strophen verfaßte.

Zwei Jahre später wurde ihm sein hochbetagter Vater entzogen, der als Finanz-Bezirkskommissär im Ruhestande den Titel eines kaiserlichen Rates erhalten hatte.

1889 wurde Kernstock als Pfarrherr auf die Festsenburg berufen, die nördlich von Vorau auf einem dichtbewaldeten Bergrücken, einem Ausläufer des Wechsels, aufragt.

Lassen wir hier Viktor von Kraus* zu Worte kommen, der uns seinen Besuch auf der stimmungsvollen Festenburg beschreibt und ein lebendiges Bild des Burgherrn Kernstock entwirft:

„Hart bei Demmeldorf zwischen zwei spitzwinklig sich vereinigenden Waldbächen schießt der Wechsel einen Höhenzug nach dem Süden, an dessen äußerstem Ende in einer zur Verteidigung wie geschaffenen Lage, allseitig steil abfallend, sich aus dem Waldesdunkel der äußerlich schmucklose massige Bau der Festenburg erhebt. So manche Stürme umbrausten die vielfach umgürtete Braut. Mancherlei Geschlechtern, zuerst einem als Ungarn, dann denen von Montfort und Saurau war sie eigen. Oft erklang der enge Burghof, den heute Blumen schmücken und dessen freundliche Ruhe nur das murmelnde Lied des Schloßbrunnens stört, vom Waffengeöse der Tapferen. Bis hierher soll 1529 der Halbmond seine sengenden Scharen entsendet haben. All der Lärm verstummte, als die Festenburg 1616 in den Besitz des fast vier Wegstunden südwärts gelegenen Klosters Vorau kam. Aus den Kemenaten der Rittersfrauen ward eine Flucht von Kapellen, die Probst Eisl zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts dem Leidensgange der Schutzpatronin Katharina zu Ehren schmückte, und der Rittersaal verwandelte sich in einen räumlich bescheidenen Kirchenraum. Nur das Zwinger-gärtlein, gerettet durch fürsorgliche Hand, flüstert noch leise von manch minniglicher Maid, „dä stat viol unde rō, österglojen vant ich dā, die liljen und die rosen“.

Langsamem Schrittes gehe ich den bequemen, von Buchen und Lärchen beschatteten Weg zum Burgtor hinan. Ich folge den Klängen der Orgel, die zum Nachmittagssegen den einfachen Kirchengesang begleiten. Nur mit Mühe finde ich endlich den inmitten des Burgbaues versteckten Eingang zur Kirche. Mein Auge haftet auf einer vornehm schlanken Gestalt im Priestergewande. Mir gegenüber auf der obersten Altarstufe, die Monstranz hoch zu Häupten haltend, um sie dann im Segnen langsam gegen die kleine Kirchengemeinde zu senken, steht der „mönch im Wechselgau“, Ottokar Kernstock, der liederreiche Chorherr des durch seine kostbare Handschrift den Zunftgelehrten wohlbekannten Stiftes Vorau, der ferne von den Brüdern seit bald zwei Jahrzehnten in freiwilliger Verbannung hier als „Burgpfaff“ waltet. Einsam und doch nicht verlassen. Ihm flüstert stündlich der geheimnisvoll rauschende Wald sein unergründlich Geheimnis zu und Frau Aventiure, „sein Herzgespiel, sein Leidvertreib“, weicht nicht von seiner Seite. Sie haben es wahr gemacht, daß auch von ihm gilt, was er selbst vom „mönch von Salzburg“ singt:

„Was jemals ward im Volke wach
An Lust und Feierklängen —
Das deutsche Spielmannsherz schlägt's nach
Und schmiedet's zu Gesängen“.

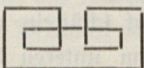
In einer Viertelsunde darauf schütteln wir uns herzlich die Hände. Durch die geöffneten Fenster dringt aus dem unteren dichten Forst balsamisch frische Luft in die hohen Wohnräume, die allerlei Hausgeräte, die Bilder naher und entfernterer Freunde und Bücher in Menge, das Rüstzeug eines auf der Fahrt nach der Wahrheit nimmer ermüdenden Geistes, bergen. Seitdem ich ihn das letztemal gesehen — darüber

*) Aus dem Feuilleton der „Neuen Freien Presse“ vom 26. und 27. August 1903.

sind freilich viele Jahre vergangen — hat er sich, heute inmitten der fünfzigerjahre stehend, nur wenig geändert. Derselbe aufrechte Gang; immer noch blickt das glänzend braune Auge fragend und schallhaft zugleich durch das Brillenglas; glatt von der Stirne nach dem Scheitel ist das schlichte schwarze Haar gestrichen. Nichts hat die Einsamkeit, die oft allzu ungelent macht, über den rasch die Stellung wechselnden Körper vermocht. Seine Rede fließt in tadelloos gewählten Formen, er liebt es, haltend mit den Gedanken, dem anderen den Vortritt in der Führung des Gespräches zu überlassen. Vielerlei hat man sich zu erzählen. Der eine bringt die Märe aus der sogenannten großen Welt der Residenz, der andere entschädigt dafür doppelt durch die Unbefangenheit des in weltabgekehrtem Ringen aus tiefer innerer Sammlung geschöpften Urteils. Und indem ich mich vor des Gastwirtes sicherem Urtheil und der vornehmen Art des Zugeständnisses beugte, dankte ich ihm im stillen für die Bekräftigung der alten Wahrheit, daß äußere Umstände Leistungen schneller auszulösen vermögen, daß aber, ganz unbeeinflusst von außen, der wahre Kern aller seelischen Arbeit doch nur in der vollen Menschenseele wurzelt“.

Wir hatten den lohnenden Rundgang durch die Kapellen vollendet und standen im friedlichen Schloßhof. Da wies Kernstock nach der Ecke des Laubenganges und mit freundlichem Lächeln bat er mich, ihm nach dem „Zwinger Gärtlein“ zu folgen. Wir betreten eine breite, finstere Wölbung, ein wahres Burgverließ für Missetäter, und gelangen über einige steinerne Stufen fast unvermittelt hinaus in die lachende Helle eines freundlich gepflegten Wallgartens. Gegen Sonnenuntergang und gegen Mittag zieht sich die liebliche Blumenei längs der finsternen Burgmauern hin. Tief unten lugen, wie die Häuschen aus einem Kinderspielzeug, die weißgetünchten Mauern Demmeldorfs aus dem Tannengebüsche hervor, dem der Schwarzenbach oder, wie Kernstock behauptet, richtiger genannt die weiße Esnitz unter schäumendem Gischt nach dem Süden entschlüpft. Rechter und linker Hand erblickt das Auge nichts als tiefdunkle Waldeshöhen! Und in der Ecke des Gärtleins, hart an der Burgmauer, liegt ein von Pflanzengeschling zärtlich umklammertes Ruheplätzchen, mitten im Blumendufte und doch schattig zugleich, zum Singen und Träumen so recht dahingestellt. Hier kehrt — ich wette d’rum, wenn’s auch der Dichter nicht gestehen mochte — täglich zur rechten Stund’ Frau Aventure, „die süße Märensponderin“, beim „Mönch vom Wechsel“ ein“.

Auf diesem stillen, idyllischen Bergschlosse der Festenburg schuf denn Kernstock die meisten seiner Dichtungen, mit denen wir uns nunmehr näher befassen wollen.



Besprechung und Würdigung von Kernstocks Dichtungen.

Im Jahre 1894 entstand das Weihnachtsmärchen „Verloren und Wieder gefunden“, ein dramatisches Gedicht für die Jugend. Zu dieser Dichtung wurde Kernstock durch die Bitte des Komponisten Ernst Hölzer angeregt, der ihn um einen Märchentext ersuchte. Die hübsch erfundene Fabel berichtet uns, daß eine trostlose Mutter, die ihr Kind verloren hat, in der Christnacht eine verlassene Waise findet und sich dieser freudig annimmt. Die Dichtung, welche sich durch Schönheit der Sprache auszeichnet, ist in wohlklingenden wechselnden Versmaßen geschrieben.

Weit bekannter und bedeutender sind jedoch die drei folgenden Sammlungen der Gedichte Kernstocks, die bei Braun und Schneider in München, den Verlegern der „Fliegenden Blätter“, erschienen sind. Die Titelblätter schmücken Zeichnungen des Malers Hermann Vogel. Die Sammlung „Aus dem Zwingerergärtlein“* wurde 1901 in erster, 1902 in zweiter Auflage veröffentlicht; gegenwärtig hat sie bereits die siebente Auflage erlebt. Das sinnige Eingangsgedicht erklärt uns den Titel des Bändchens: Im Gärtlein der Festenburg sind diese Eiederblümchen erblüht, fern vom Lärm der Welt, altväterlich ist ihr Kleid. Es ist nämlich das ehrwürdige Gewand des altdeutschen Sprachstandes, welches Kernstock vielfach seinen Gedichten gibt. Nur den schlichten Schmuck des Reimes tragen sie, den viele Neuere verschmähen, weil sie ihn nicht beherrschen. In dem biedereren deutschen Hause sollen diese bescheidenen Eiederblümlein des Dichters Segen bringen, der sie als Pfand schlichter Treue auf deutschem Grunde gepflückt. Einige Lieder dieser Sammlung erschienen bereits 1900 unter dem Titel „Die wehrhaft Nactigall“, altdeutsche Weisen von O. Kernstock; der Titel stammt von dem Komponisten Karl Hirsch. Rosegger nennt das „Zwingerergärtlein“ ein Büchlein voll poetischer Urkraft, von alter Helden Herrlichkeit und Männen, aber auch von des heutigen Menschen Welt- und Himmelsfreude singend.

Kernstock teilt sein „Zwingerergärtlein“ in fünf Blumensträuße. Der erste heißt Eisenhut und Rosenblut, nach sinnigen Symbolen des Inhaltes der Gedichte, den Kampf und Liebe bilden. Die Lieder kriegerischen Inhaltes sind frei erfunden; es sind völkische Truglieder, die zur Einigkeit im Kampfe mit den Gegnern mahnen. Zum Teile sind es Rollenslieder, die einem Reiter oder Landsknecht in den Mund gelegt werden, wie: Ein schön teutsch reiterlied, das in die Mahnung ausklingt, bis in den Tod der Lösung treu zu bleiben: Sanft Jörg! Teutsch allerwege! Von rühren-

*) Zwinger, der Raum zwischen der Schloßmauer und dem Graben.

der Schlichtheit, im echten Volksliedtone ist „Ein feins Lied von einem Landsknecht“ gehalten. Der verlassene Landsknecht weckt unser tiefes Mitleid; schwermütig klingt das Lied aus:

Ein birnbaum stet am straßenrein,
kein blättlein steht man sprossen.
Tu mir die lieb, mein kameran,
ans dürre holz, da lein mich an,
da sei mein lauf beschlossen!
Der baum und ich, wir fahrn dahin,
weil uns ein schöne Teufelin
mit falschen zehrn begossen.

Deutsche Treue, vor der jedes bösen Zaubers Bann weiche, preist der Dichter in dem hübsch erfundenen „Königsboten“. Markig und kriegerisch klingt der „Prolog im Himmel“. Kernstock fordert darin zum Rachezug gegen China auf (1900), der denn auch unter dem Oberbefehl des Grafen v. Waldersee unternommen wurde, als bei dem Bogeraufstande der deutsche Gesandte Freiherr v. Ketteler ermordet worden war. Kernstock ruft in warmer Begeisterung:

Laß ziehen, Gebieter, in stolzem Mut
Den Kaiseradler gen Osten!
Und gib der mongolischen Drachenbrut
Seine deutschen fänge zu kosten!

Die Gedichte „Botenlied“ bis „Hohe Minne“ künden uns von der Liebe Lust und Leid. Im „Botenlied“ hören wir, daß die Maid dem Liebsten die Treue gebrochen und einem andern die Hand gereicht hat. Dies meldet der Bote, nachdem er dem Frager vergebens zugesprochen:

Ach, schweig, gesell, mit fragen still!
Vil wissen macht herzleides vil.

Voll wehmütigen Zaubers ist „Isöt, la blonde“. Im Lotharingerland wuchs die schöne Maid Isöt heran, um die ein klanggewaltiger Spielmann am Rheine warb — kein geringerer als der preiswerte Meister Gottfried v. Straßburg. Ehe er von ihr schied, versprach er, wann wieder der Tau auf Maienblüten falle, sein holdseliges Lieb heimzuführen. Wohl wehen die Blütenfloeken, wohl dröhnen die Glocken — doch der Sänger führt eine tote Braut heim. Aber im Lied will er das Gedächtnis der Süßen künden, daß es von Mund zu Mund halle, wie Nachtigallenschlag; so ersinnt er die schönste Weise von sehnender Minne Not, das Lied von Tristan und Isöt.

Zwei reizende Gegenstücke mit dem Grundmotiv: „Mutiges, treues Lieben ist das Beste auf Erden“ sind „Oraculum vernale“ und „Der verzauberte Wald“. Ein hohes Lied deutscher Frauenliebe und Treue, wie es ihm kaum ein anderer nachsingt, ist „Hohe Minne“: Zu Tode getroffen liegt Held Helgi auf der Walfstatt; Sigrune wankt, als beim Dämmern Frau Nachtigall zu klagen beginnt, zum Grabe des toten Trautgenossen. Doch sie hemmt schauernd den Fuß, denn der Held sitzt auf seinem Hügel. Ihr Weinen schafft ihm sehnende Qual, er kann Odhins Burg nicht schauen, eh’ daß er der liebsten der Frauen in Minne noch einmal vereint ward. Sigrune schreckt nicht zurück vor den Schauern des Grabes, sie küßt die Todeswunde, von deren rotem Blut ihr weißer Leib überonnen wird, und schmiegt sich

in bräutlicher Glut an den Trauten. Als die Hähne krähen, muß Helgi von hinnen; doch er will den stolzen Einheriern auf Usgards Höhen künden:

Stark ist der Tod! Wen er bedroht,
Den schirmt nicht Helm, nicht Brünne.
Doch stärker noch als der starke Tod
Ist mutige, magdliche Minne!

Mit Kernstock wünschen wir, daß diese Mär von der Liebe deutscher Frauen, die stärker ist als der Tod, noch in den spätesten Tagen in germanischen Gauen erschalle.

Der zweite Liederstrauch trägt die Überschrift „Nägelein und Rosmarein“. Die Nägelein des Volksliedes (die Nelken) und der Rosmarin, womit das Landvolf die Braut schmückt, den es aber auch auf die Gräber teurer Verblibener pflanzt, versinnbilden heiße, brennende Liebe und Liebesleid, wovon eben diese Lieder künden. Sie bringen vorwiegend wehmütige Stimmungen. Entsagung ist vielfach der Grundton; bitter-süßes Erinnern an Glück und Liebe, die entschwunden, spricht aus ihnen. „Wie junc Willehalm ein mönch wart“. Der Dichter erzählt uns, wie der Jüngling, den die Mutter dem Kloster angelobt hat, schweren Herzens von der Welt und ihren Freuden Abschied nimmt und als Klosterpförtner der trauten Maid, die jenseits des Sees harret, ein letztes Ade zuwinkt. Im düstern Münster wird er eingekleidet, sein Herz kämpft einen allzuschweren Streit:

Denn nur Ew'ges soll es minnen,
Soll dem Leben tun Verzicht;
Und im Scheiden erst wird's innen,
Wie so süß der Sonne Licht.

Man ist versucht, das Gedicht, dessen erster Teil Ich-Erzählung gibt, als Offenbarung eigener Empfindungen des Dichters zu deuten; wir hören den Pulsschlag von Ottokars eigenem Herzen stürmisch pochen; in diesen mittelhochdeutschen Versen klingt wohl der Nachhall eigener Herzenskämpfe des jungen Vorauer Mönches nach. Schwermütig ist auch die Dichtung „Der letzte Gast“. Nun folgen fröhlichere Weisen; ich hebe das schelmische „Virgatum“ hervor. Voll feinen Humors lehrt uns der Dichter, daß sich jeder Mensch hienieden ahnungslos ein Rüttlein schneide, an dem er zeitlebens zu tragen hat. Das volkstreuere „Juramentum Beatorum“ lehrt uns: Durchstöbert mit Fleiß das römische Recht, doch schwingt das Schwert, wenn's gilt für deutsches Recht, sagt auf deutsch, woran's dem Volke fehlt; küßt keinen welschen Mund. Zur Braut sei keine Maid erkoren:

„Die nicht auf echtem deutschen Grund
Ein deutsches Weib geboren!“

Perlen Kernstock'scher Lyrik sind das „Vagantenlied“ und „Elsula“. Die ganze Poesie der Wanderfahrten des frohen Studenten spricht aus dem ersteren Liede. Überall sind die lustigen Gesellen gern gesehen, die Maid im Gärtlein wird ihnen das Küßlein in Ehren nicht weigern; Gastlich nehmen sie Abt und Schloßherr auf. Und welch' tiefe Frömmigkeit spricht aus den schlichten Schlußzeilen des Liedes!

„Elsula“: Ein süß Erinnern an entschwundene Tage froher Jugendzeit, an eigener Minne Not klingt wohl durch dieses stimmungsvolle Lied und greift darum

*) Schwur der Beaten-Küßche.

so mächtig an unser Herz. In den Morgenchor des Waldgesieders fällt der Sänger ein, der vor dem Fensterlein Elsulas, der Liebsten, ein Ständchen beginnt. Doch auch in dem Tempel der Weisheit, wo er hochgelahrten Magistern lauschen soll, verfolgt (ihn) den Studenten der Liebsten holdes Bild. Nur „Elsula“ schreibt er statt der Glossen in sein Heft. Selbst in froher Gefellen Rund' vor dem Tor der Taberne erglänzen im Mondenstrahl auf seinem Stammpokal die Züge des süßen Namens Elsula. Und ist der Traum der Jugend ausgeträumt, heißt es von der Alma mater scheiden, so wahr't der Jüngling doch im tiefsten Herzensschrein dem holden Jugendlieb, das er sein Lebtag nimmer vergessen wird, ein treu Gedenken:

Und schimmern die Haare mir silberweiß
Und welken die Wangen der Süßen —
Erinnerungsfroh wird der zitternde Greis
Die zitternde Greisin grüßen:
 *Ave carissima!
 Salve dulcissima,
 Ambilissima
 Elsula!

Es folgen die ergreifenden Gedichte: „Prinzessin Lachemund“ und „Die Glocken von Dunganvan“. Eine lebenswahre, packende Dichtung ist „Der Mönch von Salzburg“. Hier preist unser Dichter den Benediktinermönch Johann (oder Hermann) von Salzburg, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte und Kirchen-, Volks- und Minnelieder schrieb. Bei den Versen:

Sein trenes deutsches Sängherz —
Das ist sein ganzer Zauber!
Auf ewig sei in Ehr'n genannt
Das Angedenken dessen,
Der auch unter dem Mönchsgewand
Nicht deutscher Art vergessen.

gedenken wir Leser jedoch auch dankbar des Mönches auf Festsenburg selbst.

Der Liederstrauß „Tulipan und Enzian“ bringt Proben von Kernstock's gesundem, liebenswürdigem Humor. Harmloser Scherz und feine Satire sprechen aus diesen Gedichten. Ergötzlich ist das „Senemære“**. Ein Mönch wird von seinem Liebesgram um die Maid, der er entsagen mußte, auf folgende Weise geheilt. Ein Traum, in dem er sich dem Teufel verschreibt, wenn dieser ihm die Liebste bringe, zeigt ihm das Eheglück an der Seite eines keifenden Weibes, einer bösen Schwiegermutter und schreiender Kinder in wenig lockenden Farben, so daß er zu Tode froh ist, als er beim Erwachen inne wird, dies alles sei nur Trug gewesen. Nun lebt er zufrieden, preist den Wein, den Freudenbringer, und stirbt erst hochbetagt.

„Der weise abt“ bringt die launige Bestrafung eines heuchlerischen, fahrenden Gefellen. Harmlose Satire spricht auch aus den „Weinmördern“ und dem „Lied von drein fremlein“. Der treffliche Volkserzieher Kernstock offenbart sich in den „Mutterehren“. Wie verschieden sind die beiden Bilder von Mädchenerziehung, die er uns in meisterhafter Gegenüberstellung zeigt! Frau Sigelind hält ihr Kind zu ehrlichem

*) Gruß dir, du werteste, — Minnig verehrteste, — Junig begehrteste — Elsula.

**) Erzählung von Liebe und Leid.

Rechnen und Gottvertrauen an. Und nun die Kehrseite moderner Verziehung: Mama rauscht durchs Gemach und ermahnt die Tochter, sich nicht mit Zahlen zu plagen, auf Eist allein komme es an, um etwas zu erreichen.

Es folgt die Gruppe „Weiderich und Wohlverlei. (Aus der Oststeiermark.)“ Das Motto aus Ulrich von Winterstetten „Wo dein Herze wohnt, da liegt dein Hort“ rechtfertigen diese Gedichte vollauf, denn sie bezeugen Kernstock's innige Liebe zu seiner engeren Heimat und seinen Freunden. Es sind Widmungen an bestimmte Personen und zu besonderen Anlässen. Ich hebe nur Vision* heraus, ein schönes Denkmal seiner Wertschätzung für Peter Rosegger, zu dessen fünfzigstem Geburtstag das Gedicht bestimmt war. Schwer krank liegt der Peter darnieder, schon fragt ein Engel den Herrn, ob er dies müde Herz brechen solle; doch als der Herr erfährt, daß es Rosegger sei, ruft er aus, diesen beredten Verkünder seiner Spur im Weben der Allnatur brauche er noch auf Erden:

„Gibt's Seufzer wo und gebrochenen Mut
Und vertrocknete Augen, die brennen,
Da sprich' ich nur: Peter, geh', sei so gut!
Ein Lächeln gib her und zwei Tränen!

— — — — —
D'rum darf sein Herz noch nicht stille steh'n“ . . .

Den Schluß des „Zwinger Gärtleins“ bildet: „Wintergrün und Violett“** (Einsiedlerkalender), als Motto finden wir eine Stelle aus Walthers von der Vogelweide, der singiert, daß ein Klausner Gott sein Leid klage und in seiner Klausen weine. Diese dreizehn Gedichte bringen Monatsstimmungsbilder*** des Einsiedlers von Festenburg und die stimmungsvolle „Silvesternacht“.

Wie schelmisch ist doch der „August“, worin der Zwerg das lusterne Niglein narrt, das statt des schönen Edelknechts den alten Klausner im Bade erspäht. Tiefer Ernst und wehmütig sind dagegen „November“ und „Dezember“. Versöhnlich klingen seine Lieder aus mit „Klausners Silvesternacht.“ Wie der Dichter in der Waldeinsamkeit einst von innerem Leid genesen, gleich Ekkehard, so wünscht er:

Den Menschen aber, den müden, die in dein Dunkel flieh'n,
Gib, traurer Wald, den Frieden, den du einst mir verlieh'n!
Das walte Gott, der hehre! D'rauf hebe ich zur Stund'
Das volle Glas und leere es andachtsvoll bis auf den Grund. —

Wir stehen am Ende des „Zwinger Gärtleins“, das so reich an Blumen der verschiedensten Art ist, an starkduftenden, kräftigen und wieder an lieblichen, anmutigen, zarten Blümlein. Wir bewundern den Reichtum an Tönen, den Kernstock seiner Leier entlockt, und erkennen bereits aus diesem ersten Liederbuche, daß wir hier einen echten Dichter von Gottes Gnaden vor uns haben.

Die zweite Gedichtsammlung „Unter der Linde“, erschienen 1905, liegt nunmehr in fünfter Auflage vor. Als Titel wählte Kernstock die Eingangsworte

*) Kernstock kannte den „Steirerpoeten“ damals noch nicht persönlich; die Bekanntschaft der beiden Dichter ist erst drei Jahre alt.

**) Veilchen.

***) Auch Karl Stieler hat unter dem Titel „Jahreszeiten“ einen Zyklus von zwölf Monatsbildern geschaffen.

des schönsten Liedes, das einst sein Liebling, Herr Walthar gesungen hat. Erwähnt sei hier, daß schon Karl Stieler einen Liederzyklus „Unter der Linde“ schrieb, worin er schöne Bilder aus deutscher Geschichte und von deutschem Leben entwirft. Der sinnige Vorspruch erklärt uns, warum Kernstock nicht die Eiche, sondern die heilduftatmende, die helle Linde als der Germanen heiligen Lieblingsbaum feiert: Gab die Eiche* dem Deutschen ihr festes Holz für Schiffe und Brücken, so schuf er sich Götterbilder aus Lindenhölz.

Die Burghoflinde lauschte dem Sänger, unter der Linde sammelte man sich zu Rat und Gericht, in ihrem Schatten ruhten die Lebensmüden gerne aus und — drehte sich die Jugend im Tanze. Auch vor dem Tor des stillen Gärtleins seiner Burg, das diese Lieder erwachen sah, steht ein Lindlein. So wünscht der Dichter denn für seine Lieder:

Mög' ein Atom vom Duft des deutschen Baumes,
Ein Hauch des deutschen Geistes sie durchweh'n!

Und es weht wirklich aus Kernstocks Liedern der Hauch inniger Liebe zu seinem deutschen Volke, zu allem, was an diesem groß, herrlich und stark ist.

Die Sammlung umfaßt drei Abteilungen: die drei Mottos aus dem Kanzler, Dietmar von Aist und Walthar handeln von der Linde und sollen nochmals das im Titel angedeutete Bild verstärken, daß wir unter dem grünen Dach einer solchen den „wundersamen Melodei'n“ des Spielmannes von Festenburg lauschen mögen.

Die erste Abteilung enthält fast durchwegs erzählende Dichtungen teils historischen, teils erfundenen Inhaltes, die meist in der deutschen Vorzeit spielen. Vielfach besingt Kernstock deutsche Dichter, so Walthar, Hartmann von Aue, Ulrich von Eichenstein, Oswald von Wolkenstein, Klopstock. Innige Liebe zur deutschen Heimatflur, wie sie auch Carolath beseelt („O Deutschland!“) spricht aus der „Schönsten Stadt“. Völkischer Begeisterung entstammt das Gedicht „Die drei Schicksalschwert“. Aus den Schwertern der Sagenhelden Siegfried, Dietrich und Dietleib von Steier schmiedet der deutsche Schmied Bismarck ein neues Zauberschwert:

„Nun schwingt des Kaisers starke Hand
Das Erbe starker Ahnen.
Aus „Balmung“, „Welsung“, Sachs' erstand
Das Reichsschwert der Germanen,
Und auf der Klinge steht geprägt:
Heil dem, der's trägt! Weh' dem, den's schlägt!“

Deutsche Helden, deutsche Siege feiert der Dichter. „Die Übergabe“ lehrt uns, daß der deutsche Held wohl rauh im Kampf mit dem Gegner, doch ritterlich und hochherzig gegen Frauen ist. Herr Wilwolt Schaumburg gewährt Frau Eanor von Kerklebant freien Abzug:

Es läßt kein Held von deutschem Blut
Sich Frauendienst bezahlen. —

Deutsche Tapferkeit preisen: „Des Königs Grenadiere“ und „Heimkehr“. Völkische Mahnungen an die deutsche Jugend sind „Des deutschen Knaben Schwur“ und „Ein Mädchenwort“. Neben diesen kräftigen Tönen der Balladen

*) Vormalig galten Eiche und Linde nebeneinander als heilige Bäume der alten Deutschen; erst durch die Göttinger Dichter im 18. Jahrhundert wurde die Eiche ausschließlich zum deutschen Baum erhoben.

klingen auch wieder weiche, zarte an unser Ohr, wie in dem lyrischen Gedichte „Ostaras Born“ und in „Spielmanns Abschied“. Unwillkürlich deutet man dieses Rollenlied als wehmütigen Nachhall selbstempfundener Stimmung des Dichters.

Die zweite Abteilung des Bändchens enthält hauptsächlich Gelegenheitsgedichte, Widmungen an befreundete Personen, Gedichte an Vereine (Die Weise von Amilè u. a.) und zu besonderen Anlässen („Zum Eisenbahntag“ u. a.) — Wir bewundern an Kernstock, daß er selbst in diesen Gedichten nie schal erscheint; stets spricht warme persönliche Anteilnahme auch aus diesen Kindern seiner Muse. In dieser Abteilung liegt die Perle der ganzen Sammlung, das ergreifende Selbsterlebnis:

„Ein Fund“. Beim Durchstöbern seiner Bücherstände schlägt der Dichter die „Germania“ des Tacitus auf — da erglänzt ein Goldhaar zwischen den mürben Seiten und zugleich werden entschlaf'ne Zeiten wach. Wieder sieht er sich mit der blonden Jugendgespielin durch Wald und Wiesenrund dahinjagen, die, ach, so früh dahinging:

Was an der Toten hold und lieblich war,
Ist alles längst in Modervuß gebettet,
Bis auf dies eine goldne Ringelhaar,
Das sich in die „Germania“ gerettet.

Als eine vollwertige lyrische Dichtung erscheint mir auch „Ein Wintertraum“. Eine junge Semm träumt in ihrer Hütte im Tal von der frohen Bergfahrt und dem Leben auf der schönen, freien Alm. Die fünf Bilder sind voll lebendiger Anschaulichkeit und von wunderbarer Melodik der Sprache.

Die dritte Abteilung enthält höchst Verschiedenartiges; vielfach bringt sie wieder Gelegenheitsgedichte, daneben erzieherische Mahnworte und auch Humorvolles. Erwähnt sei das schöne „Wort an die Abiturienten“, worin Kernstock den deutschen Jüngling ermahnt, der Väter Art heilig zu halten, den Idealen Freiheit, Ehre, Manneswort treu zu bleiben, und ihm zuruft:

Frage nicht: Was will ich werden?
Frag dich stets: Was muß ich sein?

Dies Gedicht erinnert uns an Storms „Für meine Söhne“ und darf ehrenvoll daneben genannt werden.

Unter den Gelegenheitsgedichten nehmen den ersten Platz die markigen, schwungvollen Strophen „Zur Schillerfeier 1905“ ein. Kernstock feiert darin Schiller als Priester hoher Ideale und reiner Begeisterung, als König in der Schönheit Landen, als Seher, der schon das Frührot deutscher Einheit schimmern sah. Er nennt Schiller der Deutschen deutschesten Dichter, der den ganzen Nebelungenhort der deutschen Seele ans Licht gezaubert habe und dem des Volkes Liebe die Unsterblichkeit verbürge.

Elegisch klingt die Sammlung aus mit zwei persönlich gefärbten Gedichten. „Erinnerung an Maria-Wörth“ ist eine tiefempfundene Klage um eine früh Heimgegangene, die einst des Dichters Lebenspfad erhellt. —

„Im Herbst“: Der Dichter, der nun im Lebensherbste Ruhm und Anerkennung erntet, sehnt sich zurück nach dem entflohenen Lenz und früher Minne Herzeleid. — An Schönaich-Carolaths „Hochmittag“ gemahnen die wehmütigen Schlußworte:

Schal ist das Glück und der Genuß,
Wenn unsrer Jugend Sonne sank.

Die beiden besprochenen Gedichtbände geben uns bereits ein vollständiges Bild von Kernstock's dichterischem Schaffen und seiner Eigenart.

Eine Bereicherung seiner Schöpfungen, aber keine neue Note bringt die dritte Sammlung „**Turmschwalben**“, erschienen 1908, jetzt schon in vierter Auflage vorliegend.

Sie ist mit Kernstock's Brustbild geschmückt. Der „**Vorspruch**“ gibt uns wieder eine anmutige, sinnige Rechtfertigung des Titels. — Gleich den stahlblau befiederten Recken entflattern diese Lieder dem Nest der alten Festenburg; sie schwärmen und schweben am liebsten um die deutsche Vergangenheit:

Um die Ritter und minnigen Frauen,
Um der Burgen und Münster Pracht,
Um die sagenumwobenen grauen
Jungen germanischer Größe und Macht.

Mit dem Dichter wünschen wir, daß seine „**Schwalben**“ überall, wo Deutsche sich Häuser bauen, willkommene Gäste sein mögen!

Wie „**Unter der Linde**“ besteht auch diese Sammlung aus drei Abschnitten. Wie dort bringt auch hier der erste Teil hauptsächlich erzählende Dichtungen, die ihren Stoff aus deutscher und fremder Geschichte nehmen, manchmal auch frei erfunden sind. Manche Lieder sind wieder völkische Mahnrufe, wie das „**Gebet vor der Hunnenschlacht**“, „**Der treue Eckart**“ und „**In der Neujahrsnacht**“. Auch Huldigungen an die deutschen Frauen treffen wir, so die „**Erinnerung an 1797**“, worin erzählt wird, daß die Frauen von Graz selbst Napoleon furchtlos zu trosten wagten und das von ihm geplante Ballfest vereitelten. „**Beim Abschied**“ besingt deutsche Frauenliebe als die tiefste auf Erden. Besonders fesselnd finde ich „**Madonna Eisa**“, das ergreifende Schicksal einer jugendschönen Maid, die der Pest zum Opfer fällt, nachdem sie das heißersehnte, flüchtige Glück einer Ballnacht ein einziges Mal genossen. Neben dieser ernsten Dichtung zeigt „**Der Ring**“ mit seiner schelmischen Lehre köstlichen Humor.

Der zweite und dritte Abschnitt der Sammlung bringen fast durchwegs Gelegenheitsgedichte.

Der zweite Teil enthält vielfach Lob deutscher Sitte, deutscher Art und rechtfertigt so das Motto aus Walthar: *Tiuschin zuht gât vor in allen. Zur Eintracht mahnt das markige „**Losungswort**“ mit dem Kehrreim:

„Deutsch sein und zusammenhalten!
Alles andre wird Gott walten.“

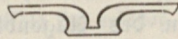
Von völkischer Begeisterung zeugen „**Die deutsche Eiche**“ und der „**Zulvestspruch**“. Wie es bereits in den früheren Sammlungen mehrmals der Fall war, schließt auch dieser Abschnitt mit Gedichten, welche von dem Innenleben des Verfassers erzählen. „**Das erste Gedicht**“ lehrt uns, wie sich Kernstock mit Humor, „**der Traurigen treuestem Tröster**“, über die Häßlichkeit des Alltags hinweghalf. Während die fasching-

*) Deutscher Sitte kommt keine andre gleich.

seligen Bauern ihn umlärmt, schrieb sich der junge Dorfkaplan sein Leid von der Seele los und so entstand sein erstes Gedicht für die Münchner „fliegenden Blätter“. Eigene Resignation klingt uns entgegen aus dem Gedichte „Auch ohne Glück“, worin der Dichter lehrt, man solle sich still bescheiden, wenn auch nicht alle Blümenträume reifen:

Hadre nicht mit deinem Sterne!
Meist're mutig dein Geschick!
Lebe! Liebe! Lache! Lerne
Glücklich sein — auch ohne Glück!

Der dritte Abschnitt bringt Widmungen an befreundete Personen und Gedichte für Vereine. Voll edlen Gehaltes ist zumal das Gedicht „Frauenlos“ für den Verein „Frauenhilfe“ seiner Vaterstadt Marburg. Welch schöne und tiefe Gedanken finden wir in diesem und anderen Gelegenheitsgedichten Kernstoßs! Sie alle zeigen eine edle, gewählte Sprache, Schwung und Leichtigkeit der Darstellung.



So steht denn Ottokar Kernstoß als ein preiswerter Sänger nicht nur der grünen Mark, sondern überhaupt deutscher Junge vor uns. Sein schönster Ruhmes- titel ist und bleibt die innige Liebe zum deutschen Volke, sein heiß Erglühen für dessen Herrlichkeit und Macht. Als Mahner im Kampfe für unser Volkstum hat der „mannlich-frumme“ Dichter kürzlich wieder die völkische Weise „Der Feind steht vor den Toren“ erschallen lassen. (Südmark-Kalender 1910.) Möge er uns noch lange ein getreuer Eckart bleiben! Was Kernstoß als Dichter besonders anziehend macht, ist, daß er, so ganz unbeeinflusst von Tages- und Modeinteressen, seine eigenen Wege geht. Der einsame, schriftkundige und gelehrte Mönch von Festenburg ist sozusagen ein literarischer Selfmade-man, der sich völlig unabhängig von Sondereinflüssen ent- wickelt hat. Wohl sucht er Mären und Sagen aus alter Zeit, ja fremder Literatur auf, doch belebt er sie durchaus mit eigenem Leben, mit Geist von seinem Geiste.



Besondere Züge in Kernstocks Wesen,

die wir aus seinen Dichtungen gewinnen.

Kernstock sucht als Dichter vielfach erzieherisch und belehrend zu wirken. Als völkischer Erzieher tritt er uns in einer Reihe seiner Dichtungen entgegen. Er mahnt zur Eintracht, die Hyder des Bruderzwistes zu bekämpfen, „die ihr struppig Löwenhaupt in den Grenzhag zwingt der Deutschen und ihr Ahnenerbe raubt.“ Er mahnt zum Festhalten an der biedern alten deutschen Art und Sitte, an der heiligen Muttersprache, zum Festhalten an dem Grund, den die Väter bebaut. Kernstock fordert auf zum richtigen Genießen des Augenblickes; vielfach klingt es in seinen Liedern wie eine leise Mahnung: Versäume nicht den Zauber der Stunde, grüble nicht zu viel.

Wenn du in deiner Tage Lauf
Willst stete Sälde tragen,
Tu' Herz und Ohr und Augen auf,
Doch laß das böse fragen! (S. 6. 85.)

Carpe diem! Pflücke den Tag! Oder das ernstere Mahnwort:

„Kommt je ein Glück dir zu Gesicht und redet nicht,
O rede, rede du!“ (S. 128.)

Nicht von Neidern, nicht von dem Teufel „Zweifel“ laß dir dein Glück verkümmern; auch Vertrauen gehört zur Liebe, lehrt der Dichter:

O spielt in sündiger Neugier nicht
Mit der Frauen Minne und Treue,
Wer den Edelstein probt, bis der Edelstein bricht,
Dem bleiben nur Scherben und Rene. (T. 48.)

Den Grundzug des Entsagens, des Sichbescheidens, versöhnlicher Wehmut und milden Rückblickes auf manch versunkene Hoffnung zeigen viele seiner Gedichte. Als Beleg diene:

Mild aber raunte der Wald mir zu:
Es schafft, du Armer, hienieden
Nicht Weisheit und Minne dir Glück und Ruh';
Das einzige Glück ist der Frieden! (S. 170.)

oder:

Oft hat mich krank geschossen
Des Schicksals Jägerspeer; . . .
Geduld! Wie die Wasser versfuten
Des Lebens schönste Minuten
Und seine schmerzlichsten auch! (T. 34.)

Nur aus Resignation entspringt die Mahnung:

Lebe, liebe, lache, lerne
Glücklich sein auch ohne Glück! (T. 97.)

Ein flüchtiger Gast war ihm das Glück:

O Mädchen! Wie oft ist das Glück mir wie du
Begegnet beim Erdenwandern.
Doch wollt' es nicht rasten, es hatte nicht Ruh',
Es grüßte mich flüchtig und nickte mir zu,
Und eilte dann hastig — zu andern.

(L. 100.)

Seltene Zartheit läßt sich ferner als ein Grundton seiner Dichtung festlegen;
ausnehmend feinsinnig huldigt er den Frauen:

Die Blätter, die sich herbstlich färben,
Sie flattern leise niederwärts,
Und sinken dir — o sel'ges Sterben! —
Zum letzten Lebwohl ans Herz.

(J. G. 137.)

„Die verlorene Blume“:

Gelebt hat sie ein volles Dasein,
Eh' sie zur Blüte sich erschloß.
Ein Stündlein durste sie dir nah' sein —
Es gibt kein schöner Blumenlos!

(L. 86.)

Ein neuer Frauenlob ist unser Kernstock, der da spricht:

Auch ohne Engel gäb's ein Paradies;
Was aber wär' die Erde ohne Frauen?
Ein sonnenloses, trauriges Verließ!

(L. 94.)

Oder:

Ein deutsches Mädchen soll wie die Walfüren
Vom Himmel stammen und zum Himmel führen!

Wie sinnig, wenn auch versteckt, wirbt er selbst um Frauenhuld:

Doch wo dein Fuß auch durch das Leben wandre —
Eins sollst du mir versprechen, junges Blut:
Weil's das Geschick so will — sei schön für and're!
Mir aber, holde Tränmerin, sei gut!

(L. 82.)

Den Zauber halberschlossener Weiblichkeit weiß Kernstock zart zu schildern:

Halb Kind, halb Weib! Halb zag, halb zärtlich reden
Die weichen Flüge mit dem Schwärmerblick.
Die Augen träumen noch von Himmelseden,
Die Lippen dürsten schon nach Erdenglück.

(L. 81.)

Ein hervortretender Zug des äußeren Beschreibens besteht darin, daß Kernstock gerne das Blondhaar der Mädchen preist. Nur blonde Mädchen und Frauen treffen wir in seinen Gedichten, besonders häufig in der Sammlung „Unter der Linde“. In sprachlicher Hinsicht ist bemerkenswert, in welcher feiner Nuancierung der Dichter von der Pracht des Blondhaares zu erzählen weiß.

Daß der Dichter für Blauaugen schwärmt, zeigt sich gleichfalls in manchen Liedern. Kernstock preist das deutsche Weib in reichen Tönen, deutsche Frauenliebe als die stärkste und tiefste auf Erden in: „Hohe Minne“, „Beim Abschied“. Deutschen Frauensleiß verherrlicht „Euitgarts Totenmal“.

für Kernstocks erhabene Auffassung vom Dichter- und Lehrberufe möchte ich folgende charakteristische Stelle anführen:

Dichten heißt mit der Erkenntnis hehrer
Fackel leuchten, bis die Nacht vergeht.
Jeder echte Dichter ist ein Lehrer,
Jeder echte Lehrer ein Poet. (T. 80.)

Was er vom deutschen Dichter gekündet haben will, gibt eine Stelle in „Frau Aventiures Ausfahrt“:

Lobst du in zarten Tönen die Rosen deutscher Gau'n:
Die minniglichen Schönen, die feldereichen Frau'n?
Sind deiner Lieder Weisen den deutschen Ritters hold:
Den Armen, fest wie Eisen, den Herzen, tren wie klares Gold?
Ruffst du in schweren Zeiten, als deines Volks Prophet,
Die Starcken auf zum Streiten, die Schwachen zum Gebet? . . .

Die einsame Nachtigall von Festenburg „singt und jauchzt und schluchzt und klagt“, ohne nach Lob und Lohn der Welt zu fragen. Sie singt nicht, weil sie gefallen will, sie singt, weil's ihr gefällt.

Und doch hat ihr schlichter Sang schon in vielen Herzen ein Echo geweckt und ist weit und breit beliebt. Kernstock, dieser Kündler edler und schöner Gefühle, verdient den reichen Beifall, den er gefunden; wir rufen ihm zu: Liebe Nachtigall von Festenburg, singe noch recht, recht lange! Und — was ihn so vorteilhaft von vielen Modernen abhebt — den reinen Klängen seiner Laute kann auch die Jugend lauschen, an seiner Dichtung für alles Hohe, Herrliche erglücken!

Ich will mich reich belohnt halten, wenn meine Zeilen mitwirken, eine kleine Schar deutscher Jünglinge aufzumuntern, sich durch eigene Lektüre an Kernstocks Dichtungen zu erbauen. Für diejenigen meiner Leser, welche sich für Kernstocks gehaltvolle Aufsätze interessieren, sei hier mitgeteilt, daß demnächst, wie mir der Dichter schrieb, in verschiedenen Blättern verstreute „Essays“ gesammelt erscheinen werden.

Rohstoff und eigene Erfindung in Kernstocks Gedichten.

Neben zahlreichen Gedichten, die Szenen und Begebenheiten enthalten, welche unbestrittenes Eigentum von Kernstocks eigener dichterischer Phantasie sind, treffen wir auch solche, welche überlieferten Stoff aus Geschichte und Sage oder aus Dichtungen und Berichten anderer Schriftsteller selbständig neu gestalten. Kernstocks Gedichte zeichnen sich vielfach durch Seltenheit und Eigenartigkeit der Stoffwahl aus. Ohne erschöpfend zu sein, will ich im folgenden versuchen, manches, das hier von Interesse ist, festzustellen. — Die ersten Gedichte des „Zwinger Gärtchleins“ bringen durchwegs frei erfundene Situationen und Fabeln. — „Das glückhaft' Schiff.“ (Zur Jahrhundertwende.) J. G. 30 ist die dichterische Gestaltung von Kernstocks Wunsch, Deutschland möge auch im neuen Jahrhundert machtvoll, beneidet und bewundert dastehen. Er bringt dies zum dichterischen Ausdruck in der Fiktion eines Schiffes Germania, dem

er auf seine Fahrt ins zwanzigste Jahrhundert Glück und Segen wünscht. Die folgenden Weisen sind wieder frei erfunden; meist will der Dichter zu tapferem Kampfe für unser Volkstum mahnen, so ist wohl auch der Fehdebrief zu fassen, dessen Grundgedanke sich mit dem Eilientron'schen: „Eieber tot als Sklav!“ berührt. In „Wolfdietrichs Buße“ (J. G. 41) stammt die Rahmen erzählung, daß der Lombardenkönig Wolfdietrich im Kloster Tischfal einkehrt und dort in einer Nacht für seine Sünden Buße tun will, aus dem „Wolfdietrich“¹. — In diese ihm von der deutschen Dichtung gegebene Situation fügt nun des Dichters freie Phantasie die Szene, daß Wolfdietrich auch der Schemen einer Frau erscheint, an der er einst schwer gefehlt hat. Wunderschön ist diese Erfindung Kernstocks, derzufolge der kühne Recke, welcher alle Gegner zum zweitenmale fällt, den „fraulichen Waffen“ des Weibes, das ihn einst so heiß gemüht und um seinetwillen im Grabe nicht Ruhe findet, erliegt. Ihren vorwurfsvollen Blick voll Gram, ihre Tränen, ihre Stimme kann der Starke nicht ertragen, ihrem Nimmewerben widersteht er nicht! — Für „Isöt la blonde“ (J. G. 44) benützt der Dichter den altfranzösischen Kehrreim:

²Isöt ma drüe, Isöt m'amie!
En vus ma mort, en vus ma vie!

aus dem „Tristan“ Gottfrieds von Straßburg (V. 19. 217), wo es heißt, daß Tristan in seinen Gesang immer dies „resloit“³ einfügte. Der Inhalt dieses hohen Liedes heißer Liebesleidenschaft in unserer mhd. Epik regte Kernstocks Phantasie an, den „Tristan“ als Offenbarung von Gottfrieds eigenem Liebesleben zu fassen. — „Ein senemære“. (J. G. 59) Diese launige Dichtung ist von Kernstock frei erfunden und mit dem Zusage üz der erönica von Heisterbach schlägt er in harmloser Weise dem Leser ein Schnippchen. — Auch die „Glocken von Dunganvan“ (J. G. 92) enthalten eine frei erfundene Situation; der Dichter lokalisiert sie nur an der Südküste Irlands und gibt ihr auch durch den englischen Namen Maud Annabell und den englischen Kehrreim „Sunbeam“⁴ das Ansehen fremder Herkunft. Auf historischer Grundlage beruht „Frau Luitgarts Totenmal“; die Dichtung nimmt den Stoff aus Karl Weinholds: „Die deutschen Frauen im Mittelalter“ (vgl. beides!) J. G. 68. Virgatum: Der studentische Brauch des Rutenanschneidens ist hier verwertet und in feiner Satire auf das ganze menschliche Leben gewendet. 73 Vagantenlied: Gegeben war Kernstock der alte Bettelstudentenspruch, den er als Kehrreim benützt; wie wunderbar sind die Stimmungsbilder aus dem Studentenleben, die des Dichters Phantasie um diesen webt! Dies Lied zeigt deutliche Verwandtschaft und mehr oder minder bewußte Einwirkung von Scheffels Exodus cantorum. (Man lese beide Dichtungen!) — „Elsula“. 77. Dieses Lied zeigt, unbeschadet seines eigenen hohen dichterischen Wertes, einige

¹) Es ist dies die Gestaltung einer longobardischen Helden sage durch die Spielmannsdichtung. Ihre Aufzeichnung fällt in die zweite Hälfte des 13. Jahrhundert. Im Drucke erschien sie im Ausgange des 15. Jahrhunderts im „Heldenbuche“ Kaspars von der Roen.

²) Mein trantes Herzgespiel Isöt

Du bist mein Leben und mein Tod. (Kernstock.)

³) Kehrreim. ⁴) Sonnenstrahl.

Beeinflussung durch Stiellers „Vale carissima“. — Der Stoff der „Hohen Minne“ stammt aus den Heldenliedern der Edda. Hier erfahren wir, daß Helgi, König Siegmunds Sohn, von seinem Schwager Dag im Fesselwald mit dem Speer durchbohrt wird. Dag bringt seiner Schwester Siegrun die Nachricht von dem Tode ihres Gatten. Diese eilt zu dem Grabhügel des geliebten Toten; doch beim Tagesgrauen, ehe Salgofnir der Hahn, Wallhalls Sänger, das Siegervolk weckt, muß Helgi das leuchtende Roß besteigen und über die Himmelsbrücke zu Odin reiten. Siegrun stirbt bald darauf vor Harm und Trauer. — Kernstock schließt sich eng an diesen Bericht der Edda; seine Ballade setzt damit ein, daß Siegrune zum Grabhügel des toten Trautgenossen wallt. Ihm kommt es darauf an, die hingebende Liebe des Weibes zu schildern, das auch vor den Schauern des Todes nicht zurückschreckt. Das Zwiegespräch der Liebenden endet auch bei ihm damit, daß Helgi beim Hahnenruf von himmen reiten muß. Dem Dichter eigen ist die Schlußwendung, die in den Preis der deutschen Frau und ihres treuen Liebens ausklingt. (Siehe Besprechung von Kernstocks Gedichtsammlungen.) Hier sei nur erwähnt, daß auch Graf Strachwitz diesen Stoff in seiner Ballade „Helges Treue“ fesselnd behandelt hat. — Der erste Teil des Gedichtes „Ein Mädchenwort“ stammt aus der Egils saga. Diese berichtet von dem reichbewegten Leben und Dichten Egil Sklagrimssohns, eines berühmten Skalden, Kriegers und Seeräubers auf Island im zehnten Jahrhundert. Der erste Teil erzählt, daß Siegelint, die schönste Maid aus Normannsland, dem Skalden Egil Sklagrimssohn erklärt, nicht durch bloße Sangeskunst erringe man ihre Hand; sie werde sie ihm nur reichen, wenn er siegreich aus der Männerschlacht heimkehre. An diese Mär aus nordischer Vorzeit fügt Kernstock eine Lehre an alle germanischen Mädchen:

Sagt Eueren Werbern: „Bist Du ein Held
Der Junge oder des Schwerts?
Nur einem mannlichen Herzen gefellt
Sich willig mein magdliches Herz.“ — (L. 51.)

Sängerdank (L. 12): Frei nach den Gedichten Oswalds von Wolkenstein¹, in denen dieser seine Reisen und Abenteuer beschreibt. Dort erfahren wir (Ausg. v. Schaf, S. 165) von „vier künigin verkrönt, von den mir eren viel beschehen ist“: Also vier gekrönte Fürstinnen erwiesen ihm Ehren, deren er sich bescheidenenerweise als unwürdig bezeichnet. Ferner heißt es dort (nach der Verneuhochdeutschung von Passarge Recl. S. 26):

Es war eine Königin von Aragon, schön und zart,
Ich kniete vor ihr nieder, darreichend ihr den Bart;
Mit weißen Händen band sie drein ein Ringlein zart,
Lieblich und sprach: non² mai plus disligaides!
Von ihren Händen ward ich in die Ohren mein
Gestochen durch mit einem messingnen Nadelein,
Nach ihrer Gewohnheit schloß sie mir zwei Ring darein,
Die trug ich lang', und nennt man sie raicades³.

²) Löst es niemals los! ³) Königsringe; die Szene trug sich 1415 in Perpignan zu.

¹) Der Minnesänger Oswald von Wolkenstein, dieser „tyrolische Odysseus“ wurde 1367 zu Trostberg bei Bozen geboren. Sein Leben gleicht einem abenteuerlichen Romane. Auf seinen Reisen kam er in aller Herren Ländern umher. So zog er 1415 mit Sigismund nach

Auf dieser Grundlage schuf nun Kernstock's freie Phantasie die schöne Szene, daß Oswalds Sangeskunst die Herzen aller Hörer zwingt. Kernstock's Eigentum ist der Gedanke, daß kein Preis für den Sänger hoch genug sei; romantisch und dichterisch ist es, daß die Fürstin, jeden andern Lohn für zu gering achtend, den Sänger küßt. Kernstock gestaltet aus der trockenen mhd. Vorlage eine begeisternde Verherrlichung der Macht des Gesanges. (L. 14) Die drei Schicksalschwerter: Gegeben war Kernstock der Bericht von den drei Schwertern der Sagenhelden Siegfried, Dietrich und Dietleib. Erfindung: Bismarck, der gute deutsche Schmied, schmiedet daraus das Reichsschwert der Germanen. „Des deutschen Knaben Schwur“ (L. 30), dieses packende völkische Mahnwort, ist frei erfunden. Interessant ist die Lokalisierung der hübschen Szene nach Orlamünde, einem kleinen deutschen Städtchen in Sachsen-Altenburg. — *Naht git senfte, wê tuot tac! Dies lyrisch gefärbte Gedicht lehnt sich an die Überlieferung über das Leben Ottos von Botenlauben und benützt obigen Vers aus dessen „Taglied“ als Kehrreim. Dieser fränkische Minnesänger war Graf von Henneberg, geboren zwischen 1175—80. Den Beinamen führt er nach der von ihm erbauten Burg Botenlauben bei Kissingen. Er nahm an einem Kreuzzuge teil (wahrscheinlich 1197), blieb bis 1220 in Syrien und vermählte sich mit der Tochter des Seneschalls von Jerusalem. 1230 entsagte er jedoch der Welt und zog sich in das von ihm und seiner Gemahlin gestiftete Kloster Frauenrode bei Kissingen zurück, wo er 1245 starb und begraben liegt. In welcher sinniger Weise verwebt Kernstock einiges der erwähnten Schicksale des Dichters in sein Gedicht! „Beim Scheiden“ (L. 40). Diese gemühtiefe, frei erfundene Dichtung hat Kernstock in seiner Vorliebe für unsere Minnesinger an die Person Hartmanns von Aue geknüpft. Hier sei gleich angeschlossen, daß auch das damit verwandte „Beim Abschied“ (L. 52) von Kernstock's Dichterphantasie geschaffen und in das Leben des ihm so wertten Oswald von Wolkenstein verlegt ist — In „Ein Denkstein“ (L. 44) war Kernstock folgende Grabchrift aus der Burgkirche der Frauenburg gegeben: Hie leit Ulrich dieses houses rehter erbe; diese Worte stehen über der Grabchrift des Römers M. Egronius. Daraus schuf Kernstock die Szene, in der Ulrich von Eichenstein, der Sänger des „Frauendienstes“, eine deutsche Grabchrift verlangt. Ähnlich dem „Sängerdank“ schließt dieses Gelegenheitsgedicht mit des Dichters Bitte, die Sängergäste der Murrstadt mögen des deutschen Sängers nicht vergessen. Etwas Ähnliches treffen wir in der „Weise von Amilê“ (L. 89). Auch hier kommt es dem Dichter auf den Preis der Sangeskunst an. Der erste Teil ist frei nach der „Gudrun“, wo wir von dem liedergewaltigen Horand von Dänemark vernehmen, der von Fürst Hettel entsendet wird, um für diesen um Hilde, die Tochter Hagens von Irland, zu werben.

Vergleichen wir genau, so zeigt sich, daß der Stelle der Gudrun Str. 381₂ ff. . . . daz diu vogellin vergâzen ir doene ûf dem hove vrone** bei Kernstock ent-

Perpignan und fand große Auszeichnung bei der Königin von Aragonien, wo er als arabischer Fürst, gleich einem zweiten Cid, auftrat. — An diese Episode seines Lebens knüpft Kernstock's „Sängerdank“. Der Wolkensteiner starb 1445 und liegt in Neustift bei Brigen begraben; vgl. bei Kernstock: „Es schläft im sonnigen Süden, wo Deutschlands Grenzmark ist,

Der Sängerkönig in Frieden, den eine Fürstin geküßt.“

*) Die Nacht erquicket, der Tag schafft Leiden.

**) . . . daß die Vögel im Hofe der Burg aufhörten zu singen.

spricht: Die Vöglein der Burghöflinde ließen ihr Singen sein. In der „Gudrun“ erfahren wir, daß Horand die wise von Amilê uf dem wilden vluote lernte: d. h. auf dem wilden Meere. Dieser vielumstrittene Zaubergesang wird von den meisten Forschern dahin ausgelegt, daß das Rauschen des Wassers als Musik der Wassergeister gefaßt wird, von der Horand lernt. — Kernstock faßt modern Horands Weise von Amilê als höchsten Ausdruck des Liebessehns der menschlichen Brust, der eben so mächtig ans Herz des Hörers greift: „Der jungen Minne Verträumnis, ihr wunder-seliges Weh — Das war Herrn Horants Geheimnis! Das ist die Weise von Amilê!“ Die Vorlage des Gedichtes „Die neue Heloise“ (L. 57) bildet eine Stelle aus den „Confessions“ Jean Jacques Rousseaus. Ich zitiere den Passus des Originals (Edition Garnier Frères, p. 486), wo Rousseau von seinem Romane La nouvelle Héloïse sagt: Il parut au commencement du carnaval. Un colporteur le porta à madame la princesse de Talmont, un jour de bal de l'Opéra. Après souper, elle se fit habiller pour y aller, et, en attendant l'heure, elle se mit à lire le nouveau roman. A minuit, elle ordonna qu'on mit ses chevaux, et continua de lire. On vint lui dire que ses chevaux étaient mis; elle ne répondit rien. Ses gens, voyant qu'elle s'oubliait, vinrent avertir qu'il était deux heures. Rien ne presse encore, dit-elle en lisant toujours. Quelque temps après, sa montre étant arrêtée, elle sonna pour savoir quelle heure il était. On lui dit qu'il était quatre heures. Cela étant, dit elle, il est trop tard pour aller au bal, qu'on ôte mes chevaux. Elle se fit déshabiller, et passa le reste de la nuit à lire. Diesen Stoff behandelt Kernstock in schwungvollen Strophen; um den Eindruck, den Rousseaus spannender Roman auf die Fürstin übt, noch zu verstärken, läßt er diese ohne Unterbrechung die ganze Nacht durch lesen, so daß sie, als sie endet, voll Erstaunen die Kuppeln des erwachenden Paris im Morgenrot erglücken sieht. Für Kernstock bezeichnend ist der Schluß seines Gedichtes, worin er die Wirkung von Rousseaus Roman, „wenn über dem Buch, in dem es liegt, ein junges Weib auf einen Ball vergißt“, als den schönsten Sieg eines Dichters preist.

Ein Dichterfuß (L. 67). Beruht nach Kernstocks Angabe auf einem Briefe Klopstocks; in dessen Briefen jedoch eine genau entsprechende Situation zu ermitteln, gelang mir nicht; das Gedicht zeigt nur freie Anlehnung an Berichte, die Klopstock über Vorlesungen aus seinem Messias, welche er in Freundeskreisen hielt, gibt. So erzählt dieser, daß er bei einer Fahrt auf dem Zürichersee aus dem fünften Gesang des „Messias“ vorlas. Von einer Vorlesung in einem Nonnenstift, wie sie Kernstock erzählt, finde ich nichts berichtet. Von Kernstock frei erfunden ist es, daß Klopstock die jüngste Nonne, welche in lebhafter Ergriffenheit die Lektüre des „Messias“ durch einen Klageruf unterbricht, gerührt auf die Stirne fügt. Von Einfluß auf diese Szene kann gewesen sein, was uns über Klopstock und Fräulein Schinz berichtet wird (siehe Klopstocks Werke von Dr. Hamel, 1. B., S. 70, 71). Zu einigen interessanten Dichtungen der „Turmschwalben“ sei bemerkt: „Der Ring“. Gegeben waren Kernstock das sagenhafte Rittergeschlecht der Krottensteiner und die reale Örtlichkeit, der „Ring“, Bezeichnung eines Berges bei Hartberg. An diese Namen anschließend, erfand der Dichter die Fabel, der von seiner Frau verfluchte Ritter Kurt von Krottenstein müsse allnächtlich auf jenem Berge seinen verlorenen Ehering suchen. — „Eine Erinnerung an 1797.“ Dies

Gedicht beruht auf einer altsteirischen Tradition, die historisch aber nicht erweisbar ist: die Frauen von Graz hätten, als Napoleon in der Murstadt ein Ballfest veranstalten wollte, sich geweigert, dabei zu erscheinen, solange das Land zerfleischt und zertreten sei. Kernstock wendet dies Hiftörchen sinnig in eine Huldigung an die Bewohnerinnen der Stadt. Er bedauert, daß die Murstadt kein ehrendes Denkmal besitze, das der späten Nachwelt sage: Dem Welteroberer . . ., dem kein gekröntes Haupt zu trogen wagte — Ihm trogten einst die deutschen Frau'n von Graz! Das fesselnde Gedicht „Madonna Eisa“ beruht auf einer ähnlichen wirklichen Begebenheit, die sich vor mehreren Jahren mit einem leprafranken Mädchen ereignete. Der „Spruchweisheit“ liegen drei zur Tapferkeit mahnende Sprüche zu Grunde, welche sich tatsächlich auf einer orientalischen Feste befinden: Sei kühn! Sei kühn! Sei nicht allzukühn! Wie sinnig der Dichter diese Sprüche auch in anderem Sinne deutet, lehrt die Lektüre des Gedichtes. „Festgruß“ (T. 119). Dieses Gelegenheitsgedicht zum 25. Stiftungsfest des Männergesangsvereines in Hartberg preist das deutsche Lied. Es ist auf dem Kehrreime: „Mit sanc ist al diu werlt genesen*“ aufgebaut, der von dem Unverzagen** stammt.

Der Stoffkreis von Kernstocks Dichtungen.

Suchen wir Kernstocks Gedichte nach den verschiedenen Arten, welchen sie angehören, zu gruppieren, so ergibt sich folgendes. Vielfach treffen wir Episches, das sich in folgender Weise einteilen läßt: Berufung auf historische Persönlichkeiten und Begebenheiten enthalten: J. G. 88, Frau Luitgarts Totenmal; 97, Der Mönch von Salzburg; 103, Senemære; L. 9, Übergabe; 17, Sängerdank; 23, Des deutschen Knaben Schwur, u. a.; T. Eine Erinnerung an 1797; Madonna Eisa, u. a.

Persönliches.

Diese Dichtungen sind uns besonders wertvoll, da sie uns Einblick in das tiefe Empfinden und die Individualität Kernstocks gewähren. A) Gedichte mit offenkundig persönlicher Färbung: J. (160—181) Einsiedlerkalender und Klausners Sylvesternacht. L. Ein Fund (102), Eine Erinnerung an Maria-Wörth (173), Im Herbst (175). T. 95, Das erste Gedicht. B) Andere bemerkenswerte lyrische Gedichte, die uns das reiche Gemütsleben Kernstocks zeigen: J. Vagantenlied (73), Eljula (77). Manchmal treffen wir epische Einkleidung, doch lyrisches Grundthema, so in: L. Die schönste Stadt (19), Ostaras Born (21), Nonnenklage (36), Wildmeisters Hochzeitscarmen (38), Beim Scheiden (40), Ein Winternachts Traum (114) u. a. T. Die Najade (33), Beim Abschied (48), Mägdleins Maienklage (55).

*) Gesang schafft Wonne allen Wesen; aus einem Gedichte dieses Sängers, das anhebt
Es ist ein lobeliche Kunst,
der seitenspil ze rehte kann.

**) Dieser fahrende Sänger lebte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Seine Beziehung zu König Rudolf ist durch einen Spruch gegeben, worin er den Herrscher zunächst preist und sagt, daß jenem der Sang der Spielleute wohl gefalle, er ihnen jedoch nichts schenke.

Religiösen Inhaltes

sind: J. G. 86, Winter; 95, Arbeiters Nachtgebet; Zwei Kreuze. T. Des Königs Weihnacht.

Lehrhaftes und Spruchartiges.

J. G. 85, Sommer; L. 49, Mädchenwort; 50, Spruchweisheit; 126, Scholarenlösung; 133, Bides Bitte; 138, Frau Caritas; 140, Carpe diem! 142, Ein Wort an die Abiturienten; 147. Die Gesandten Gottes. T. 35, Bergheil; 78, Mahnung; 80, Dichter und Lehrer; Kunstjünger; 92, Martha und Maria; 97, Auch ohne Glück; Menschendank; Eine Abiturientin.

Als völkischer Erzieher

erscheint Kernstock in einer Anzahl kraftvoller Lieder, die zu mannhaftem Eintreten für deutsches Wesen, zu treuem Zusammenhalten im Kampfe gegen alle Feinde unseres Volkes mahnen: J. G. reiterlied, fanenschwur, Der Königsbote, Der deutsche Michel, Wächterlied. L. Die deutsche Eiche, Kinderlehre. T. Gebet vor der Humenpeß, Drei Wünsche. Südmark-Kalender 1910: Der Feind steht vor den Toren.

Satire und Humor.

Harmlosen Scherz, frischen, gesunden Humor zeigt Kernstock in den launigen Erfindungen des Liedersträußleins: Tulipan und Enzian. J. G. S. 103—130. Desgleichen in „August“, J. G. 176. In L. 148, Am Wasserfall; 158, Der Waldschrat; 162, Pfingstbräuche; 164, Ruinen im Frühling. In T. 11, Der Ring. Herberer Spott über moderne Mißerziehung spricht aus den „Mutter-Lehren“ J. G. 122. Die Geißel der Ironie schwingt Kernstock über die Auswüchse der Moderne in Literatur und Kunst: L. Frau Aventiures Ausfahrt; 155, Ins Wasser mit den Alten; 157, Sneewittchen.

Widmungsgedichte im engeren Sinne.

Hierher rechne ich dichterische Offenbarungen persönlicher Wertschätzung und Zuneigung, die Kernstock ihm nahestehenden Persönlichkeiten widmet. A) Gedichte an Freunde: a) Glückwünsche und Toaste: J. G. 142, Mein Toast; 147, Vision; 157, Ein Trinkspruch, u. a. L. Ein Geburtstagsgeschenk; 141, Einem Brautpaar. b) Persönlicher Dankbarkeit und Zuneigung entstammen: J. G. 151, An den Maler Hermann Vogel. L. 81, Einem Freunde; 86, In das Gedenkbuch eines Künstlers. T. 124 u. 126, Die Widmungen an Universitätsprofessor Dr. M. Schlager. Hierher gehört noch die tiefgefühlte Klage: J. 162, Der steirische Landmann beim Leichenbegängnisse seines Bischofes. B) Widmungen an Frauen und Mädchen: a) an Genannte: J. G. 155, An Frau Ida Reicher. T. 109, Elisabeth (Carmen Sylva). Nur Nennung des Vornamens: J. G. 98, Die kleine Lore; L. 91, Dora. b) Die bedeutend zahlreicheren Gedichte ohne Nennung des Namens: J. 93, Die Nonne (einer Braut); 95, Die rechte Antwort; 137, Einem Sommergäste; L. 82, 84, Die schüchterne Frau; 130, An eine Eacktraube, u. a.; T. 101, Einer jungen Frau; 108, Einer jungen Mutter, u. a.

Gelegenheitsgedichte im weiteren Sinne.

Wir finden bei Kernstock zahlreiche sinnige Widmungen an Vereine und zu besonderen Festen. A) Gedichte für Sängerkulte: J. G. 65, Das liet; L. Ein Denkstein; L. 89, Die Weise von Amilê. T. 38, Das Waldvöglein; 119, Festgruß; 136, Zum steirischen Sängerkulte in Marburg. B) Gedichte zu Festen anderer Vereine, meist völkischer und wohltätiger Art. L. 93, Weihnachtengels Botschaft. (Für die Christbaumfeier des Vereines der deutschen Steirer in Wien.) T. 69, Julfestspruch. (Den Deutschen Nordmährens gewidmet.) T. 102, Ein Frühlingsfest. (Wohltätigkeitsfest im Burggarten.) 114, Frauenlos. (Prolog zu einer Wohltätigkeitsvorstellung des Vereines Frauenhilfe in Marburg.) 132, Den Turnern zum Gruß. (Kreisturnfest in Graz 1908.) C) Gedichte zu Gedächtnistagen: L. 148, Zur Schillerfeier 1905 1., 3. Zum Schillertage 1909. T. 32, Der Eisenhans. (Zu Bismarcks 10. Todestage.) 134, Huldigung der Armen. (Zum 60jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef.) D) Anteilnahme an den Geschehnissen der Heimat: L. 109, Eine Friedenskonferenz; L. 112, Zum Eisenbahntag.

Inhaltliche Besonderheiten der Dichtungen.

Kenntnis und Verwendung der germanischen Mythologie.

J. G. 32. „Was dringt für ein Dröhnen von Osten empor?“
So raunen Wallvaters Gäste.
Da ruft ein greiser Einherierheld . . .

Teils durch die Vorlage der Dichtung gegeben in „Hohe Minne“ (J. G. 54): Odhins Burg; Asgards Höh'n. — Gerne erwähnt der Dichter Naturgeister des Volksglaubens: Die Wichtel, die Wasserfrauen, den Neck, die Elfen usw.

J. 151. Dann kreist er wie Odhins Vogel* zum Gruß
Um die Götter und Helden der Sage.

Kernstock erwähnt Odhin und Asathor**. Der Dichter erzählt uns von Ostaras Born: (21) von der Trud, die nachts den Menschen quält; von der Waldfrau, (der Ausdruck findet sich auch bei Scheffel und Dahn), die Zaubertränklein spendet. — L. 50. Beim Hammer Thors, ich geselle mich nur dem allertapfersten Mann.

87. Da zieht Frau Berchta die Höhen hinan
Und segnet die Erde und sendet
Viel leuchtende Grüsse talab, bergan,
Wenn Winters die Sonne sich wendet.

Die Midgardschlange wird erwähnt. (T. 23.)

Gelegentlich verwendet der Dichter aber auch die Gestalten der griechischen Mythologie, vergl. L. 164, 175.

* Der Rabe war dem Odhin heilig.

** Sohn des Odhin, ursprünglich der oberste der Götter (in der Edda Asabragr genannt) im Norden; entspricht dem Donar der festländischen Germanen.

Die Personennamen in Kernstocks Gedichten:

Die Wahl der Namen ist augenscheinlich beeinflusst durch des Dichters Vorliebe für bodenständig deutsche Namen, die zum Teil aus der deutschen Dichtung und Sage stammen. So finden wir deutsche Männernamen: J. G. Helgi (S. 54) Willehalm (S. 59) ein aus Wolframs Epos geläufiger Name; Kuonrat, Giselwein; auch Geistliche tragen echt deutsche Namen: Bischof Gunther; der Abt, Herr Eberhart. — L. (32) Herr Hadubrand, ein frommer Gottesmann. — Aus dem Nordischen stammt Alf Harfagar (Schönhaar). T. 48. Aus dem Volkslied stammt Friedel (J. 48). Deutsche Frauennamen, teils uralte Walkürennamen: J. G. (54) Sigrune, Hilde (J. G. 15, L. 21); Eitgard, Adelhaid, Hiltegund, Sigelint. L. teils die schon genannten, außerdem: Bertha, Edelgard, Kunigunde; T. Ilse (ahd. Ilija). Fremde Namen erscheinen nur, wenn Kernstock durch die geschichtliche Überlieferung hiezu genötigt ist oder durch die Namen persönlicher Bekannter.

Vorliebe für Zitate aus mittelhochdeutschen Dichtern.

Die große Zahl der hier in Betracht kommenden Namen und Texte zeigt uns, über welch' umfassende Kenntnis der mittelhochdeutschen Dichtung, sowohl des Minnesanges als auch der Epik Kernstock verfügt. Im G. J. finden wir zitiert: den Tanhäuser, den Gartenære, Hugo von Trimberg, Thomasin von Zircläre, Ulrich von Winterstetten. In L. finden wir Stellen aus: Dietmar von Aist, Nithart, dem Kanzler, Otto von Botenlaube; — auch aus dem Epos „Gudrun“, woher die Weise von Amilë stammt, wird uns einiges berichtet. In T. erwähnt Kernstock den Kürenberger, Reinmar von Zweter und den Unverzagten. Kernstocks Liebling, Walther von der Vogelweide, kommt natürlich in allen drei Sammlungen zu Worte. Wir finden mithin bei Kernstock ganz besondere Vertrautheit mit der mhd. Literatur der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Das lateinische Element in den Gedichten.

Kernstock verwendet gerne Latein in seinen Gedichten, und zwar finden wir ganze lateinische Verse zwischen deutschen; daneben Verse, die halb lateinisch, halb deutsch sind. Dieser Umstand zeigt von der Vorliebe Kernstocks für das Latein, welches ihm zufolge seiner priesterlichen Bildung geläufig ist und das er, wenn ich recht sehe, manchmal mit bewußter Absicht in Nachahmung der Vagantendichtung verwendet, die ja Latein und Deutsch zu mengen pflegte. Im besonderen können wir feststellen: Kernstock läßt in dem kunstreichen Weidmannslied deutsche und lateinische Verse wechseln. Ich zitiere die Eingangsstrophe, L. 34:

Laß dich mit Inbrunst grüßen

Ars venatoria!¹⁾

Alß Herzleid tut verjüßen

Tua memoria.²⁾

Das edle Reizgejaide

Schafft stolzer Lust und Freude

Quam mundi gloria.³⁾

Vgl auch T. 55.

¹⁾ Jagdkunst. ²⁾ die Erinnerung an dich. ³⁾ als der Ruhm der Welt.

Lateinische Wendungen mit beigelegter Verdeutschung: J. G. 145:

„Delectat variatio!“

Nimm wohl den Spruch zu Herzen!

Der Wechsel macht die Seele froh

In allen Erdenksmerzen. —

Das angeführte Beispiel ist zugleich ein feines Wortspiel (Wechsel bedeutet im Gedicht zugleich den schönen steirischen Höhenzug des Wechsels). Ähnliches L. 140, T. 46. Lateinische Strophen: a) zwischen deutschen, J. G. 61; b) am Schlusse des Gedichtes, J. G. 165. Einzelne lateinische Ausdrücke erscheinen in deutschen Versen: J. G. 69, Benennt es die Ars medica (Heilkunst). 71, Müßt ihr auf diesen blanken Stahl — Ein Juramentum schwören; mehrfach T. 45, T. 124, 130. Kernstock liebt lateinische Überschriften (s. Sprachgut!) Wir treffen lateinische Kehrreime von einer Zeile J. G. 22, 177, 179; von vier Zeilen J. G. 73, 77.

Voraussetzung literarischer Kenntnisse bei den Lesern.

Bei dem Gedichttitel: „Ein Traugemundslid“ wird mancher Leser sich nicht Rat wissen. Das Wort bedeutet: Dolmetscherlid. Es gibt ein deutsches Traugemundslid aus dem vierzehnten Jahrhundert, das zum Teil auf sehr alter Tradition beruht und der Spielmannspoesie angehört. — Die Volkswiesheit liebte die Einkleideform der Frage und Antwort; in diesem alten Liede heißt es:

Nun sage mir, Meister Traugemund,
zweihundsechzig Lande sind dir kund;
durch was ist der Rhein so tief?
durch was sind die Frauen so lieb? . . .
Das hast du gefragt einen Mann,
der dir wohl gesagt kann.

Dann folgt die Beantwortung der Frage. Ähnlich dem Volkston hebt Kernstock an:

L. 52. Ich frag dich, meister Traugemund!
Dir sind zweihundert städte kund
Und wachsen hörst du Krant und Gras —
Sag, was ist das:

Auf diese Frage antwortet Traugemund, diese Personifikation des gesunden Volkswises, indem er sich seiner Weisheit rühmt, ähnlich dem alten Liede:

Du fragst mit wohlbedachtem fleiß,
Dieweil ich weiß, was niemand weiß . . .

Auch an Kernstocks mittelhochdeutschen Gedichten werden trotz der erklärenden Anmerkungen nur literarisch gebildete Leser einen vollen Genuß haben.

Poetische Technik.

Bildkraft.

Kernstocks dichterische Sprache ist voll lebendiger Anschaulichkeit und Ausdrucksfähigkeit, reich an eigenartigen, seltenen Bildern. Der Dichter liebt die Beseelung, die Personifikation. Vielfach wird Abstraktes belebt:

§. G. 7 Die Herzen brach und die Manern
Der Sieger „Vergänglichkeit“.*

ähnlich: „Er trotzt dem Sieger „Zeit“*, dem Allvernichter . . .“

§. G. 25 Und bläst der Tod Retrait';
Frau Adventiure nur geht frei
Durchs Haus zu jeder Stunde
Und bringt von Mären mancherlei
Dem Münch geheime Kunde.

„Hübsches Bild“ £. 73:

Das ist der schwerste Abschied nicht,
Wenn hinter Tränenschleiern
Die Hoffnung lächelt und verspricht
Ein Wiederseh'n zu feiern.

£. 129 „In Schlaf gewiegt hat längst der Tod die Maid . . .“ £. 78 „Schenkt Dir
Frau Jugend den Nektar ein, . . .“ ähnliche Personifikationen sind: Frau Sælde,
Frau Caritas, Altmutter Stiria, der Torwart Friede u. a. oder:

Komm' Grobschmied Not,
Komm' Hammer Schmerz
Und schweift in eins das deutsche Erz!

Als feinsinniger Lyriker beseelt Kernstock vielfach die Natur:

§. G. 135 Der Wald hält Wacht vor Tor und Wall
Mit seinen grünen Speeren
Und tut der Welt und ihrer Qual
Zur Burg den Einlaß wehren.

£. 6 Die Burghoflinde hat die Minneweisen
Des ritterlichen Sängergast's belauscht . . .

£. 60, Mich deucht, die Linde verdorrte vor Scham.

£. 89 Es hielten die Frühlingswinde erstaunt
Den duftigen Atem ein . . .

£. 118 Es flüchtet, getroffen vom Sonnenspeer,
Nach allen vier Winden das Wolkenheer.

£. 102 Die Dolden wiegt in weichem Arm der Wind.

£. 137 Sommernachts hörten ein Mondenstrahl
Und zwei blasse Sterne
Flehen und flüstern wohl hundertmal:
Christel! — — Hast mich gerne?

Auch Menschenwerk erscheint beseelt:

§. G. 154 Es flog der alten feste
Ein Schauer durchs Gestein.

*) Mit dichterischer Freiheit wird hier das grammatische Geschlecht dieser Begriffe geändert.

Vergleiche.

Ein aus der Natur genommener ausgeführter Vergleich ist 3. B.:

£. 49 Sah wer in Rosenglut erblüh'n
Ihr Antlitz schwanenweiß,
Dem war's, als sah' er vom Alpenglüh'n
Sich röten das Gletschereis.

£. 137 Doch es gleichen diese Leichen
Nicht den Burgen deutscher Gau'n,
Die wie hingestreckte Leichen
Den erkämpften Boden decken
Und im Tod noch trotzig schau'n.

Frauenschönheit vergleicht der Dichter gerne mit den Blumen, wie es schon die Minnesänger liebten:

£. 89 An Ammut reich und Milde,
Wie Maienrosen sind,
War aufgeblüht jung Hilde, . . .

£. 81 Ja, wie die Blumen bist du drauß im Hage. £. 152 Die deutschen Mädchen soll'n wie Rosen blüh'n . . . Vergleiche aus deutscher Dichtung, u. zw. aus dem Nibelungenlied, das Kernstock so sehr liebt, genommen:

3. G. 136 Dort tagen Männer ehrenreich,
Von treuem, deutschem Blute,
Und deutsche frau'n, an Liebreiz gleich
Dem Kinde der frau Ute.

T. 106 Dem **Tronjer glich der eine,
Dem Spielmann Volker am Rheine
Glich, traum! der andre Held.

T. 109 Carmen Sylva, die Königin Königin Elisabeth von Rumänien vergleicht er mit der heiligen Elisabeth von Thüringen:

Dem es gemahnet Deines Schicksals Los
An Thüringens holdsel'ges Fürstenkind,
An jene schönste, dornenreichste Rose,
Von allen, die in Königsgärten sind . . .

Den Geistlichen erkennen wir aus folgendem Bilde: (Zum Schillertage 1909) Da wurde Marbach Deutschlands Bethlehem.

Die Umschreibung.

Äußerst gerne verwendet Kernstock dieses Mittel der dichterischen Darstellung. Wir treffen die Autonomasie: (Prolog zur Vorfeier von Schillers 100. Todestage) . . . vor den Schergen des schwäbischen Herodes zu verbergen — Herzog Karl Eugen, Begründer der Militärakademie bei Stuttgart, die Schiller besuchte und an der allerdings eine strenge Zucht geübt wurde; ähnlich T. 18 der forsische Herodes — Napoleon, zum Schillertage 1909; der Messias uns'res Volks — Schiller als Freiheitsfänger. Die angeführten Beispiele erklären sich leicht aus dem Einflusse des geistlichen Standes des Dichters. £. 36, Bin König Dornwunds Herzgespiel —

*) Kriemhilde. **) Hagen von Tronje.

die Braut Christi = Nonne; L. 30, Ade, meine zitternde Taube, Bezeichnung des sanften Mädchens, in Anlehnung an das Mittelhochdeutsche, wo die Gottesmutter als tübe äne gassen (Taubе ohne Gasse) gepriesen wird; 38, weiße Hinde — das Mädchen (ähnlich dem Hohen Liede). Umschreibung bestimmter Menschen eines gemeinsamen Interessentkreises: T. 18, Cäsars Rotten — die Soldaten Napoleons; T. 132, Die wackre Sippe Jahns, id. Die reisigen Knappen — die Turner; L. 90, Die jungen Soldaten des Lieds — die Sänger. Umschreibung von Städtenamen: die Murstadt — Graz; Jlm-Athen — Weimar; die Davidstadt, des Christusgrabes Hüterin — Jerusalem; die Stadt am Ring — Hartberg. Umschreibung von Dingen: L. 14, der Tau der Schlacht, T. 28, der rote Schweiß — das Blut; L. 54, mit Schlachtentaue betaut — blutig; J. G. 11, die eisenzend — die Speere; J. G. 63, grüne gere, J. G. 135, mit seinen grünen Speeren — die Zweige; J. G. 123, der Sehnsucht feuchter Schleier — die Träne; T. 16, eine beinerne Decke — eine Hornhaut; T. 28, ein eherner Sperber — die Kugel; T. 137, würzig duftender himmlischer Tau — der Wein; L. 107, güldne Sternlein — die Orden; die Vöglein nennt Kernstock: J. G. 77, das Waldgefieder (pars pro toto), J. G. 181, die süßen Liederzungen; die Schwalben: stahlblau befiederte Recken und reisige Flieger (T. 3).

Sprachkunst.

Kernstocks Wortgewandtheit und tiefgründende Sprachkenntnis offenbaren sich in der häufigen Verwendung von Wortfiguren und in beabsichtigten Wortscherzen. Wir treffen bei unserem Dichter interessante Beispiele der Annominatio: J. 20, Erst frei sein und dann frei'n. L. 69, Der Dichtermund, der Gottgeweihtes sang, darf auch die Stirn der Gottgeweihten küssen. L. 71, Als mit dem Sängerkönig der königliche Sänger ging. 141, Denn eine Seligkeit erwarten, ist auch ein Stückchen Seligkeit. Geh' an die Sonne: Maienblüte, was blüht du nicht mehr, da noch dein Lenz nicht zergangen? T. 9, Den Tod zu töten ... 78,

Trinke — aber betrink' dich nicht!

Pflücke — aber zerpfücke es nicht!

Träume — aber verträum' dich nicht!

T. 131, Ein Glas erles'ner Lese leer'n — Zum Wohle der Silesen. Auch Gegensätze verwendet Kernstock gerne: L. 154, Den reichsten ihrer Dichterkönige haben — Sie wie den ärmsten Bettelmann begraben. 169, Ihr setzt die Treuesten auf's Spiel — Zu Lieb' den Ungetreuesten. T. 90, Wem's glückt, ein kleines Glück zu finden, — Dem fiel das größte in den Schoß. 91, Du sollst ... Die Sonne aller Sonnenlosen sein! 97, u. a. Beabsichtigt naive Worterklärungen, ähnlich der wirklichen Volksetymologie: T. 71, Handwerk heißt: Die Hand ans Werk! 72, Als Meister wird man ehren — Den, der am meisten kann. Eigenartig ist der kühne Wortscherz:

J. G. 173, Der Mai treibt tausend Blüten,

Gar selten blüht die Tren'.

Tu' dich vor Mannslieb' hüten!

Meineidig kommt von Mai.

An Wortspielen wäre bemerkenswert:

3. G. 146, Das Lied vom Wechsel. 152, In den Maler Hermann Vogel:

Und hübe sich gern mein schlichter Sang
Wohl über die Täler und Hügel —
Dann nimm ihn, wird ihm vor'm Fliegen bang,
O Vogel, auf deine Flügel!

40 Nicht heilig werden will dein Knecht,
Nur selig wär' er gerne.

99 Zu Weinen macht des Winzers Fleiß
Der blanken Beeren Pracht.
Ihr blanken Augen — Gott verleihe's,
Daß keiner euch weinen macht! (vgl. Schillers Rätsel: der Wirt.)

Widmungsge-dicht an Bramberger (1888):

Drum laß sein Amt noch lang in Tren'n den frommen Diener üben,
Und unsern felig felig sein hienieden und dort drüben.

Wortgewandt:

167, die Feuerwehr:

Denn des Wehrmanns Amt,
Der am Blachfeld sitzt,
Ist Tod und Verderben entsenden;
Doch unsere heilige Wehrmannspflicht
Heißt Tod und Verderben wenden.

Einkleidung der Gedichte.

Kernstock liebt die Rollenlieder. Er singiert nach Art des Minnesangs und des deutschen Volksliedes häufig eine Person, die ihre Gefühle als Klage oder frohes Lied äußert. Wir treffen: A) Frauenlieder. 36, Nonnenklage. 42, Vom maidlin, das keinen jäger wollt; 55, Mägdleins Mainklage. B) Männerlieder, den Vertretern verschiedener Stände, Soldaten, Studenten, Landleuten in den Mund gelegt. a) Lieder eines einzelnen (Ich-Lieder). 3. G. 15, Ein feins lied von einem landsknecht. 34, Wächterlied. 34, Weidmannslied. 3. G. 95, Arbeiters Nachtgebet. b) Lieder einer Gesamtheit (Wir-Lieder). 3. 11, Reiterlied. 13, Des kaisers arkeley*. 26, Soldaten-Serenade. 68, Virgatum. 73, Vagantenlied. Während die genannten Gedichte den Charakter des Monologes zeigen, finden wir auch dem Volksliedton nahestehende Lieder in Dialogform: 3. G. 17, Eins teutschen fänderichs fanenschwur. 38, Botenlied. 52, Ein Traugemundslid. Außerlichen Anschluß an die Technik des Volksliedes, so die Wiederholung des Einganges, zeigt das im übrigen ganz modern empfundene Gedicht: Die verlassene Mühle (128).

Gedichteingänge.

Auch hierin zeigt Kernstock reiche Abwechslung. Vielfach setzt der Dichter erzählend, berichtend ein, und zwar im Präsens: 3. 24, Es sitzt mit bleichen Wangen . . oder im Imperfekt: 3. 41, Zu Tilschal kehrt' im Münster ein — Wolsdietrich, der

*) Artillerie.

mannliche Streiter. Der Dichter beruft sich auf alte Erzählungen, wie es einst die Spielleute taten (er gibt sich selbst ja vielfach als einen Spielmann): J. 116, Ein Eindwurm — berichten die Sagen — Tät heimliche Sehnsucht tragen . . . 164, Zu Formbach am Oenusfluß — Erzählen die Chronisten — Da lebt' ein Abt, Herr Angelus . . . T. 27, Es künden stolze Mären — Uns eines Helden Lauf. Die Eingangsverse spricht eine Person: Unrede: L. 21, „Waldfrau, mußt mir ein Tränklein spenden“, — Sprach jung Hilde, „mein Fieber zu wenden . . u. a. m. so auch in verschiedenen Rollenliedern:

L. 36 Frau Nachtigall! Frau Nachtigall!
Du willst mit deinem süßen Schall
Mein armes Herz betören . . .

Den Eingang bildet ein Ausruf: T. 65, Deutsch sein und zusammenhalten! Eine Frage: L. 87, Was schaffst du, Berta, am Sonnwendstein, den Abend vor'm Berchentage? L. 93, 138. T. 70, 112, 129, 132. Der Dichter selbst spricht: T. 77, Ich kam — die Brust beklemmt vom feuchten Novembernebel, der drauß' lag. — T. 104, 105, 130, 131. Natureingänge: J. 60, Üzen smielet meienfroide . .

80 Im Maien ist gut reien,
Da glänzt der Himmel blau,
Den Kuckuck hört man schreien.

J. 15, Ein birnbaum steht am straßenrein, stolziert mit grünen zweigen. Sehr hübsch:

34 Der Nachtwind streicht durch die Bastei'n,
Das Röhricht rauscht im Weiher.
Verstohlen lugt der Mondenschein
Durch dunkle Wolkenschleier.

J. 47, 52.

Gedichtschlüsse.

Wir finden auch hierin große Mannigfaltigkeit. Vielfach schließen die Gedichte mit einem Ausrufe: J. G. 12, Sanct Jörg! Teutsch allerwege! 14, Salve! du teutscher kaiser! ähnlich in den zahlreichen Gedichten mit Kehrreim, wie J. G. 46, 50, 52, 56, 67, 72 u. a. Den Schluß bildet ein Wunsch: J. G. 139, Doch meine Berge, still und friedlich — Ich wollt, ich wär' wieder bei euch!

Häufig nimmt der Dichter persönlich Stellung zu dem behandelten Stoffe. Den Schluß des Gedichtes bildet eine Bitte oder ein Wunsch:

J. G. 31 So zieh', gefeit gen Bö und Riff,
Germania, das glücklich' Schiff,
Ins zwanzigste Jahrhundert!

Ähnliches J. G. 152. L. 27, 29, 106. T. 82. Eine Bitte an den Höchsten: L. 139. Eine allgemeine Wahrheit oder Belehrung: J. G. 85, 146. L. 13, 25, 48. T. 48. Eine Ansicht oder ein Ausspruch persönlicher Art: J. G. 154, 156. L. 59. T. 19. Hier sei erwähnt, daß sich Kernstoß auch in den Dichtungen an die Leser wendet, so L. 59, Und nun, vielteure frau'n, holdsel'ge Richter! — Sprechst enur unparteiisches Verdikt! T. 51, Und weißt du, holde Les'rin, was er las?

Kernstocks Wortschatz.

Unser Dichter verfügt über einen erstaunlichen Schatz an seltenem und schönem Sprachgut, das sich auf zweifache Weise erklärt: Der gelehrte Mönch schöpft aus verschiedenen fremden Sprachen, der feinsinnige Germanist Kernstock dringt in den tiefen und reichen Schacht der altdutschen Sprache.

Wörter aus dem Altdutschen.

Kernstock kennt und liebt altes deutsches Sprachgut, auf dem der Edelrost der Vergangenheit ruht; er versucht vielfach, es zu neuem Leben zu erwecken und uns wieder verständlich zu machen. Kernstock verwendet in manchen neuhochdeutschen Gedichten Wörter, die geradeswegs noch aus dem Mittelhochdeutschen stammen. Er erklärt sie nur zum Teil, einzelne, die schwer verständlich sind, wenn man sich nicht mit dem älteren Sprachzustande unserer Muttersprache befaßt hat, übersetzt er nicht. Ich will im folgenden die Erklärung sämtlicher in Betracht kommenden Ausdrücke geben.

Mittelhochdeutsche Ausdrücke in neuhochdeutschen Gedichten.

J. G. 22, Die bösen Jagen: Feiglinge, Verräter. 43, 44, Mißwende: trauriges Verhängnis, Mißgeschick. 127, Sælde: Das Glück, L. 13, 16, 71; davon: die sælde-reichen Frau'n: die wonnigen Frau'n. Es ist bezeichnend für den Germanisten Kernstock, daß er die im Mhd. übliche Schreibung æ für den Umlaut aus â selbst im Neuhochdeutschen beibehält. J. G. 153, Ein wätlicher Ritter: ein stattlicher Ritter; losliches Lachen; mhd. löslich = lieblich, anmutig.

Einige der folgenden Wörter sind von dem Dichter frei geschaffen in Anlehnung an ähnliche mittelhochdeutsche. L. 21, Das Herzgespann: der, die Geliebte, vom mhd. gespan: Gefährte, im Anklang an mhd. herzetritgespil: Herzliebste. 21, Wie ein verwundetes Federspiel: der abgerichtete Jagdfalke. 24, Die Hand der Minniglichen: der Holden (mhd. minniclich: lieblich), der Geliebten. 26, Dörper: die Dorfbewohner, Bauern, (daraus entstand: Tölpel!), davon auch J. G. 97 ein Dörpertanzlied: Tanzlied der Bauern. 26, Das Veh (mhd.): Pelzwerk von verschiedener Farbe. 32, Die Meerminne (merminne mhd.): Wassernixe. 38, Der Gußgauch (mhd. gucgouch) und J. 47 das einfache Gauch: der Kuckuck. L. 45, Die Urstend': Auferstehung. 49, Wini-lieder (mhd. wineliet): Freundschafts- und gesellige Lieder. 70, Das Herzgespiel: der Geliebte. 128, Ein Mimmerlein: ein verliebter Jüngling, (mhd. mimmerlin demin. zu minnære: der Liebende). 162, Ein Reisgesell' (mhd. reisegeselle) frei darnach von

Kernstock gebildet (173), Reizgespann: hier Gefährtin. *T.* 12, Du Federspiel der Minnen: die Liebste, vgl. Der Minnen vederspil *Jföt.* Wolframs *Tristan.* V. 11. 989. 12, Fahr' wohl, rief er, mein Österei! Die Geliebte, (mhd. österei: die zu Östern abzuliefernden Zinseier), hier humorvoll: die Frau, die der Ritter bei der Fahrt ins heilige Land verlassen muß. 14, Ein Mann courteser Art: von feinem Benehmen, (mhd. kurteis: höfisch, fein). 15, Ihr mildiglichen Schönen: gütigen, (mhd. milteclich: freundlich, liebe reich).

Andere seltene und altertümliche deutsche Wörter: *J. G.* 54, Trautgenosse: der Liebste. 83, Der Griefwärtel: Kampfwart bei Turnieren. Der Kampfplatz war mit Grief, grobkörnigem Sand bestreut. 83, Der Ehrenhold: der Herold. 21, 65, Jungfräulein u. a. 83, Ritterdank: der Lohn des Siegers im Turnier. 113, habedank (mhd.) Lohn mit Worten. 173, Der Schachen (mhd. und in Schweizerdialekten) der Waldesrand, Waldschlucht. *L.* 12, Sängerdank: die Belohnung des Sängers. *L.* 9, Seneschall (urspr. der älteste Knecht). 14, Helfanthorn: Horn aus Elfenbein, frei gebildet nach althd. helphantbein, mhd. helfenbein, altfrz. olifant: Elfenbein und Horn aus solchem. 14, Gehörn: das Horn, die Hornhaut. 23, Ein Burgstall: eine kleine Burg. Der Fron: die Arbeit im Dienste des Grundherrn. 33, Rosenblust: hier die voll erblühte Rose. *J.* 83, Der Vlust: die Fülle, der Inbegriff aller Blüten. 6, 111, Der Teiding: die Tagung, die Gerichtsversammlung, *T.* 14, Edelknecht: Ritter; vgl. engl. knight; sonst bedeutet es meist Knappe, siehe Schillers „Taucher“. *T.* 48, Das Gehünde: die Meute der Hunde. *T.* 52, Der Mahring: der Ehering. *L.* 78, Mahlschaz.

Wer minnen will Normannenblut,
Muß um den Mahring kriegen!*

53, zusammenbrach der Liebsten Leib: Umschreibung für die Liebste, wohl in Anlehnung an das Mhd., welches häufig diese Verwendung von lip zeigt. Wohl auch um den Eindruck des Altertümlichen zu geben, behält der Dichter auch in Neuauflagen alte Orthographie bei, so die Veste. (*J. G.* 20, *T.* 105). Und daneben findet sich in der gleichen (6.) Auflage des *J. G.*: Als stürmten Feinde die Feste; hier wieder, wie ich glaube, um die vom Dichter gewollte Alliteration auch für das Auge des Lesers zu geben!

Lieblingswörter des Dichters.

Auffallend häufig treffen wir bei Kernstock das Adjektiv „magdlich“: *J. G.* magdliche Finger, meinen magdlichen Kranz, in *U. d. L.* in magdlich schüchterner Scham (13), magdliches Maß (49), mein magdliches Herz (51), ein magdliches Orchester (67), Hildes magdlicher Stolz (90), als Adverb: magdlich erglühend (84), magdlich erblühte die Huldgestalt (136). Das Lieblingswort „reißig“ finden wir im *J. G.*: mit sine reißigen here (63), der Winter, der reißige Recke (83), die reißigen Knecht (37). Es erscheint siebenmal in *U. d. L.* und zweimal in *T.* Andere Wörter aus dem Altdutschen, die Kernstock liebt, sind: Herzgespiel (*J.* 42, 44, 69, *L.* 36), Reizgespann (*J.* 23, *L.* 173), Reizgesell (*L.* 162), Tageweise (*J.* 53, 75, *T.* 3) usw.

*) Wer nach der Liebe einer normannischen Maid strebt, muß sie durch Kampf erringen.

Verwendung lateinischer Fremd- und Lehnwörter:

a) in Überschriften:

3. 6. 47, Oraculum vernale: Frühlingsweisagung. 68, Virgatum: zum Ruten-schneiden. 71, Juramentum Beanorum: Schwur der Füchse. 77, Elsula: Elsa. 129, Versus convivales: Trinksprüche. 144, Carpe diem! Pflücke den Tag! (Genieße das Heute!) 1. 44, Magister amoris: Liebeslehrer.

b) im Texte:

3. 71, Conbursalen: Angehörige der gleichen studentischen Verbindung. 72, spondeo: ich gelobe. Digesten: unter Justinian veranstaltete Sammlung römischer Rechtsprüche (zweiter Teil des Corpus juris), Novellen: Einzelgesetze Justinians (vierter Teil des Corpus juris). 73, die Bursa: gemeinschaftliches Wohnhaus der Studenten. Taberne: Gasthaus, Kneipe. 136, das Missiv: Sendschreiben. Als Mittel der Charakterisierung einem Geistlichen in den Mund gelegt: 1. 32, Egorziert flugs und torquiert den Unhold: Beschwöret und foltert. 1. 59, Das Verdikt: Urteilspruch. 66, Straßlibell: Strafschrift. 73, Zum Valet: zum Abschied.

Kernstock eigentümlich ist die Wendung: 1. 12, gab sporenstreichs der Held Valet: ritt davon. 1. 14, zum Salve: zur Begrüßung. 1. 75, Vaganten: wandernde Gesellen. 79, ein De profundis: Trauergesang (aus der Tiefe, Anfang des 130. Psalmes). Hochzeitkarmen: Hochzeitgedicht. 86, Frau fama: das Gerücht, die Kunde als Person gedacht. 90, Scholar: fahrender Schüler, Student. 157, Kantilene, 3. 6. 98: weltliches heiteres Tonstück für den Gesang, Liedchen. 1. 44, Hab' im Vagantenorden dereinst Profeß getan... Humorvolle Fiktion des Dichters; ähnlich treffen wir bei Geibel (der Landsknecht): Dem frommen Landsknechtorden, dem sing' ich Preis und Ehr'. 85, Eine Dolorose: eine Dolderin (von mater dolorosa: schmerzenreiche Mutter, Beiname Marias).

Wörter aus dem Romanischen.

3. 38, Aus leuchtern und lucernen: Lampen. 135, Die Merl': die Umfel. 142, Barbacan, frz. barbacane (ar.), Schießcharte. 1. 9, Der Kommandant von Arras hieß Chamade die Trommler schlagen: das Zeichen zur Unterhandlung geben. 9, Passeport: Geleitbrief, freier Abzug. Nobel: Goldmünze, $\frac{1}{3}$ Pfund Sterling. 12, Joglar: Spielmann, von Kernstock selbst gebildet nach frz. jongleur: Possenreißer, ital. giocolatore: Spielmann. 53, losieren (1. 33) wohnen. 1. 3, Das Losier: die Wohnung. 1. 18, Das Losament: der Wohnsitz, die Kneipe, vgl. Wolfram v. Eschenbach, Parz. logieren. 55, Tagreveille: Morgenweckruf. 56, Kurbetten (Bücklinge): Bogensprung eines Pferdes, kurzer Galopp. In bewußter künstlerischer Absicht des Charakterisierens verwendet der Dichter französische Fremdwörter z. B.: 1. 58, Madame! Die Pendulen. 60, Gebt Ordre, Sire! 61, Eh' denn ich retiriere! 62, Mir nach, Messieurs!

Wörter griechischen Ursprunges.

1. 33, Nygramant: Geisterbeschwörer, Schwarzkünstler. 44, Epitaph: Grabschrift. 127, Thanatos: der Todesgott. 148, Die Ate: Göttin, Rächerin der Schuld. 154, Der

Epilogus: Person im griechischen Theater, die Schlußworte an die Zuhörer sprach, 173, Nekropole: Totenstadt, Friedhof. T. 9, Panacee: Wundertrank. 50, Hierophant: Opferpriester. 103, Thyrsusschwinger: etwa frohe Zecher (v. Thyrsos: der mit Weinlaub umwundene Stab der Bacchanten.) Aus dem Englischen stammt der Kehrreim: Sunbeam (J. 92): Sonnenstrahl und L. 171 Square: K. Marktplatz, (viereckiger eingegitterter Platz mit Anpflanzungen in den englischen Städten).

Die häufige Anwendung von Fremdwörtern entspringt der gelehrten Bildung unseres Dichters, zumal der gründlichen Kenntnis des Latein, über die er als Geistlicher verfügt. Sie ist jedoch bei ihm ein bewußtes künstlerisches Mittel, mit dem er die beabsichtigte Altertümlichkeit und Feierlichkeit des Ausdruckes, teils schöne Klangwirkungen, teils humoristische Wirkung, ich meine die Nachahmung der Studentensprache, (die Mischung lateinischer und deutscher Wendungen liebt,) erzielt.

Kernstocks mittelhochdeutsche Gedichte.

Hier zeigt sich unser Dichter als gewiegter Germanist, als vertrauter Kenner des früheren Zustandes unserer Muttersprache. Wir staunen über seine Beherrschung des Mittelhochdeutschen, die nur eine Frucht umfassender und gründlicher Lektüre der Literatur jener Zeit sein kann. Zugleich sei erwähnt, daß auch die betreffenden mittelhochdeutschen Zitate, welche der Dichter teils als Motto seinen neuhochdeutschen Gedichten voranstellt, teils als Kehrreim und anderweitig, etwa als Übersetzung, in diese verwebt, von Kernstocks seltener Belesenheit in den Dichtern unserer ersten Blütezeit zeugen. Unserem Dichter sind besonders Walthar von der Vogelweide und das Nibelungenlied lieb und wert. An diese mhd. Texte schließt er sich in Wortschatz und Ausdrucksweise seiner mhd. Gedichte innig an. Kernstock sucht im allgemeinen das Mittelhochdeutsche des 13. Jahrhunderts zu treffen.

Unbeschadet des dichterischen Wertes dieser Schöpfungen Kernstocks soll hier vom Standpunkt des Philologen einiges festgestellt werden, worin diese Gedichte vom überlieferten Wortschatz und der Formenlehre der mhd. Texte abweichen. Der poetisch Genießende wird diese Gedichte nicht weniger schätzen, wenn er z. B. erfährt, daß die folgenden Wörter sich bei mhd. Autoren noch nicht finden; es handelt sich um Komposita, deren Bestandteile das Mhd. zwar schon hat, die jedoch als Ganzes erst neueren Ursprunges sind: J. G. 59, bercvarn (im Sinne von Bergfahrten); 60, vorhenbrut: forellenbrut (vgl. Karl Stieler, die Ferchenbrut!); meienfröide; 61, marmelstuol; wêruof: Wehruf; tôdeschri; mailuft (müßte mhd. meienluft heißen, nach dem nhd. meienblic, meientac . .) 63, scheidegruo; 104 der minnekranke nach dem nhd. liebeskrank (mhd. nur minnesiech); 107, sêlenjeger; hellebräte (Höllnbraten); ovensteckelin (demin. zu dem mhd. ovenstecke: Ofenstange). Nach mhd. Zusammensetzungen frei gebildet ist das Adverb: alvort (J. G. 60). Zur Verwendung von Verbalkonstruktionen: Nicht mhd. ist folgendes J. 59, ritet zem vederpil; Kernstock übersetzt: zur Falkenbeize, im mhd. bedeutet das Wort nur: der abgerichtete Falke. Die Konstruktion ist wohl direkt nach dem nhd. „zur Falken-

beize reiten“ getildet. Mhd. entspräche beizen riten = mit Falken jagen (s. Eger); 60, leit fälschlich für lit (liegt) 3. Pl. Prs. von ligen (liegen). J. G. 64, Er neic sich gēn dem leiden. 109₂, neic er sich tief dem manne. Im strengen Mhd. bedeutet nigen schon „sich neigen“ und erscheint niemals mit dem Reflexivpronomen. 108, im touc der slaf (ihm taugte der Schlaf). Dieses Präsens von tügen (taugen) steht hier irrtümlich statt des Präteritums tohte (die anderen Verba erscheinen im Präteritum). 100, Dō kniete sich der münch inz gras: inz gras wohl direkt das nhd.: ins Gras. Im mhd. findet sich: er kniewete uf das gras (Eger: Krone), wie dieses ja überhaupt in der Verwendung der Präpositionen vielfach vom heutigen Sprachgebrauch abweicht. 106, und voglin manegerleie erhellent suezen schal. Diese transitive Verwendung des Verbums ist vielleicht durch das neuhochdeutsche „erheben“ beeinflusst, mhd. erscheint erhellen nur intransitiv (s. Eger) a) ertönen, b) durch Geräusch aufwecken; erhellent ist vielleicht nur Druckfehler statt erhebent, das hier stehen könnte. Abweichungen im Gebrauche des Artikels: J. G. 61, an den lachen, der in decket: mhd. nur daz lachen, auch nhd. meist das Lachen (Tuch), seltener der Lachen. 107, ein scharpfes gabele, mhd. nur fem. diu gabel(e).

In die mittelhochdeutschen Gedichte haben sich leider zahlreiche Druckfehler eingeschlichen; bei einer Neuauflage des J. G. könnte daher folgende von mir zusammengestellte Berichtigung verwertet werden:

Druckfehler:	Berichtigung:	Druckfehler:	Berichtigung:
J. G. 59 ₂₀ letzte	leste	61 ₁₇ wêrouf	wêruof
61 ₂₁ penis	pœnis	63 ₉ all zit	al zit
63 ₉ werte	werde	103 ₁₀ wuordens	wurdens
106 ₂₀ getout	getuot		
Akkente:			
fälschlich:	berichtigt:	fälschlich:	berichtigt:
61 ₃ Uf	Uf	64 ₂ wicgewant	wicgewant
64 ₄ Gertrûden	Gertrûden	65 ₈ trost	tröst
103 ₁ so	sô	105 ₁ klusenærs	klûsenærs
105 ₉ fines	fîner	12 soltu	soltu
106 ₇ diu stechent	die stechent	106 ₇ nacht	naht
8 brâht	braht	107 ₂ wip	wip
107 ₅ ungehiure	ungehiure	8 Du	Dû
16 hete	hête		

Strophenformen bei Kernstock.

Wir finden in Kernstocks Gedichten einen erstaunlichen Reichtum des Strophenbaues. Es steht unserem Dichter für jeden Inhalt das gewollte strophische Gewand, die passende Versart zu Gebote; Kernstock meistert die Sprache in allen von ihm gewählten Versmaßen gleich vorzüglich. Wie bei anderen Dichtern finden wir auch bei Kernstock Gedichte in Reimpaaren, — dieser schon im Mittelhochdeutschen beliebten Form der poetischen Erzählung; sehr häufig verwendet unser Dichter vierzeilige

Strophen, die im Bau, in Art und Zahl der Versfüße reiche Abwechslung zeigen. Wir finden rein jambische Verse, jambisch anapästische und daktylische Verse. Gerne verwendet Kernstock die alte Nibelungenstrophe, so im „Königsboten“ *J. G.* 20:

Von Feuerzeichen lohete es rings, das Heerhorn schallt',
Da ritt ein Königsbote entlang den Odenwald.
Vor einer hohen Feste hielt er verwundert an.
Flugs schlüpfte durchs Geäste ein Zwerg und sprach zu dem reissigen Mann . . .

J. G. 88; 181; *£.* 70; 89; *£.* 88. — Auch die neue Nibelungenstrophe oder Nihlandstrophe liebt Kernstock. *£.* 12, Sängerdank:

Die Rose des Damensflores, die leuchtendste Perle des Thron's,
War Donna Maria Dolores, die Königin Aragons.
Es stand zu der Augen Gefunkel der Flechten Silberblond,
Als stünde über dem Dunkel der Nacht der silberne Mond.

Desgleichen *£.* 29; *£.* 16, 20, 32, 132. — Auch die altenglische Balladenstrophe (die Chevy Chase) treffen wir:

J. G. 140 Es dehute sich im Tal am „Ring“ in alten, grauen Tzen
Urwald und moor'ger Haidegrund, drauf schwere Nebel lagen.
In keinem trauten Herde stand des frommen Gastrechts Pfleger;
Unstet durchstrich das öde Land der Hirt nur und der Jäger.

£. 114, Winternachts Traum A. I.-V. — Wir finden ferner in allen drei Gedichtsammlungen fünf-, sechs-, sieben- und achtzeilige Strophen höchst mannigfaltig verwendet. Unter den achtzeiligen Strophen erwähne ich nur: den Hildebrands ton: *£.* Magister amoris 44 und die Stanze *£.* Festprolog 150; Epilog 153. *£.* Frauenlos 140.

Kehrreim.

Kernstocks Vorliebe für den Kehrreim zeigt sich darin, daß die genannten vier-, fünf-, sechs-, sieben- und achtzeiligen Strophen auch in Verbindung mit ein-, zwei- und noch mehrzeiligen Kehrreimen erscheinen. Kernstock liebt den Kehrreim wohl als ein altes Mittel poetischer Technik, das sich schon bei den Minnesängern findet, (siehe Von der Hagens „Minnesinger!“) so treffen wir dreizeilige Kehrreime durch vier Strophen bei Reinmar dem Videlære. Zweizeilige Kehrreime durch 23 Strophen bei Günther von dem Forste. Vierzeilige Kehrreime durch drei Strophen bei Konrad von Würzburg usw. — Bei Kernstock zeigen in allen Strophen unveränderten Kehrreim im *J. G.* von 79 Gedichten: 17

in <i>£.</i>	„	74	„	10
in <i>£.</i>	„	72	„	7.

Ich belege die vielen Variationen mit nur je einem Beispiele:
vierzeilige Strophen + dreizeiligen Kehrreimen: *£.* „Mägdleins Maienklage“ 55;
fünfzeilige Strophen + vierzeiligen Kehrreimen: *J. G.* 110 „Ein lied von drein fremlein“;
sechszehnteilige Strophen + einzel. englischem Kehrreim; *J. G.* 92 „Die Glocken von Dunganvan.“

sechszehnteilige Strophen + zweizeil. Kehrreimen: L. 38 „Wildmeisters Hochzeit“;
 siebenzeilige Strophen + einzeil. Kehrreimen: L. 160 „Kinderlehren“;
 achtzeilige Strophen $\left\{ \begin{array}{l} + \text{einzeil. Kehrreimen } \text{J. G. 11 „Reiterlied“;} \\ + \text{zweiz. Kehrreimen } \text{J. G. 71 „Juramentum Beanorum“;} \\ + \text{„ „ „ latein! } \text{J. G. 68 „Virgatum“;} \\ + \text{dreizeil. Kehrreimen } \text{T. 7 „Gebet vor der Hunnenschlacht“;} \\ + \text{vierzeil. Kehrreimen } \text{J. G. 77 „Elsula“}. \end{array} \right.$

Auch ein Beispiel der neunzeiligen Strophe finden wir bei Kernstock: Der letzte Vers erscheint als Kehrreim L. 30 „Nacht git senfte, wê tuot tac!“

Zehnzeilige Strophen treffen wir: J. G. 26; L. 148;

Zwölfeilige Strophen: L. 175: „Im Herbst“. Die drei letzten Verse treten dabei als Kehrreim auf: J. G. 17. Ein kunstvolles großes Strophengebäude enthält „Die Minneprobe“. Den Beginn und Schluß des Gedichtes, gleichsam Exposition und Nachspruch bringend, bildet eine vierzeilige Strophe. Das Hauptthema wird in drei zehnzeiligen Strophen behandelt, die dreiteilig gebaut sind und deren zwei letzte Verse als Kehrreim auftreten; ihr Schema ist mithin a b a b | c c d d | e e.

Zu der äußerst häufigen Anwendung des Kehrreimes durch Kernstock läßt sich nun folgendes bemerken: Der Kehrreim erscheint ein-, zwei-, drei- und vierzeilig. Er besteht selbst nur aus einem Worte: J. G. 92. Sunbeam! Neben neuhochdeutschen Kehrreimen finden wir auch mhd. L. 19, Nacht git senfte, wê tuot tac; T. 119, Mit sanc ist al din werlt genesen. Auch lateinische Kehrreime: 68, Virgatum:

Virgatum — Virgatum!

Post gratum — desperatum!

177, 179 sogar vierzeilig. Eine Verszeile latein., eine deutsch:

T. 55* „Floret silva undique**

Nach meinem Gefellen ist mir weh!“

Auch ein altfranzösischer Kehrreim findet sich in „Isôt, la blonde“. J. G. 44. Bei Kernstock finden wir nicht nur Kehrreim am Strophenschlusse, sondern auch häufig gleiche Eingangsverse der Strophen: L. 125 „Mir träumte in der Östernacht.“ 128; 140 Carpe diem! Pflücke den Tag! Gleicher Eingang der ersten und der Schlußstrophe. J. G. 86 Winter: Ich suchte die Minne . . . Nur leichte Variation zeigen die zwei Eingangs- und die zwei Schlußverse der Strophen: L. 131 „Zu Weihnachten.“ T. 106. Die Eingangsstrophe erscheint völlig unverändert als Schlußstrophe: J. G. 145 Das Lied vom Wechsel. T. 74 Tiusche man. 69 Julfestspruch. 92 Martha und Maria. In diesem Gedichte kehrt der Eingangsvers der ersten Strophe als dritte Zeile der anderen wieder. Ähnlichen Strophenschluß, mit gleich gebautem Vorder- und Nachsatz zeigen „Die Ritter vom Stegreif“ (L. 65). Bemerkenswerte Parallelen mit periodischem Aufbau bringen: Ein Mädchenwort (L. 50); Die Feuerwehr (L. 166). Die Eigentümlichkeit der Wiederholung ähnlicher Fragen zu Beginn der Strophen, die aus dem Volksliede stammt, finden wir in: J. G. 17. Eins teutschen fänderichs fahnen schwur und L. 52 Ein Traugemundslid.

*) Aus mittelalterlichen Liedern unbekannter Verfasser (siehe Von der Hagen).

**) Allenthalben grünt der Wald.

Wir kommen zu dem Ergebnis, daß Kernstock ein ungemein gewandter Meister der Form ist. Abgesehen von den wenigen Gedichten in Stanzas, bedient er sich durchwegs deutscher Strophenformen. Ich glaube, es als Ausfluß seiner Vorliebe für alles Deutsche betrachten zu dürfen, daß unser versgewaltiger Mönch auch nicht ein Sonett schrieb, nicht ein Gedicht in Terzinen, in antiken oder anderen ausländischen Strophen. — Kernstock liebt nicht nur deutsche Strophenformen, er liebt auch den alten guten Endreim der älteren poetischen Technik; niemals verzichtet er auf den gleichen Versausgang, nie treffen wir bei ihm Gedichte in freien Rhythmen, die des Endreimes entbehren.

Alliteration.

Manche Gedichte Kernstocks zeigen Gleichklang des Anlautes der stärkstenbetonten Wörter in den einzelnen Verszeilen. Diesen Schmuck der altgermanischen Poesie (wir finden ihn noch im ahd. Hildbrandslied, in neuerer Zeit bei Jordan, Felix Dahn u. a.) verwendet unser Dichter als bewußtes Mittel seiner künstlerischen Technik. Gewiß gewollte Stabreime sind: J. 20₁₇ Erst Mann sein und dann minnen, erst frei sein und dann frei'n! 32₁ Was dringt für ein Dröhnen vom Osten empor? 32₄ Als stürmten Feinde die Feste (in früheren Ausgaben: Veste). 32₇ Der Mord hat germanische Männer gefällt . . . 33₁ Drum richte nach Recht und räche das Reich . . . 37₇ Und ist euer Landgraf ein wölfischer Wicht . . . 37₉ So woll'n wir des Wütrichs uns wehren. 44 Die schuf viel Mißwende manch minnegehemdem Mann.

Zumal in Gedichten, die ihren Stoff aus deutscher Vergangenheit und Sage nehmen, bedient sich Kernstock in unstreitig bewußter Absicht der Alliteration. So in „Hohe Minne“ J. 54:

Doch schandernd hemmt sie den Fuß — es sitzt
Der Held auf seinem Hügel.
Sein Haupt ruht schwer auf das Schwert gestützt,
Das Schlachtroß hält er am Zügel.
„O Belgi, was haust du hier, mein Held,
Wie einer, der ruhmlos gefallen?
Was wohnst du nicht, wohnigstes Wunder der Welt,
In Walvaters gäulenen Hallen?

55. Doch stärker noch als der starke Tod — Ist mutige magdliche Minne! oder 98, Von Maiden, Mai und Minne schallt's . . . Einige Beispiele aus L.: 15 Rasten ist des Ruhmes Rest. 24, Was loest und lacht am lichten Tag, wenn Lenz und Liebe sprießen . . . 26, Frau Not, die neidische Norne. L. 40, Im Saale lauern die Lauscher mit List. 13, Sie sang von scheuem Verstecken, von magdlich schüchternen Scham, das jubelndste Jauchzen der Seele zu sonnigster Sælde erwacht. T. Eebe, liebe, lache, lerne — Glücklich sein auch ohne Glück u. a.

Vorliebe für zweigliedrige Ausdrücke, die gleichfalls durch Stabreim verbunden erscheinen:

Zwei Substantiva. J. G. 51, Der Hag und die Heid'; 52, Höfe und Hallen u. a. m.; L. 26, Ruhm und Rang; 29, Drohn und Drang; 77, Lob und Lohn; 458, Schabernack und Schande u. a.

Zwei Verba sind durch Stabreim verbunden: J. 41, zu fällen oder zu fallen; L. 27, retten und rächen. 137, flehn und flüstern. T. 3, schwärmen und schweben. 23, neiden und nörgeln. 23, hadern und hassen u. a.

Zwei Adjektiva oder Partizipia: J. 126, grimm und grau. 55, geworben und gewonnen. L. 89, huldreich und hehr. 92, zierlich und zart. T. 30, lieb und lang. 126, sonnig und sieghaft u. a.

Bisweilen finden wir auch Allsonanz zweier Ausdrücke derselben Verszeile, z. B.: J. G. 268, dienen und lieben. Häufiger noch Vollreim: L. 2811, zur Ehr und Wehr. L. 24, beim Kriegen und beim Siegen. 255, 'ohn' Klagen, ohne Zagen. 473, mit Hall und Schall. 71,5. J. G. 24, fliegen und liegen u. a.

Verwandtschaft und Berührungen Kernstocks mit Scheffel.

Kernstock teilt mit Scheffel die innige Liebe zur deutschen Vergangenheit; deutsches Leben, deutsche Dichtung und Sage der Vorzeit weben ihren Bann um beide und befruchten ihre eigene Phantasie. Gleich Scheffel ist auch Kernstock nicht nur Dichter, sondern auch Gelehrter; auch seine Vertrautheit mit deutscher Gemüts- und Kulturwelt entschwundener Zeitläufe erwuchs aus inniger Versenkung in die alt-deutsche Literatur.

Scheffel mußte einst das Archiv zu Donaueschingen ordnen und wurde durch das Studium alter Schriftsteller und Chroniken zu eigenem poetischen Schaffen angeregt. In ähnlicher Weise hatte Kernstock als junger Archivar das verwahrloste Archiv des Stiftes Vöran zu ordnen und ging von der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Schrifttum der Vorzeit zu eigener dichterischer Betätigung über. Scheffel versucht in seinem Buche: „Frau Aventiure, Lieder aus Heinrich von Ofterdingens Zeit“ den Ton vergangener Zeiten, den Geist der höfischen Dichter zu treffen. Trotz des Umgrundes und Kostümes der Vorzeit — Scheffel altertümelt in der Sprache — enthalten diese Lieder doch höchstpersönliche Stimmungen und sind Perlen Scheffelscher Lyrik.

Auch der Mönch von Festsenburg taucht in den Äther mittelhochdeutscher Dichtung, Welt und Sprache und offenbart uns sein schönes, reiches Innenleben unter dem Schleier mittelalterlicher Romantik. Er, der in stiller Beschaulichkeit, so himmelferne von den Großindustriellen unserer Literatur, die auf möglichst großen Erfolg in klingender Münze zielen, in unseren Tagen mittelhochdeutsche Verse dichtete, steht wie ein neuerstandener Minnesänger vor uns, dessen Laute wunderbar von Eust und Feierklängen der Vorzeit und doch zugleich von der vertieften Empfindung modernen Seelebens ertönt. Die tiefe Innerlichkeit deutschen Gemütes teilt er mit Scheffel. Wie jener widmet auch er sein „Zwinger Gärtlein“ der Frau Aventiure, der einst vielgekannten und vielgenannten Freundin streitbarer und minnefreudiger Jugend, einem Weib schier göttlichen Ursprunges und Ansehens, das mit großer Gefolgschaft durch die Lande rauschenden Umzug hielt (davon meldet uns ja sein Gedicht: Frau Aventiures Ausfahrt) und die Welt mit Speerkrach, Reigenlust und süßem Getön

erfüllte. Einst kürzte sie Dichtern, wie Meister Wolfram, die Winternächte mit ver-
gessener Mären Erzählung, Meister Scheffel ist sie im Thüringerlande genagt; nun
besucht sie Kernstock auf des Wechsels Höhen und bringt ihm „von Mären mancher-
lei geheime Kunde“, die er in schlichten Reimen auf „pirmentine Blätter“ bringt.
Zu denen, die sie tröstet, da ihnen durch Liebe Leid geschah, gehört auch der einsame
Burgpfarrherr, der uns lehrt:

Ist euch das Schicksal gram gewesen,
Verdrießt euch euer Erdenlauf —
Dann sucht — wollt ihr von Grund genesen —
Das Zauberkräutlein „Bergheil“ auf!
Es küßt die Wunden, heiß und quälend,
Es macht die Bitternisse süß,
Und lehrt hoch überm Erdenesend
Euch finden -- ein Stück Paradies. (C. 35)

Kernstocks „Zwinger Gärtlein“ verleugnet nicht die Verwandtschaft mit Scheffels
„Frau Aventiure“. Kernstock sucht in seinen mittelhochdeutschen Gedichten den Sprach-
stand des 13. Jahrhunderts zu treffen, jener Epoche, in der sein geliebter Walter
gesagt und gesungen. Wir treffen überraschende Übereinstimmung und Verwandtschaft
im Wortschatz der beiden Dichter.

Die folgende Zusammenstellung, welche mir schon die Vergleichung von
Scheffels „Frau Aventiure“ mit dem Wortschatz Kernstocks ergab, erklärt sich zum
Teile aus der Stoffwahl, die beiden Dichtern vielfach gemeinsam ist: Sie schöpfen
beide aus deutschem Mittelalter, aus dem Umkreis der altdeutschen Kulturwelt, aus
der Sprache und Darstellungsweise der mittelhochdeutschen Dichter. Außerdem halte
ich jedoch manche Ähnlichkeiten in ihrem Sprachgut nicht für Zufall, sondern bin der
Ansicht, Kernstock sei mancher Ausdruck des älteren Meisters, auf dessen Spuren auch
er wandelt, unbewußt derart zum geistigen Eigentum geworden, daß er sich bei seinem
eigenen dichterischen Schaffen als Niederschlag zeigte.

Auffallende Ähnlichkeit in der Ausdrucksweise und im Wortschatz wären z. B.:

Scheffel.	Kernstock.
loschieren:	losieren;
Singerlein:	Nimmerlein;
Du Gauch:	mich tumben gouch;
Verträumnis:	Verträummis;
Urstend:	Urstend;
frühlingselig:	fascningselig;
fünf Ellen lundisch Tuch:	ein grasgrün *lundisch fleid;
Wurzgärtlein:	Wurzgärtlein;
Singemund:	Lachemund;
Was schauet ihr, Reidhartgesichter?:	Der Teufel Reidhart wittert's gleich;
Nimmer:	Nimmerlein;
Als wir Sanct Hansen Minne tranken:	Gêrtrûden minne trinke ich dir zuo;
durchblümt:	durchblümt;

*) Scheffel übersetzt es gar nicht, Kernstock mit: aus Londoner Stoff.

Manch fremdes Schwert mit eignem

Blut betaut:	mit Schlachtentaue (Blut) betaut;
helfenbeinen:	Helfanthorn;
Eosament:	Eosament u. a.

Schon Scheffel verwendet mittelhochdeutsche und altertümliche Ausdrücke in neuhochdeutschen Gedichten: A. 10 Tjostieren, Foresten und Turnieren. 11, und aller freuden Oftertag laß ich in dir zurücke; vgl. Kernstock's: Adê, adê, mein Ofterei! 24, Zimierde (Helmschmuck). 25, Puneiz (Zweikampf). 26, Buhurt; kalopieret, faylieret, pungieret. (Die Ausdrücke stammen aus Wolframs „Willehalm“). 33, Getos und Galm (Lärm). 54, Du liederfalsch Garzünlein (Junge).

98, Wo Wisent einst und Elch und Ur
 1) Treislich zur Tränke trabte.

Ähnliches bei Kernstock:

Das Haar gebleicht, von Grau'n entstellt
 2) Und freislicher Mißewende.

(Anderes mehr siehe bei Kernstock unter: Wortschatz.) 105, im 3) jüglâtseidenen Wams 179, fahr' hin, du alte Wât⁴ u. a. m. Wie Scheffel als Germanist das Bedürfnis hat, die mhd. Ausdrücke mit Akzent zu versehen, so läßt Kernstock z. B. Sælde drucken; (dieses æ ist die im mhd. übliche Schreibung für Umlaut aus â.) Hier sei auch z. B. Gottleichnamstag erwähnt; der Germanist Kernstock ersetzt so das vielfach nicht mehr verstandene Fronleichnamstag: (frô im ahd. schon: der Herr, Gott.) Auch die Neigung zu Wortspielen zeigt schon Scheffel: A. 100, Sonst fiel Euch selten etwas ein, jetzt? — Alles eingefallen; oder 156, Es jährt sich vieles, doch verjährt es nicht u. a., vgl. Kernstock etwa: Trinke — aber betrink dich nicht! Scheffel wie Kernstock lehnen sich manchmal an die Art und den Ton der carmina burana an, dieser deutsch-lateinischen Mischpoesie der Fahrenden des frühen Mittelalters. Schon bei Scheffel finden wir Verbindung deutscher und lateinischer Strophen in dem gleichen Gedichte, so in „Fahrender Schüler Psalterium“ u. a. m. „Am Traunsee (189): ähnlich ist der latein. Gesang im J. G. 61. Latein neben Deutsch im gleichen Vers treffen wir A. 104:

Pax Dei vobiscum! Ihr Herren, ich bitt',
 Wollt mir einen Zehrpennig reichen.

134 Vinum tilia sub frondosa
 Haurit filia graciosa
 Marigutta — Spring mit dem glas!

Auch der Dichter des Effehard liebt: a) gleichen Eingang der Strophen und b) den Kehrreim, so z. B. A.: a) 146, 153, b) 75, 173 u. a.

Schon Scheffel bringt manches Motto aus dem Mittelhochdeutschen, zitiert Walter, Wolfram, freidank und andere mhd. Dichter, wie es später Kernstock liebt. Wiederholte Hinweise auf Personen und Ereignisse der deutschen Heldensage und Dichtung enthält schon die „Frau Aventiure“: Wir hören von Waltari, der schön Hildegund entführte (155, 177) von Marviljuse (177), von Dietrich von Bern und

1) schrecklich; 2) schreckliches Mißgeschick; 3) kostbarer Stoff aus dem Orient; 4) Gewand.

wormsischer Heldenkraft (181) vom Zwerg Laurin, von Isoldens Künste usw. (Kernstock: Vergleiche aus deutscher Dichtung und Sage.) Bewußt deutsche Namensgebung hat schon Scheffel vielfach in seinen alten Mären:

Sigehard (61), Frau Udelhild (66), Biterolf (66), Frau Wulfhild (97) Eberhart (100) u. a. Scherzhafte Namensgebung: A. 96. Und Weihrauchdampf, der Burgkaplan, Turniert mit ihm beim Glase. 99, Schmalhans pflegt auch des Hauses sein . . 103, Ich landfremdes Brüderlein Wagehals.

191 Der Küchenmeister Schabkrust ruft zum Mahle,
Der Kofse sorgt der Marschall Hinfesein,
Schenk Lanterwasser reicht ihm die Pokale,
Das Prachtgewand der Truchseß Jadenstein usw.

. . . Der Bauherr Nimmerfertig . . . ähnliches bei Kernstock:

£. 34 Gesellmann heißt mein Rüde,
Mein Rossfalk heißt Niemiude.

£. 27 Ihr Schenk ist der Röhrenbrunnen,
Ihr Truchseß die kleine weiße Hand.

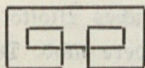
3. G. 113 Ich heiß Jörg Immerborge.
Beim Wirt Hans Schmal im Hungertal,
da lag ich im Quartiere.

114 Dort zapft dir hier Mary Stillsdendurst,
und mählin fülldenmagen
lab dich mit speck und wurst.

Eine noch tiefer gehende vergleichende Untersuchung der beiden Dichter, zu der es mir an Zeit gebricht, dürfte noch einige interessante Ergebnisse liefern.

Auch sei angedeutet, daß eine tiefgründende Vergleichung Stieler's und Kernstock's, gleichfalls verwandter Naturen, meines Erachtens keine vergebliche Bemühung wäre (vgl. Vale carissima! — Ave carissima Elsula!)

Gleich dem Dichter des Ekkehard hat auch der Mönch von Festsburg bittere Herzenskämpfe gekämpft; wie in der Luft der Berge einst der Mann Scheffel wieder genas, so ward Kernstock in der Bergwelt heil'gem Schweigen von der Minne Herzweh geheilt und hat sich zu milder, versöhnlicher Daseinsbejahung durchgerungen. Gleich dem Autor des „Gaudeamus“ eignet auch ihm gesunder, frischer Humor, dessen wir uns freuen. Und auch Kernstock's Lyrik ist von leichter Sangbarkeit; viele seiner Weisen sind bereits vertont und werden wirklich gesungen. Nicht nur Scheffel, auch Kernstock, der Dichter des „Vagantenliedes“ und der „Elsula“ ist bereits ein Liebling des deutschen Volkes, vor allem der deutschen Jugend geworden und möge es auch in der Zukunft bleiben!



Nachtrag.

Druckfehlerberichtigung: Das Geburtshaus Kernstock's trägt die Nummer 13.

Abkürzungen: 3. G. = „Aus dem Zwinger Gärtlein“. £. = „Unter der Linde“. T. = „Turmschwalben“. U. = „Frau Aventiure“ von Scheffel.

Schulnachrichten.

I. Der Lehrkörper.

A. Veränderungen vor und zu Beginn des Schuljahres 1909/10.

a) Durch Abgang:

1. Krug Julius, k. k. Professor der IX. Rgfl., seit 1905 an der hiesigen Anstalt tätig, wurde mit Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 22. Juni 1909, Z. 10.000, an die k. k. II. Staatsrealschule in Graz ernannt.
2. Stiebler Artur, seit 1907 als supplierender Lehrer an der hiesigen Anstalt tätig, erhielt eine Supplentenstelle am Kaiser Franz Josef-Landes-Gymnasium in Pettau.

b) Durch Eintritt:

1. Gauby Ludwig, Ph. Dr., k. k. Professor der IX. Rgfl. an der Staatsrealschule in Laibach, erhielt mit Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 28. August 1909, Z. 34.665, ein Lehrstelle an der hiesigen Anstalt verliehen.
2. Komenda Georg, Assistent an der technischen Hochschule in Graz, wurde mit Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 30. August 1909, Z. 34.608, zum wirklichen Lehrer an der hiesigen Anstalt ernannt.
3. Schorn Josef, Phil. Dr., k. k. Professor der VII. Rgl. am hiesigen Staatsgymnasium, wurde mit Erlaß des k. k. steierm. Landes Schulrates vom 7. Oktober 1909, Z. $3\frac{3241}{2}$, zum Lehrer der slowenischen Sprache an der hiesigen Anstalt bestellt, ferner
4. Knapp Friedrich, k. k. Professor der IX. Rgfl. am hiesigen Staatsgymnasium, mit Erlaß des k. k. steierm. Landes Schulrates vom 22. Dezember 1909, Z. $3\frac{8602}{2}$ zum Nebenlehrer für die lateinische Sprache.

B. Stand im laufenden Schuljahre.

Direktor.

1. Bittner Robert, VII. Rgfl., Prüfungskommissär für das Lehramt der deutschen, französischen und englischen Sprache an Bürgerschulen, Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg, Verwalter der Lehrmittelsammlung für moderne Sprachen, lehrte Französisch in der 6. Klasse, Englisch in der 7. Klasse (wöchentlich 6 Stunden). — Professor an der hiesigen Anstalt von 1895 bis 1899, Direktor seit 1907. — Wohnt im Anstaltsgebäude.

Professoren und Lehrer.

2. Förster Josef, IX. Rgfl., Nebenlehrer für die französische Sprache am hiesigen Staatsgymnasium, Vorstand der 7. Klasse, lehrte Deutsch in der 1. a und 7. Klasse, Französisch in der 1. a und 7. Klasse (wöch. 17 St.). — Seit 1903. — Parkstraße 18.
3. Gauby Ludwig, Ph. Dr., IX. Rgfl., Vorstand der 1. b Klasse, lehrte Deutsch in der 1. b, 5. und 6. Klasse, Französisch in der 1. b Klasse (wöch. 16 Stunden). — Seit 1909. — Schillerstraße 6.
4. Häring Georg, supplirender Lehrer und Assistent für Freihandzeichnen, lehrte Mathematik in der 2. Klasse, geometrisches Zeichnen in der 2. und 4. Klasse, Freihandzeichnen in der 1. und 5. Klasse, Schönschreiben in der 1. a und 1. b Klasse und assistierte im Zeichnen in der 2., 3. und 4. Klasse, teilweise auch in den oberen Klassen (wöch. 17+11 St.). — Seit 1906 zum zweitenmale. — Franz Josefstraße 49.
5. Hesse Artur, VII. Rgfl., Mitglied der Prüfungskommission für das Lehramt an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen, Nebenlehrer für Freihandzeichnen am hiesigen Staatsgymnasium, Verwalter der Lehrmittelsammlung für das Freihandzeichnen, lehrte Freihandzeichnen in der 1. a, 2., 3., 4., 6. und 7. Klasse (wöch. 20 St.). — Seit 1890. — Tappeinerplatz 5.
6. von Hibler Leo, Ph. Dr., IX. Rgfl., Vorstand der 2. Klasse, Leiter der Jugendspiele, lehrte Deutsch in der 2. Klasse, Französisch in der 2. und 5. Klasse und Englisch in der 6. Klasse (wöch. 15 St.). — Seit 1908. — Schmiderergasse 35.
7. Janeschitz Robert, Ph. Dr., IX. Rgfl., Verwalter der Lehrerbibliothek und administrative Hilfskraft der Direktors, Vorstand der 4. Klasse, lehrte Deutsch in der 4. Klasse, Geographie und Geschichte in der 2., 5. und 7. Klasse (wöch. 15 St.). — Seit 1908. — Parkstraße 26.
8. Jerovšek Anton, Doctor Rom. in jure canonico, IX. Rgfl., Verwalter der Hauskapelle, der Schülerbibliothek und der Bücherei des Franz-Josef-Vereines, Erhortator, lehrte Religion in der 1. bis 7. Klasse, Slowenisch in der 1. Klasse (wöch. 17+2 St.). — Seit 1900. — Burggasse 2.

9. Jörg Josef, Ph. Dr., IX. Rgfl., Gemeinderat der Stadt Marburg, Verwalter der Lehrmittelsammlung für Geographie und Geschichte, der Jugendspielgeräte und der Sammlung der Jahresberichte, Leiter der Jugendspiele, Vorstand der 1. a Klasse, lehrte Geographie und Geschichte in der 1. a, 1. b, 3., 4. und 6. Klasse, steiermärkische Geschichte in der 4. Klasse (wöch. 19+1 St.). — Seit 1905. — Kaiserstraße 4.
10. Komenda Georg, IX. Rgfl., Nebenlehrer für darstellende Geometrie am hiesigen Staatsgymnasium, Vorstand der 3. Klasse, lehrte Mathematik in der 3., 4. und 5. Klasse, geometrisches Zeichnen in der 3. Klasse, darstellende Geometrie in der 5., 6. und 7. Klasse (wöch. 21 St.). — Seit 1909. — Volksgartenstraße 8.
11. Kropatschek Wilhelm, IX. Rgfl., Verwalter der Lehrmittelsammlung für Chemie, Vorstand der 5. Klasse, lehrte Mathematik in der 1. a und 1. b Klasse, Chemie in der 4., 5. und 6. Klasse, leitete die chemisch-praktischen Arbeiten im Schülerlaboratorium (wöch. 15+4 St.). — Seit 1908. — Bismarckstraße 3.
12. Lang Ferdinand, IX. Rgfl., Verwalter der Lehrmittelsammlung für Physik, Vorstand der 6. Klasse, lehrte Mathematik in der 6. und 7. Klasse, Physik in der 6. und 7. Klasse (wöch. 17 St.). — Seit 1908. — Parkstraße 22.
13. Schorn Josef, Ph. Dr., k. k. Gymnasialprofessor der VII. Rgfl., lehrte Slowenisch in der 2., 3. und 4. Klasse (wöch. 6 St.). — Seit 1909. — Goethestraße 24.
14. Trup Anton, k. k. Turnlehrer an der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt, lehrte Turnen in der 1. bis 7. Klasse, wobei die 6. und 7. Klasse zusammengezogen waren (wöch. 14 St.). — Seit 1906. — Kaiserstraße 6.
15. Tschohl Michael, IX. Rgfl., lehrte Deutsch in der 3. Klasse, Französisch in der 3. und 4. Klasse, Englisch in der 5. Klasse (wöch. 15 St.). — Seit 1907. — Schmidnergasse 35.
16. Walter Leo, Ph. Dr., IX. Rgfl., Verwalter der Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte, lehrte Naturgeschichte in der 1. a, 1. b, 2., 5., 6. und 7. Klasse, Physik in der 3. u. 4. Klasse und leitete die praktischen naturgeschichtlichen Übungen in der 5., 6. und 7. Klasse (wöch. 18+5 St.). — Seit 1908. — Goethestraße 34.

Assistent.

Häring Georg, siehe Nr. 4.

Nebenlehrer.

17. Knapp Friedrich, k. k. Gymnasialprofessor, lehrte seit 16. Dezember 1909 Latein im 1. Kurs (wöch. 3 St.). — Volksgartenstraße 6.
18. Köle Roman, Volksschullehrer, Gesanglehrer, erteilte den Gesangsunterricht in drei Abteilungen (wöch. 4 St.) und leitete den Kirchengesang beim kath. Schulgottesdienste. — Seit 1909 zum zweitenmale. — Schillerstraße 4.
19. Schill Rudolf, Professor an der hiesigen Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt, lehrte Stenographie, I. Kurs, in 2 Abteilungen (wöch. 4 St.). — Seit 1908. — Goethestraße 31.

II. Lehrplan.

Der mit Verordnung des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 8. April 1909, Z. 14741, erlassene neue Normallehrplan für Realschulen ist im Jahresberichte für 1908/9 (S. 27—48) vollständig abgedruckt, überdies vom k. k. Schulbücherverlage in Wien um den Preis von 30 h zu beziehen. —

Die an der Anstalt bestehende Lehrverfassung weicht insofern ab, als in den vier Unterklassen die slowenische Sprache in je zwei wöchentlichen Stunden als bedingt obligater Gegenstand gelehrt wird; für die betreffenden Schüler entfällt in den Oberklassen die Verpflichtung zum Besuche des Unterrichtes in der englischen Sprache. Ein Schüler, der sich für den Unterricht im Slowenischen gemeldet hat, muß diesen durch alle vier Unterklassen besuchen.

Stundenübersicht.

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Summe
Religion	2	2	2	2	2	2	1	13
Deutsche Sprache (Unterr.-Spr.)	4	4	4	4	3	3	4	26
Slowenische Sprache (bedingt obligat)	2	2	2	2	—	—	—	8
Französische Sprache	6	5	4	4	3	3	3	28
Englische Sprache (bed. obl.)	—	—	—	—	3	3	3	9
Geschichte	2	2	2	2	3	2	3	16
Geographie	2	2	2	2	1	1		10
Mathematik	3	3	3	4	4	I. Sem. 4 II. Sem. 3	5	26 (25)
Naturgeschichte	2	2	—	3	2	I. Sem. 2 II. Sem. 3	3	11 (12)
Chemie	—	—	—		3	2	—	8
Physik	—	—	3	2	—	4	4	13
Geometrisches Zeichnen . .	—	2	2	3	3	3	2	15
Freihandzeichnen	4	4	4	3	3	2	3	23
Schönschreiben	1	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	14
Summe	28 (30)	28 (30)	28 (30)	31 (33)	32	33	33	213 (221)

III. Besondere Bemerkungen zu einzelnen Lehrgegenständen.

a) Deutsche Sprache.

V. Klasse. Privatlektüre: 1. Scheffels „Ekkehard“. 2. —. H. Riehl, Der Stadtpfeifer. 3. Uhlands „Herzog Ernst“. 4. Mörike, Mozart auf der Reise nach Prag. 5. Grillparzer, Der arme Spielmann. 6. Droste-Hülshoff, Die Judenbuche.

Hausarbeiten: 1. Ein Tag aus meinen Ferien. 2. Allerseelen, ein Fest der Trauer für Mensch und Natur. 3. Rede bei der Enthüllung eines Denkmals Walkthers von der Vogelweide. 4. Worauf beruht die weltgeschichtliche Bedeutung des griechischen Volkes?

Schularbeiten: 1. Das Wesen der griechischen Wanderungen und Besiedlungen. 2. Das Eisen im Dienste des Menschen. 3. Parzival und der Gral. 4. Freuden und Vorteile des Fußreisens. 5. Uhlands „Herzog Ernst“, eine Verherrlichung deutscher Treue. 6. Die Elemente haßen das Gebild der Menschenhand. (Schillers „Glocke“.)

Dr. Ludwig Gauby.

VI. Klasse. Privat- und Schullektüre: 1. V. Scheffels „Ekkehard“. 2. Lessing, Minna von Barnhelm. 3. Goethe, Götz von Berlichingen. 4. Goethe, Egmont. 5. Schiller, Die Räuber. 6. Schiller, Wilhelm Tell. 7. Schiller, Maria Stuart. 8. Droste-Hülshoff, Die Judenbuche.

Hausaufgaben: 1. Das Leben in der Stadt und auf dem Lande. (Ein Dialog.) 2. Nur Beharrlichkeit führt zum Ziele. 3. Die Vertreter des deutschen Soldatenstandes in Lessings „Minna von Barnhelm“. 4. Die staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Deutschland unter Maximilian I. (Nach Goethes „Götz“.)

Schulaufgaben: 1. Das Klosterleben im Mittelalter. (Nach Scheffels „Ekkehard“.) 2. Siegfrieds erste Begegnung mit Kriemhilde. (Nach dem Nibelungenliede.) 3. Was treibt die Menschen in die Ferne? 4. Schwert und Feder. (Gegenüberstellung.) 5. Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt; Not ist der Prüfstein auch von deinem eig'nen Wert. 6. Gute Bücher, gute Gesellschafter.

Dr. Ludwig Gauby.

VII. Klasse. Privat- und Schullektüre: Lessing, Emilia Galotti. Goethe, Egmont, Iphigenie auf Tauris, Hermann und Dorothea. Schiller, Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Wallenstein. Grillparzer, Sappho, Der Traum ein Leben, König Ottokars Glück und Ende.

Hausaufgaben: 1. Über die Ursachen der Veränderung der Erdoberfläche. 2. Dem Unglück ist die Hoffnung zugesellt, Furcht soll das Herz des Glücklichen umschweben. 3. In welchem Sinne kann man das neunzehnte Jahrhundert mit Recht das eiserne Zeitalter nennen? 4. „Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten“. (Schiller.)

Schulaufgaben: 1. „Sollen dich die Dohlen nicht umschrei'n, Mußt nicht Knopf auf dem Kirchturm sein“ (Goethe.) 2. Goethes Iphigenie — eine Wiedergeburt des Griechentums in christlichem Sinne. 3. Was verdanken wir den Kulturpflanzen? 4. „Sei, was du willst, nur sei es recht! — Ist es erlaubt, so ist's nicht schlecht.“ 5. a) Das mittelländische Meer in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung. b) Die Entwicklung der deutschen Literatur zur Weltliteratur. 6. a) „Willst du, daß wir mit hinein — In das Haus dich bauen, — Laß es dir gefallen, Stein, — Daß wir dich behauen“ (Rückert); b) Der Aufschwung unseres Vaterlandes unter der Regierung des Kaisers Franz Josef. (In Form einer Rede zum 80. Geburtstage des Monarchen. c) Der Dampf als Sklave und Sklavenbefreier. (Aufgaben zur Reifeprüfung.)

Vortragsübungen: 1. Hebbels „Maria Magdalena“ (Fischer). 2. Eine Hochgebirgstour auf den Stuhlberg in den Karawanken (Jüptner). 3. Über den Einfluß des Sports auf den menschlichen Körper (Klewein). 4. a) Geschichte der Oper. b) Gerhard Hauptmanns „Weber“ (Kräzfel). 5. Die Entwicklung der Erdrinde (Laurenčić). 6. a) Über moderne Luftfahrzeuge. b) Shakespeares „Hamlet“ (Probst). 7. a) Die Entwicklung der Luftschiffahrt. b) Goethes „Faust“ I. Teil (Rath). 8. Grillparzer „Das goldene Vließ“ (Schurz). 9. Die Gewinnung und Verarbeitung des Salzes in Hallein (Unger). J. Förster.

Seit Frühjahr 1908 ist eine Sprechmaschine (Odeon, 80 K) in den Dienst des neu sprachlichen Unterrichtes gestellt.

Für den deutschen Unterricht wurden gelegentlich in der 1. und 2. Klasse Sprechplatten (W. Violet in Stuttgart) verwendet, welche die „Schwäbische Kunde“ von Uhland, gesprochen vom Hofchauspieler Hugo Thiernig, und den „Getreuen Eckart“ von Goethe, gesprochen von M. Salzer, enthalten; die Vorführung besonders des ersteren Mustervortrages hatte einen fördernden Einfluß auf die Vortragsweise der Schüler. —

b) Französische Sprache.

Hier wurden gelegentlich in der 1. bis 5. Klasse die Sprachplatten, enthaltend „Le printemps“, „L'été“, „L'automne“ und „L'hiver“, gesprochen von Professor Gourdiat in Paris, in der 3. bis 5. Klasse die Sprachplatte der Methode Schliemann, enthaltend ein Bruchstück aus der Erzählung „La grande année“ und ein Gespräch „Comment ça va-t-il? etc.“, in der 5. bis 7. Klasse Sprachplatten mit den beiden Lafontaine'schen Fabeln „Les animaux malades de la peste“ und „Le loup et le chien“, einer Stelle aus dem „Cid“ und V. Hugos „Après la bataille“, alle gesprochen von Mr. Fenouq von der Comédie Française, den Schülern vorgeführt, die daraus besonders für den französischen Satton Vorteil zogen.

Zwölf Schüler der V., zwei Schüler der VI. und ein Schüler der VII. Klasse unterhielten einen Briefwechsel mit Schülern verschiedener französischer Mittelschulen (Lycées, Collèges, Ecoles normales d'instituteurs), deren Adressen durch die deutsche Zentralstelle für internationalen Briefwechsel in Leipzig vermittelt wurden. Von den französischen Korrespondenten der Schüler der V. Klasse liefen 46 Briefe, 54 An-

sichtskarten, besonders solche von der Überschwemmung in Paris, und einige Zeitungen, von denen für die VI. Klasse 7 Briefe und 8 Karten, für die VII. Klasse 10 Briefe und 18 Karten ein. Es gibt kein besseres, anregenderes Mittel, den Schülern die praktische Bedeutung der Erlernung fremder Sprachen zu zeigen und bei ihnen die Freude an den gewonnenen Kenntnissen zu wecken, als diesen internationalen Briefwechsel.

Von ganzen Werken wurden gelesen: in der VI. Klasse A. Daudets „Le petit chose“, in der VII. Molières „L'avare“, beide in der Ausgabe von Velhagen und Klasing.

Die Gesprächsübungen schlossen sich an G. Stiers treffliches Buch „Petites Causeries françaises“ an.

c) Englische Sprache.

Im Englischen wurde den Schülern der 5. bis 7. Klasse die Sprachplatte der Methode Schliemann, enthaltend ein Bruchstück aus „The Struggle for the Life“ und ein Gespräch „At the Tailor's“, denen der 7., bezw. 6. Klasse eine Sprachplatte mit zwei Monologen aus Shakespeares „Hamlet“, gesprochen von Mr. Holloway vom Lyceum-Theater in London, und eine mit Tennysons „The Charge of the Light Brigade“, gesprochen von Mr. Waller in London, vorgeführt.

In der VII. Klasse wurde Shakespeares „Julius Caesar“ in der Ausgabe von Velhagen und Klasing gelesen. — Gesprächsübungen im Anschlusse an G. Stier, Little English Talks.

Sechs Schüler der 6. und 5 Schüler der 7. Klasse stehen im Briefwechsel mit Schülern amerikanischer High-Schools; auch hier gestaltete sich dieser teilweise recht lebhaft und anregend; es liefen für die 6. Klasse 10 Briefe und 10 Ansichtskarten, für die 7. Klasse 20 Briefe und 63 Ansichtskarten ein.

d) Geographie.

Mit den Schülern der I. Klasse wurde zur praktischen Einübung geographischer Grundbegriffe ein Spaziergang auf den Kalvarienberg unternommen; ferner besuchten die Schüler der III. Klasse zweimal, die der IV. Klasse dreimal, die der V. und VII. Klasse je einmal unter Führung des Prof. Dr. Jörg, bezw. des Prof. Dr. Janeschitz das hiesige Panorama, wo gerade eine in den Lehrstoff einschlägige Bilderserie vorgeführt wurde.

e) Naturgeschichte.

Prof. Dr. Leo Walter unternahm mit den Schülern aller in Betracht kommenden Klassen wiederholt naturhistorische Exkursionen u. zw. mit den beiden I. und der II. Klasse sechs botanische Spaziergänge in die nähere Umgebung der Stadt, mit der V. Klasse einen Ausflug über St. Peter, den Schlapfen- und Mellingberg, einen über Pickern in das Bachergebirge und einige kleinere Spaziergänge, mit der VI. Klasse einen Winterausflug auf den Bacher (Sährten), einen Ausflug über

Tresternitz und den Brunnendorfer Wald nach Lembach, einen drauabwärts gegen Täubling, mit der VII. Klasse geologische Ausflüge nach Pulsgau, Tresternitz, Täubling, auf den Schlapfen und den windischen Kalvarienberg.

f) Chemie.

Am 3. Mai besichtigten die Schüler der VI. Klasse unter der Führung des Prof. Wilhelm Kropatschek die hiesige Brauerei des Herrn Anton Götz, welcher in liebenswürdigster Weise — wie in den Vorjahren — in fast allen technischen Abteilungen des großen Betriebes persönlich die Führung und Erklärung übernahm, wofür hier nochmals der wärmste Dank der Direktion und der Beteiligten ausgesprochen wird.

g) Zeichnen.

Die Schüler der IV. bis VII. Klasse begaben sich bei günstigem Wetter unter Führung des Prof. Arthur Hesse und des Assistenten Georg Häring wiederholt in die nähere Umgebung der Stadt, um hier Skizzen nach der Natur anzufertigen, so von dem Winzerhaus am Fuße des Kalvarienberges, dem Kirchlein, dem Winzerhaus, von Winzerhäusern unter dem Pyramidenberg, hinter der Schießstätte u. a.; in der Stadt selbst wurden Skizzen vom alten Stadtturm, vom Lendplatz und von der Lederergasse entworfen.

IV. Freigegenstände.

Gefang. Zwei Abteilungen. 1. Abteilung. Schüler der ersten Klasse. Wöchentlich zwei Unterrichtsstunden. Singlehre: Kenntnis der Töne und Noten; Tonbildung und Aussprache; Takt und Tempo; die Haupttonleiter in Dur und die gebräuchlichsten Durtonarten; die Haupttonleiter in Moll und einige Molltonarten; Tonstufen. Ein- und zweistimmige Lieder aus Mair-Kirchl's Liederbuch; Meßlieder; im zweiten Halbjahre Mitwirkung der tüchtigsten Sänger beim vierstimmigen Chorgesange. — 2. Abteilung: Schüler der zweiten und dritten Klasse. Wöchentlich eine Unterrichtsstunde. Fortsetzung der Singlehre: Die Tonarten in Dur und Moll; Beziehungen der Tonarten zu einander; Basschlüssel; chromatische Tonfolgen; gebrochene Akkorde; Übungen zur Stimmbildung und Aneignung eines schönen Vortrages; zweistimmige Lieder; Mitwirkung beim vierstimmigen Chorgesang; Grundlage der Melodiebildung; Motiv, Thema, einfache Liederform. Aus der Harmonielehre die wichtigsten Drei-, Vier- und Fünfflänge. Fortschreiten der Stimmen bei Dreiklangsverbindungen. Aus der Musikgeschichte, die größten Meister der Tonkunst. — 3. Abteilung: Schüler der dritten bis siebenten Klasse, bisweilen vereinigt mit der 2. und guten Sängern der 1. Abteilung. Wöchentlich eine Stunde. Anweisung zum Zusammensingen und zum sinn- gemäßen, schönen Vortrage; gelegentliche Hinweise auf musikalische Formen und die Geschichte der Musik. Vierstimmiger Chorgesang, kirchliche und weltliche Lieder aus verschiedenen Sammlungen. K ö l e.

Stenographie. I. Kurs in zwei Abteilungen, wöchentlich je zwei Stunden: Wortbildung, Wortkürzung, Lese- und Schreibübungen nach Diktaten. Schill.

Chem.-prakt. Arbeiten. I. und II. Kurs, je zwei Stunden in der Woche. Genau nach der Ministerialverordnung vom 19. Juli 1894, Z. 352. Kropatschek.

Steiermärkische Geschichte. Zwei Stunden wöchentl. Lehrgang im engsten Anschlusse an die „Heimatkunde des Herzogtums Steiermark“ von Hirsch-Jasfa. Dr. Jörg.

Naturgeschichtliche Übungen. V. Klasse. I. Pflanzenanatomische Mikroskopierübungen (Untersuchung von Schnitten): die verschiedenen Gewebe (Epidermis, Parenchym, Kollenchym, Sklerenchym, Holz, Kork, Gefäße), Bau des Blattes, des Stammes und der Wurzel bei Moosen, Farne, Bärlappen, Gymnospermen, Monokotyledonen und Dikotyledonen, Untersuchung der Vermehrungsorgane bei Farne, Selaginellen und Blütenpflanzen. Kultur von Bakterien, Pilzen und Algen. II. Physiologische Versuche: Nachweis der Atmung, Transpiration, Kohlendi oxydassimilation, Herstellung von Nährlösung, Reaktionen auf Holz, Stärke, Zellulose, Eiweiß, Zuckerarten. III. Systematik: Bestimmungsübungen, Diagramme und Blütenformeln. — VI. Klasse. Sezierungsübungen: Kaninchen, Eichhörnchen, Katze, Rinderherz und Niere, Gehirn eines Kalbes, einer Katze und eines Vogels, Eichelhäher, Huhn, Taube, Eidechse, Ringelnatter, Frosch, Makrele, Malermuschel, Tintenfisch, Weinbergschnecke, Hirschkäfer, Blutegel, Seeigel, Altinien, Planktonkrebse, Infusorien. Systematische Übungen: die verschiedenen Säugetierschädel, Bestimmungsübungen (hauptsächlich Vögel, Fische und Insekten). — VII. Klasse. Übungen im Entwerfen sphärographischer Projektionen, im Erkennen der Kristallsysteme, im Auflösen von Kombinationen. Eötrohranalyse der im Unterrichte besprochenen Minerale. Geologische Exkursionen. Alle Übungen im Anschlusse an den Unterricht. Dr. Leo Walter.

Cateinische Sprache. I. Kurs, wöchentlich 3 Stunden (seit 16. Dezember 1909): Formenlehre, d. i. die regelmäßigen Deklinationen (samt den wichtigsten Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen), Genusregeln, Adjektiva und Adverbia, regelmäßige und unregelmäßige Komparation, Numeralia, Pronomina; die ersten zwei Konjugationen; die wichtigsten Konjunktionen und Präpositionen. Die Hauptregeln der Syntax, soweit sie beim Übersetzen in Frage kommen, so insbesondere der Nominativus und Accusativus cum infinitivo, der indirekte Fragesatz, Partizipialkonstruktionen. — Stete Rücksichtnahme auf die französische Sprache. — Schriftliche Arbeiten: Hausübungen nach Bedarf; im Semester drei Schularbeiten.

V. Reifeprüfung.

Zu der Reifeprüfung im Sommertermine 1909 hatten sich (laut Jahresbericht für 1909, S. 53) 21 öffentliche Schüler und 1 Externist angemeldet; von diesen wurden 2 öffentliche Schüler wegen ungünstigen Ergebnisses im Jahresabschluß und der Externist auf Grund des ungünstigen Ausfalles der Vorprüfungen zur mündlichen nicht zugelassen, 1 öffentlicher Schüler trat zurück.

Bei der am 5. und 6. Juli 1909 unter dem Vorſitze des Herrn k. k. Gymnaſialdirektors Julius Glowacki abgehaltenen mündlichen Reifeprüfung erhielten 5 öffentliche Schüler ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 12 öffentliche Schüler wurden mit Stimmeneinhelligkeit, 1 mit Stimmenmehrheit für reif erklärt.

Im Herbsttermine 1909 fand die mündliche Reifeprüfung am 22. September unter demſelben Vorſitze ſtatt; ihr unterzogen ſich 2 öffentliche Schüler, denen mit Stimmenmehrheit ein Zeugnis der Reife zuerkannt wurde.

Es wurden alſo in beiden Terminen 20 öffentliche Schüler für reif erklärt darunter 5 mit Auszeichnung, 3 mit Stimmenmehrheit.

Anbei das Verzeichnis derſelben:

	Name	Geburtsort Vaterland	Vollend. Lebensj.	Studien- dauer in Jahren	Grad der Reife	Von ſämtlichen Approbirten erklärten ſich zuzuwenden der (dem)
1	Ugmann Guſtav	Mürzzuſchlag, Stmk.	17	7	reif	Germaniſtiſt
2	Dedy Heinrich	Moſtar, Herzegowina	18	8	"	k. u. k. techn. Milit. Akad.
3	Dornheim Karl	Marburg, Steiermark	18	8	"	Bahndienſt
4	Frenzel Viktor	Wien, Niederöſterr.	22	9	"	Bahndienſt.
5	Kraner Franz	Schloß Lemberg bei Gilli, Steiermark	19	8	"	Hochſch. f. Bodenkultur
6	Leyrer Sylveſter	Marburg, Steiermark	17	7	"	Univerſitätsſtudium
7	Neger Ernſt	Marburg, Steiermark	17	7	reif mit	techn. Hochschule
8	Neumann Willibald	Velden, Kärnten	19	9	Auszeich.	techn. Hochschule
9	Rada Karl	Sarajevo, Bosnien	16	7	"	techn. Hochschule
10	Rath Willibald	Marburg, Steiermark	18	7	"	techn. Hochschule
11	Schafzahl Johann	Spielfeld, Steiermark	17	7	"	techn. Hochschule
12	Schawill Ernſt	Marburg, Steiermark	18	7	reif	Bahndienſt
13	Schmidl Franz	Marburg, Steiermark	18	8	"	k. u. k. Kriegsmarine
14	Sirk Walter	Schleinitz, Steiermark	19	8	"	Tierarzneifunde
15	Stadler Richard	Mödling, Niederöſterr.	19	9	"	Beamtenlaufbahn
16	Stanzer Othmar	Brunndorf bei Mar- burg, Steiermark	17	7	"	Militärdienſt
17	Szafowitz Michael	Marburg, Steiermark	19	8	"	Bahndienſt
18	Tenn Ferdinand	Groß-Kanizſa, Ung.	20	8	"	Militärdienſt
19	Trummer Günther	Rabſersburg, Stmk.	18	8	"	unbeſtimmt
20	Wreſnig Joſef	Pettan, Steiermark	18	7	"	techn. Hochschule

Zur Reifeprüfung im Sommertermine 1910 haben ſich alle 16 öffentlichen Schüler der 7. Klaſſe gemeldet.

Die ſchriftlichen Prüfungen wurden vom 8. bis 11. Juni 1910 vorgenommen; dabei waren nachſtehende Arbeiten auszuführen:

I. Aufſätze aus der deutſchen Sprache.

- Willſt du, daß wir mit hinein — In das Haus dich bauen, — Laß es dir gefallen, Stein, — daß wir dich behauen. (Rückert.)
- Der Aufſchwung unſeres Vaterlandes unter der Regierung des Kaiſers Franz Joſef. (In Form einer Rede zum 80. Geburtstag des Monarchen.)
- Der Dampf als Sklave und Sklavenbefreier.

II. Freier Aufsatz in französischer Sprache.

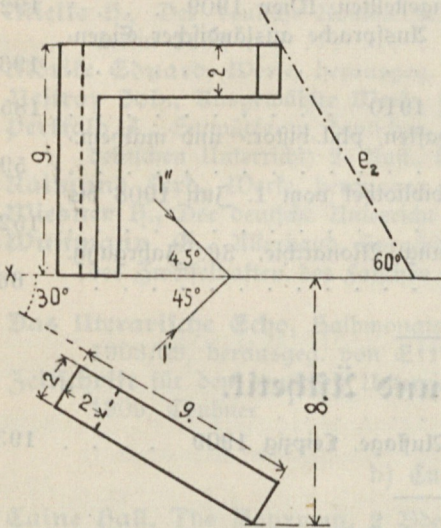
„Traité de bonté de la vie du chansonnier Béranger“.

III. Übersetzung aus der englischen Sprache.

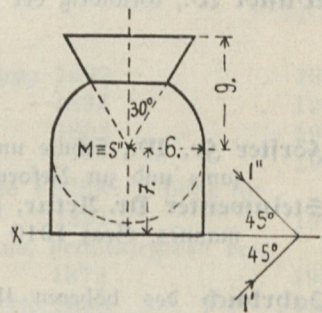
Washington Irving, Rip van Winkle (Anfang bis . . of his ancestors.)

IV. Arbeit aus der darstellenden Geometrie.

1. In der Ebene E (e_2 unter 60° , e_1 unter 45° nach links gegen x, E durch den Koordinatenanfangspunkt) liegt ein Kreis mit dem Mittelpunkte M (8, . . . , 6) und dem Radius $r = 3$. Man konstruiere die Projektionen seines Spiegelbildes für den ebenen Spiegel A B C D: A (0, 6, 0), B (14, 6, 0), C (14, 0, 8), D (0, 0, 8).



3. Das vorgegebene Gefäß möge als Durchdringung von Kegel, Kugel und Zylinder aufgefaßt werden. Es sind die Selbstschatten und die Schlag-schatten an der Außenseite des Objektes für Parallelbeleuchtung zu konstruieren.



Die mündliche Reifeprüfung wird am 2. und 4. Juli unter dem Voritze des Herrn k. k. Gymnasialdirektors Julius Glowacki abgehalten werden.

Bisher erhielten bei den Reifeprüfungen (seit 1875) 428 Prüflinge ein Zeugnis der Reife.



VI. Bibliotheken und Lehrmittelsammlungen.

A. Lehrerbibliothek.

(Verwalter: Prof. Dr. Janeschitz.)

12. Fortsetzung des im 29. Jahresberichte 1899 erschienenen Kataloges.

(1. bis 10. Fortsetzung im 29. bis 39. Jahresberichte für 1899 bis 1909.)

I. Encyclopädie.

	Jah.-Nr.
Kapper Dr. Anton , Das Archiv der k. k. steierm. Stätthalterei. Graz 1906	1978
Kramfall E. , Gesetze und Bestimmungen über die Bezüge, Dienstverhältnisse und Ruhegenüsse von österr. Staatsangestellten. Wien 1909	1922
Müller Aug. , Allgemeines Wörterbuch der Aussprache ausländischer Eigennamen. Leipzig 1903	1931
Nutskalender , Neuer steiermärkischer. Graz 1910	1852
Anzeiger der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, phil.-histor. und mathem.-naturw. Klasse , 46. Jahrgang 1909	596
Erwerbungen der steiermärkischen Landesbibliothek vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 , Graz 1909	1526
Hof- und Staatshandbuch der österr.-ung. Monarchie , 36. Jahrgang. Wien 1910	664

II. Philosophie und Ästhetik.

Wundt W. , Grundriß der Psychologie, 9. Auflage. Leipzig 1909	1939
--	------

III. Pädagogik.

Jörster Fr. W. , Schule und Charakter, Beiträge zur Pädagogik des Gehorsams und zur Reform der Schuldisziplin. 7. bis 8. Aufl. Zürich 1909	1940
Steinwenter Dr. Artur , Pädagogica Austriaca, Rückblicke eines alten Schulmannes. Graz 1910	1974
Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens , herausgegeben von Lauppert. 23. Jahrgang. Wien 1910	1121
Österreichische Mittelschule , 22. Jahrgang, 1908	926
23. 1909	926
Österreichische Turnschule , Monatschrift zur Förderung des österr. Turnwesens, 2. Jahrgang 1908/09. Herausgeg. von Hirt, Einz 1908/09	1873
Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht , Jahrgang 1909 (zwei Exemplare)	154
Vierteljahrschrift für körperliche Erziehung , 5. Jahrgang 1909. Herausgeg. von Pimmer	1815
Zeitschrift für das Realschulwesen , herausgeg. von Czuber, 34. Jahrgang. Wien 1909	615

VI. Moderne Philologie.

a) Germanische Sprachen mit Ausnahme des Englischen.

	Jah.-Nr.
Berger K. , Schiller, sein Leben und seine Werke, 2 Bde. 2. Aufl. München 1910	1935
Hamerling R. , Stationen meiner Lebenspilgerschaft, 2. Aufl. Hamburg 1889	1934
Heine Ad. , Praktische Anleitung zum Disponieren deutscher Aufsätze, 5 Bde., 7. Aufl. Leipzig 1905/08	1932
Killian , Originalaufsätze für die unteren Klassen der Mittelschulen, 1. Bändch. Wien 1910	1972
Kluge Friedr. , Unser Deutsch, Einführung in die Muttersprache, 2. Aufl. Leipzig 1910	1910
Edwig Otto , Werke, herausgeg. von A. Elveßer, 2 Bde.	1943
Meisl K. , Ausgewählte Werke, 1. Bd., herausgeg. von Rommel (österr. Klassikerbibliothek 10)	1914
Mielke H. , Der deutsche Roman des neunzehnten Jahrhunderts, 3. Aufl. Berlin 1898	1933
Mörke Eduard , Werke, herausgeg. von Leffson Aug. 2 Bde.	1946
Nestroy Joh. , Ausgewählte Werke, herausgeg. von Rommel	1944
Perktold F. , Entwürfe zu deutschen Aufsätzen, 2. Teil (Hilfsbücher für den deutschen Unterricht) 2. Aufl., herausgeg. von Stejskal. Wien 1906	1911
Raimund Ferd. , Werke, herausgeg. von Fürst Rud.	1945
Wiesner H. , Der deutsche Unterricht an unseren Gymnasien. Wien 1907	1913
Wustmann G. , Allerhand Sprachdummheiten. Kleine deutsche Grammatik des Zweifellhaften, des Falschen und des Häßlichen. 4. Aufl. Leipzig 1908	1924
Das literarische Echo , Halbmonatsschrift für Literaturfreunde, 11. Jahrg. 1908/09, herausgeg. von Ettlinger, Fleischl und Co. Berlin	1918
Zeitschrift für den deutschen Unterricht , herausgeg. von Lyon, 23. Jahrg. 1909, Teubner	1294

b) Englische Sprache.

Caine Hall , The Manxman, 2 Bde., Tauchnitz, Leipzig 1897	1955
Harraden B. , Ships that Pass in the Night, dto. 1894	1956
Hawthorne N. , The Scarlet Letter, a Romance, 1852	1958
Jacobs W. , Light Freights dto.	1963
Jerome K. , Jerome, The Idle Thoughts of an Idle Fellow. A book for an idle holiday dto. 1891	1959
Shelley Percy Bysshe , A Selection from the Poems, herausgegeben von Mathilde Blind, dto. 1872	1957
Stevenson , The Black Arrow: a tale of the two roses dto. 1888	1962
Thackeray , The English Humourists of the Eighteenth Century dto. 1853	1964
" Vanity Fair, a novel without a hero, 3 Bde. dto. 1848	1965
Wilde O. , An Ideal Husband, a Play dto. 1909	1960
" Lord Arthur Savile's Crime dto. 1909	1961

c) Romanische Sprachen.

Eury C. und Voerner O. , Histoire de la littérature française, à l'usage des étudiants. Leipzig 1908	1938
Daudet A. , Contes du lundi. Paris 1908	1949

France An. , L'orme du mail, histoire contemporaine. Paris	1950
„ L' Ile des Pingouins. Paris	1951
Francillons C. , Le Français Amusant, eine Sammlung von Anekdoten, Erzählungen und Witz. Cöthen 1909	1909
Körting Gust. , Lateinisch-Romanisches Wörterbuch. 2. Aufl. Paderborn 1901	1937
Rostand E. , Cyrano de Bergerac, comédie héroïque en cinq actes en vers. Paris 1909	1948
Schmidt D. H. , französische Schulphonetik, praktische Anleitung für den Unterricht der französischen Aussprache. Cöthen 1909	1908
Stier G. , Petites Causeries Françaises, ein Hilfsmittel zur Erlernung der französischen Umgangssprache. 5. Aufl. Cöthen 1909	1921
Zola E. , Germinal. Paris 1908	1952
„ L' assommoir. Paris	1953
„ La débâcle. Paris 1909	1954
Sprachen, Die neueren , Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht, herausgegeben von Vietor u. a., 16. und 17. Band, Marburg i. H. 1908/09 und 1909/10	1456

c) Allgemeine Sprachwissenschaft.

Sinck J. A. , Die Haupttypen des Sprachbaues (Natur- und Geisteswelt, Bd. 268). Leipzig 1910	1977
Klinghardt H. , Artikulations- und Hörübungen, praktisches Hilfsbuch für Phonetik. Cöthen 1897	1936

VIII. Erd-, Länder- und Völkerkunde.

Eufas G. , Die Stadt Graz in ihren geogr. Beziehungen (Sonderabdruck aus den Mitteilungen der k. k. geogr. Gesellschaft). Graz 1909	1920
Eudwig K. , Grundzüge der Handels- und Verkehrsgeographie (allgem. Wirtschaftsgeographie) 2. Aufl., W. 1910	1973
Partsch J. , Mitteleuropa, die Länder und Völker von den Westalpen und dem Balkan bis an den Kanal und das Kurische Haff. Gotha 1904	1906
Sievers , Allgemeine Länderkunde, 2. Auflage	1878
„ 4. Band, Deckert, Nordamerika. L. u. W. 1904	1878
„ 5. Band, Sievers, Süd- und Mittelamerika. L. u. W. 1903	1878
„ 6. Band, Sievers-Kügenthal, Australien, Polarländer. L. u. W. 1902	1878
Geographischer Anzeiger , herausgegeben von Haaf und Fischer, 10. Jahrg. Gotha 1909	1762
Petermanns Mitteilungen aus J. Perthes geogr. Anstalt, 55. Bd., Gotha 1909	129
Zeitschrift für Schulgeographie , herausgegeben von Rusch G., 20. Bd. W. 1909	1797

IX. Geschichte nebst Hilfswissenschaften.

Camprecht K. , Deutsche Geschichte, 1. Abteilung: Urzeit und Mittelalter, Zeitalter des symbolischen, typischen und konventionellen Seelenlebens. 4 Bd. 3. und 4. Aufl. Freiburg i. B.	1947
---	------

- Schröder R.**, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. 5. Aufl. L. 1907 . . . 1942
Weber-Baldamus, Lehr- und Handbuch der Weltgeschichte, 21. Auflage.
Ergänzungsband: Register, Stammbäume. L. 1909 1884
Schultheß, Europäischer Geschichtskalender, N. f. 24. Jahrg. (XLIX. Band)
1908, herausgegeben von Roloff. München 1909 1890
Vierteljahrschrift, historische, XII. Jahrg. (N. f. der deutschen Zeitschrift
für Geschichtswissenschaft) mit einer Bibliographie zur deutschen Ge-
schichte. 1908/9, herausgegeben von Seeliger, L. 1909 1919
-

X. Geschichte der österr.-ung. Monarchie.

- Gubo A.**, Geschichte der Stadt Cilli vom Ursprung bis auf die Gegenwart.
Graz 1909 1925
Jung Jul., Römer und Romanen in den Donauländern. Histor.-ethnogr.
Studien. 2. Aufl. Innsbruck 1887 1941
Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, 30. Bd., heraus-
gegeben von O. Redlich u. a. Innsbruck 1909, mit Inhaltsverzeichnis zu
Bd. XXI-XXX, Erg.-Bd. V₃, VI, VII, VIII₁ 780
-

XI. Mathematik.

- Euber E.**, Einführung in die höhere Mathematik, Teubner i. L. 1909 . . . 1927
Höfler A., Didaktik des mathematischen Unterrichts (Didaktische Handbücher
für den realistischen Unterricht, 1. Bd.) ebd. 1910 1975
Müller E., Lehrbuch der darstellenden Geometrie für technische Hochschulen.
1. Band. ebd. 1908 1926
Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.
40. Jahrg. herausgegeben von Schotten u. a., L. und B. 1909 . . . 260
-

XII. Naturgeschichte.

- Brauns R.**, Chemische Mineralogie, L. 1896 1970
Erdmann-König, Grundriß der allgemeinen Warenkunde unter Berück-
sichtigung der Mikroskopie und Technologie, herausgegeben von Ed.
Hanaußel, 14. Aufl. L. 1906 1966
Heller E., Das Süßwasseraquarium, ein Stück Natur im Hause. (Naturwissen-
schaftliche Bibliothek für Jugend und Volk) L. 1915
Hertwig O., Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte des Menschen und der
Wirbeltiere. 8. Aufl. Jena 1906 1971
Hueppe Ferd., Handbuch der Hygiene. B. 1899 1968
Kükenthal, Leitfaden für das zoologische Praktikum, 4. Aufl. Jena 1907 . . 1969
Einstrow O. v., Die Schmarotzer der Menschen und Tiere. (Naturw. Bibl.
f. Jugend und Volk) 1912
Schmidt B., Biologisches Praktikum für höhere Schulen. L. u. B. 1909 . . 1916
Strasburger Ed., Das kleine botanische Praktikum für Anfänger. 6. Aufl.
Jena 1908. 4907

Jahrbuch der Naturwissenschaften. 1908/9. 24. Jahrgang. Herausgegeben von J. Plagmann, Freiburg i. B. 1909	1917
Wochenschrift, Naturwissenschaftliche, N. S. 8. Bd. Herausgegeben von Potonié und Koerber. Jena 1909	927

XIII. Physik und Chemie.

a) Physik.

Hahn Herm., Handbuch der physikalischen Schülerübungen, B. 1909 . . .	1930
Leitfaden für physikalische Schülerübungen. B. 1909 . . .	1929
Müller - Pouillet, Lehrbuch der Physik und Meteorologie. 4. Bd. 1. Abt. Herausgegeben von Pfandl. 10. Aufl. Braunschweig 1909	1865
Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, herausgegeben von Poske u. a., 22. Jahrg. B. 1909	1529

b) Chemie.

König J., Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genussmittel, 1. Bd. Chemische Zusammensetzung der menschlichen Nahrungs- und Genussmittel. Herausgegeben von Böhmer A. 4. Aufl. B. 1903	1923
---	------

XIV. Zeichnen (mit Einschluß der Kunst) und darstellende Geometrie.

Burckhardt Jakob, Der Cicerone, eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens. 4 Bde. 9. Aufl. Herausgeg. von W. Bode und Fabriczy. E. 1904	1907
Muzik und Perschinka, Kunst und Leben im Altertum. W. 1909 . . .	1976
Zeitschrift für bildende Kunst, herausgeg. v. Seemann. 20. Jahrg. 3 Bde. E. 1909	262

An **Schenkungen**, für die an dieser Stelle der geziemende Dank ausgesprochen wird, sind folgende Werke zu verzeichnen:

- Anzeiger** der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, 46. Jahrg. (Kaiserliche Akademie der Wissenschaften).
- Erwerbungen** der steierm. Landesbibliothek, 1. Juli 1908—30. Juni 1909 (von der steierm. Landesbibliothek).
- Kapper A.,** Das Archiv der k. k. steierm. Statthalterei (k. k. steierm. Statthalterei).
- Eufas J.,** Die Stadt Graz (Geogr. Gesellschaft in Wien, Ortsauschuß Graz).
- Österreichische Mittelschule,** 22. und 23. Jahrgang.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: Die Bücherei zählt 4550 Bände, 276 Hefte, 51 Blätter, 5 Tafeln und 37 Mappen im Werte von K 41.751.08. Die laufenden Jahrgänge der Zeitschriften sind dabei nicht eingerechnet; es ist daher seit Ende des vorigen Schuljahres ein Zuwachs von 114 Bänden und 18 Hefen zu vermerken.

B. Schülerbibliothek.

(Verwalter: Prof. A. Jerovšek.)

9. Fortsetzung des im 31. Jahresberichte 1901 erschienenen Kataloges.

(1. bis 8. Fortsetzung im 32. bis 38. Jahresberichte.)

Die im Nachfolgenden angeführten Nummern entsprechen den im Bücherkataloge gebrauchten.

Inv.-Nr.

I. Klasse.

- | | | |
|-----|-----------|-------------------------------|
| 440 | Großmann, | Das Lied der Nibelungen. |
| 441 | Stevens, | Ausflüge ins Ameisenreich. |
| 442 | Swift, | Gullivers Reise nach Liliput. |

II. Klasse.

- | | | |
|-----|---------------|---|
| 265 | A. Groner, | In Not und Gefahr. |
| 266 | Müller, | Die jungen deutschen Auswanderer in Australien. |
| 267 | H. Proschko, | Jugendheimat. |
| 268 | J. Spillmann, | Das Kronleihnamsfest der Chiquiten. |
| 269 | E. Weimann, | Heldensagen. |
| 270 | H. Proschko, | Jugendheimat. IX. Jahrg. |
| 271 | Spillmann, | Burggraf, Kurfürst und Junker. |
| 272 | — | Deutsches Knabenbuch. |
| 273 | Werner, | Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben. |
| 274 | Fr. Schmidt, | Sagenbuch. |

III. Klasse.

- | | | |
|-----|-------------------|--|
| 294 | G. Prize, | Die drei Verschollenen vom Sirius. |
| 295 | Wagner-Freyer, | Beschäftigungsbuch für die reifere Jugend. |
| 296 | E. Neumann, | Weltentdecker und Weltumsegler. |
| 297 | Mader, | Der König der unnahbaren Berge. |
| 298 | W. Pland, | Geschichten aus der Südsee. |
| 299 | Frauengruber, | Hoch Habsburg. |
| 300 | Sket, | Slob. Sprach- und Übungsbuch. |
| 301 | Eberh. Schneßler, | Werkbuch fürs Haus. |
| 302 | J. Reuper, | Deutsche im fernhen Westen. |
| 303 | Spillmann, | Povesti, 18 Bände. |

IV. Klasse.

- | | | |
|-----|----------------|---|
| 352 | C. Heer, | Vorarlberg und Eichenstein. |
| 353 | J. Verne, | Die Schiffbrüchigen des Jonathan. |
| 354 | M. Eschenbach, | Ein Buch, das gerne ein Volksbuch werden möchte. |
| 355 | Smollé, | Die neuesten Reichslände Bosnien und Herzegowina. |
| 356 | Ganghofer, | Schloß Hubertus. |
| 357 | Holleben, | Seehelden und Seeschlachten. |
| 358 | E. Lehnfeld, | Der Experimentator. |
| 359 | E. Bulwer, | Die letzten Tage von Pompeji. |
| 360 | Th. Körner, | Eyer und Schwert. |
| 361 | Jaufer, | Das Herzogtum Steiermark. |
| 362 | K. Tanera, | Rastlos vorwärts. |

363	W. Göll,	Die Künstler und Dichter im Altertum.
364	—	Deutscher Hauschat, Jahrgang 1899.
365	—	" " " 1900.
366	—	" " " 1901.
367	—	" " " 1902.
368	—	" " " 1903.
369	—	Das Zeppelinbuch für die deutsche Jugend.
370	—	Österreichs Hort, Geschichtsbilder.

V. Klasse.

352	—	Deutsch-östrerr. Klassiker-Bibl. Bd. 11. Ausgew. Werke von Adalbert Stifter.
353	Ganghofer,	Der Klosterjäger.
354	Eichendorff,	Von Wald und Welt; Gedichte und Erzählungen.
355	Dr. Hertzberg,	Geschichte der Griechen im Altertum.
356	O. Ernst,	Almus Sempers Jugendland.
357	—	Semper, der Jüngling.
358	Hesse-Wortnigg,	Indien und seine Fürstenhöfe.
359	fr. v. Hellwald,	Die Erde und ihre Völker.
360	Dr. Byhan,	Die Polarvölker.
361	fr. Nansen,	In Nacht und Eis.
362	fr. Gerstäcker,	Die Regulatoren in Arkansas.
363	Ch. Dickens,	David Copperfield.
364	S. Pierre,	Paul und Virginie.
365	Arndt,	Gedichte.
366	Aristoteles,	Verfassung von Athen.
367	—	Deutsch-östrerr. Klassiker-Bibl., Bd. 13 u. 17. Ausgew. Werke von Charles Sealsfield.
368	fr. Gerstäcker.	Mississippibilder.
369	W. Scott,	Quentin Durward.
370	Höcker,	William Shakespeare und Altengland.
371	—	Deutsch-östrerr. Klassiker-Bibl., Bd. 7, Studien von Stifter.
372	—	Deutscher Hauschat, Jahrgang 1890.
373	—	" " " 1891.
374	—	" " " 1895.
375	—	" " " 1898.
376	—	" " " 1899.
377	Scheffel,	Ekkehard.
378	—	Das Buch der Jugendspiele und Beschäftigung.
379	Dr. Hell,	Die Kultur der Araber.
380	Dr. Timm,	Niedere Pflanzen.
381	Gänger,	Deutsche Dichtung.

VI. Klasse.

404	—	Deutsch-östrerr. Klassiker-Bibl. Bd. 12. Ausgew. Werke von Friedrich Halm.
405	E. Engel,	Kurzgefaßte deutsche Literaturgeschichte.
406	H. Gänger,	Deutsche Dichtung.
407	H. Wilbrandt,	Die Rotenburger.
408	fr. Spielhagen,	Was will das werden?
409	—	Hammer und Ambos.

- | | |
|--------------------|---|
| 410 Smollé, | Japan und die Japaner. |
| 411 Sven Hedin | Transhimalaja. |
| 412 Osborn, | Geschichte der Kunst. |
| 413 Arnold, | Illustrierte deutsche Literaturgeschichte. |
| 414 Günther, | Naturschutz. |
| 415 — | Das goldene Buch des Sports. |
| 416 A. Daudet, | Le petit Chose. (6 Stück.) |
| 417 E. Shackleton, | 21 Meilen vom Südpol. 3 Bde. |
| 418 Ch. Dickens, | Klein Dorrit. |
| 419 — | Deutsch-österreich. Klassiker-Bibl. Bd. 16. Ausgew. Werke von Josef Gleich. |
| 420 — | Der Stein der Weisen. Bd. 39. |
| 421 H. Kaufmann, | Das Radium. |
| 422 Bartsch, | Die Haindlkinder. |

VII. Klasse.

- | | |
|-------------------|--|
| 548 Arnold, | Illustrierte deutsche Literaturgeschichte. |
| 549 Neumayr, | Erdgeschichte. |
| 550 Grillparzer, | Ausgewählte Werke. |
| 551 Bordrow, | Jahrbuch der Weltreisen und geographischen Forschungen. |
| 552 A. Geyer, | Jahrbuch der Weltgeschichte, IX. Jahrgang. |
| 553 Elden, | Jahrbuch der Erfindungen IX. Jahrgang. |
| 554 — | Illustrierte Länder- und Völkerkunde. |
| 555 — | Die Wunder der Urwelt. |
| 556 Bürgel, | Aus fernen Welten. |
| 557 D. Hume, | Queen Elizabeth. |
| 558 Essing, | Die hamburgische Dramaturgie. |
| 559 Schiller, | Die Verschwörung des Fiesco von Genua. |
| 560 — | Die Eroberung der Luft. |
| 561 Abef, | Bau und Geschichte der Erde. |
| 562 Herzog, | Hanseaten. |
| 563 — | Deutsch-österreich. Klassikerbiblioth., Bd. 15. Ausgew. Werke von Grillparzer. |
| 564 K. Bleibtreu, | Dies irae. |
| 565 Kellner, | Shakespeare. |
| 566 — | Jahrbuch der Weltreisen und geographischen Forschungen. Jahrgang 1910. |
| 567 Molière, | L'avare. (9 Exemplare.) |

Anmerkung. Im Laufe des Jahres wurden ausgeschieden: die Nummern 86, 94, 114 und 201 der II. Klasse; 260, 270, 313, 318 der IV. Klasse; 167, 194, 211, 215, 259, 312, 313 der V. Klasse; 315, 321, 362 der VII. Klasse, im ganzen 18 Nummern. Nach dieser Ausscheidung ist der Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: I. Klasse 439, II. Klasse 270, III. Klasse 302, IV. Klasse 366, V. Klasse 373, VI. Klasse 421, VII. Klasse 564 Nummern. Zusammen 2711 Nummern im Werte von 10.199 K 28 h.

C. Geographie und Geschichte.

(Verwalter: Prof. Dr. Josef Jörg.)

Ankauf: Fraas, Naturerscheinungen, Tafel 10 und 11: Steppe mit Wolkenbildung, Windwirkung in der Wüste; Hölzel, Geographische Charakterbilder: Korallenriff, antarktische Eislandschaft am Gaußberg, Eisbildungen am Chimborasso, Erdpfymiden bei Bozen, Esotot; Lehmann, Geographische Charakterbilder: Gibraltat; Langl, Geschichtsbilder: Triumphbogen des Konstantin, St. Vitale, St. Paul in Rom, Orvieto, Certosa bei Pavia, Tempel von Karnak, Palazzo Bargello; Langl, Grundrisse hervorragender Baudenkmäler: St. Paul in Rom, Hagia Sophia, Edfu, Akropolis; Baldamus, historische Karten des 16. und 17. Jahrhunderts; Sydow-Habenicht: Karten von Asien, Afrika, Nordamerika, der Balkanhalbinsel, Frankreich, Deutschland; Spezialkarten von Marburg, Unterdrauburg, Pfalzberg und Pragerhof; Springer, Kunstgeschichte in Bildern, III., Renaissance in Italien; eine Stammtafel des Hauses Habsburg.

Abfall: Kiepert: Karten von Mitteleuropa, Afrika, Europa, östlicher Planeten; Sydow, Karten von Amerika, Asien; Meier, Alpenkarte; Berghaus und Stieler, Deutschland.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: 90 Wandkarten, 4 Relieffarten, 10 Spezialkarten, 2 Terrainmodelle, 2 Globen, 2 Tellurien, 13 Atlanten samt 4 Ergänzungsheften, 84 geographische, 11 historische (kulturhistorische), 6 ethnographische, 5 Denkmal-Wand-Bilder mit Erklärungen in 5 Heften mit 46 Blättern, 3 Pläne, Bilderbogen für Schule und Haus (100 Bilder), 182 Glasphotogramme, 1 Regententafel, 1 Stammtafel des Hauses Habsburg, 1 Kunstgeschichte in Bildern; zusammen 407 Nummern mit 645 Stücken im Werte von 3184 K 10 h.

D. Geometrie.

(Verwalter: Prof. Georg Komenda.)

Zuwachs: Keiner.

Abfall: 47 Geräte und 10 Modelle, zusammen 57 Stück (unbrauchbar oder veraltet).

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: 115 Geräte und 196 Modelle, zusammen 311 Stück im Werte von 1871 K 10 h.

E. Naturgeschichte.

(Verwalter: Prof. Dr. Leo Walter.)

Die Lehrmittelsammlung wurde einer gründlichen Durchsicht unterzogen, wobei sich einige durchgreifende Änderungen als nötig erwiesen: Ausscheidung von 3 Säugetier-, 19 Vogelbälgen, ungefähr 15 entfärbten und mazerierten Spirituspräparaten, 7 Trockenpräparaten, die teils vernichtet, teils Volksschulen zur Verfügung gestellt

wurden, vollständige Neueinrichtung der Mollusken- und Insektensammlung, Beseitigung von 142 vollständig veralteten und unbrauchbar gewordenen farbigen Wandtafeln.

Stand am 31. Dezember 1909: 5874 Stück, Wert 7448 K 79 h.

Geschenke: Aus dem Nachlasse des Herrn k. k. Schulrates Vinzenz Bieber: 1 Galmei, 1 Orthoklas, 20 wertvolle Petrefakten, 1 prähistorischer Ornamentring, 1 Steinbeil, 1 Steinmeißel, Urnenreste; von Riedel Robert, Schüler der V. Klasse: 1 Emuei; Stark Josef, Schüler der I. h. Klasse: 5 Myrobalanen; Franz René, Schüler der I. a Klasse: gediegen Gold.

Ankauf: 1 Seehundschädel, 1 Ciona intestinalis, 4 Präparate eines menschlichen Hirns, je ein Zweigmodell von Kaffeebaum und Vanille, 5 zootomische Wandtafeln von Pfurtscheller, 1 Skalenöeder und ein Trapezoöedermodeß.

Nach der Durchsicht noch vorgefunden: 1 Egeran, 1 opalisierte Holz, 1 Grauwacke, 1 Eklogit, 1 Egeranschiefer, 1 Phyllitgneiß.

Zuwachs:	Stück	K	h
Präparate, Skelette, Modelle	14	106	80
Mineralien	5	17	30
Gesteine	4	2	—
Krystallmodelle	2	14	30
Petrefakten	20	28	50
Prähistorische Gegenstände	4	24	—
Wandtafeln	5	40	—
Summe:	54	232	90

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: 5928 Stück im Werte von 7681 K 60 h.

F. Physik.

(Verwalter: Prof. Ferdinand Lang.)

Zuwachs: a) **Geschenke:** Telephon-Mikrophon-Station von Oskar Buewich, Schüler der III. Klasse.

b) **Ankauf:** Glasbilder mit Magneten, Projektionsapparat mit Objektiv, Kalklichtbrenner, Bildschieber, Rähmchen, Vertikalansatz, Tischchen, Schirm, Küvette mit Einsätzen, Ecclanché-Elemente.

Abfall: Bei der im Herbst 1909 vorgenommenen Revision und Neu-Inventarisierung wurden folgende Apparate als unbrauchbar oder nicht vorhanden festgestellt und daher im Abfall gebracht: Lötrohr, elektrische Trommel und Kanone, Apparat zum Durchschlagen einer Glasplatte, 2 Elektrophore, 2 Ampèresche Apparate, Funkeninduktor, Geißlerröhren, Apparat für elektrische Verteilung, 3 Elektroskope, Modelle des menschlichen Auges und Ohres, Handspiegel, Gefrierapparat, Handsäge.

Stand der Sammlung:	Nr.	Stück	K	h
Ende 1908/09:	509	882	15.990	62
Zuwachs:	4	22	493	96
	513	904	16.484	58

Abfall: 22 545 90 (Anfangsw.)

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: 513 Nummern mit 882 Stücken im Werte von 15.938 K 68 h.

G. Chemie.

(Verwalter: Prof. Wilhelm Kropatschek.)

Ankauf: Glas- und Kautschukwaren sowie Reagenzien und verschiedene Verbrauchsgegenstände.

An Apparaten: Eine Kollektion Stereographien samt dazugehörigem Stereoskop, 2 Glasballons mit je 2 seitlichen Tuben, 1 Absaugflasche, 2 Trockentürme, 1 Quecksilberzylinder mit Tubus, 1 Dialysator, 1 Eprovettenhalter, 1 Wasserzerseßungs-Apparat mit Kohlenelektroden, 3 Untertassen aus Porzellan (geriffelt), 1 Apparat zur Bestimmung der Gasvolumenverhältniße (ohne Stativ), 1 Explosionspipette, 1 Apparat zur Zerseßung des Wassers nach Rosenfeld, 2 Waschflaschen, 1 Dampfdichtebestimmungsapparat komplett, 1 Wasserzerseßungsapparat mit Platinelektroden, 1 Glasglocke mit Volumeinteilung, 1 Apparat zur Erzeugung von Acetylen gas.

Es ergibt sich somit auf Grund des Standes der Lehrmittelsammlung vom

1. Juli 1909	Nr.	Stück	K	h
Summe	1275	2880	6303	86
ein Zuwachs von	17	23	178	66
als Stand der Sammlung am 1. Juli 1910:	1292	2903	6482	52

H. Freihandzeichnen.

(Verwalter: Prof. Artur Heße.)

Ankauf: 3 ornamentale Gipsmodelle, 4 Stück Feldstühle für das Skizzieren im freien, 4 Stück Spiegel für das Porträtzeichnen; Vorlagen für das landschaftliche Skizzenzeichnen und Figurenzeichnen, 27 Lieferungen (Verl. v. C. Maier in Ravensburg), Pastellmalerei von G. Teissedre-Montpellier, Aquarellmalerei von Th. Hatton, Ölmalerei von J. Cartlidge, Landschaftszeichnen von A. Rimberg, Kopfzeichnen von K. Wellner, Modellieren von A. Gruber, Blumenmalerei von W. Inffield.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: 537 Nummern, 2912 Stück im Werte von 4757 K 52 h.

I. Gesang.

(Verwalter: Gesangslehrer Roman Köle.)

Ankauf: 25 Stück Schubertmesse (Ersatzstimmen).

Abfall: 36 Hefte mit 1077 Blättern.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: 85 Nummern mit 281 Hefen und 2587 Blättern im Werte von 409 K 06 h.

K. Jugendspielgeräte.

(Verwalter: Prof. Dr. Josef Jörg.)

Geschenk: 2 Stützen aus Eisen (7 kg) als Fußpfosten für Faustballständer von einem Ungenannten.

Ankauf: 4 Tamburinbälle, 1 Band, 1 Schleuderball, 2 Stützen aus Eisen (7 kg) als Fußpfosten für Korbballständer.

Abfall: 2 Tamburinbälle, 1 Faustball, 4 kleine Fahnen.

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: 115 Nummern mit 166 Stücken im Werte von 545 K 20 h.

L. Moderne Sprachen.

(Verwalter: Direktor Robert Bittner.)

Ankauf: 1 deutsche Sprachplatte (Goethes „Der getreue Eckart“ und „Wirkung in die Ferne“), 3 französische Sprachplatten (L'aulonne und L'hiver, gesprochen von Prof. Gourdiat in Paris, 2 Stellen aus Corneilles „Le Cid“, V. Hugos „Après la bataille“ und „Océano Nox“, gesprochen von Fenour von der Comédie Française), 2 englische Sprachplatten (Monolog aus „Richard II.“, gesprochen von Beer-bohm-Tree vom Lyceum-Theater und Tennysons „The Charge of the Light Brigade“, gesprochen von Waller in London), V. Refo, „Les quatre saisons“, Text zu den Gourdiat'schen Sprachplatten (alles bei Violet, Stuttgart).

Stand der Sammlung am 1. Juli 1910: 7 Rahmen, 1 Grammophon, 10 Sprachplatten, 13 Wandbilder, 2 Stadtpläne, 1 Buch, 30 Konversationshefte; zusammen 31 Nummern in 64 Stücken im Werte von 313 K 74 h.



VII. Einnahmen und Ausgaben für die Lehrerbibliothek, die Lehrmittelsammlungen und die Schülerbibliothek.

A. Lehrerbibliothek und Lehrmittelsammlungen.

a) Einnahmen.

Aufnahmestaren im Herbst 1909	348 K 60 h
„ „ „ Jahre 1910	4 „ 20 „
4 Zeugnisduplikate zu 2 K	8 „ — „
10 „ „ 4 K	40 „ — „
Kassareit vom Jahre 1909 (Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 24. März 1910, Z. 3 ⁹⁴³ / ₂)	60 „ 61 „
Beitrag der Stadt Marburg (Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 5. Jänner 1910, Z. 727/ ₃ , Zuschrift des Stadtrates Marburg vom 14. Jänner 1910, Z. 882)	2197 „ 62 „
Summe	2659 K 03 h

b) Ausgaben.

Bewilligt wurden mit den zuletzt angeführten Erläissen für das Solarjahr 1910 :	
1. für die Lehrerbibliothek	975 K 02 h
2. für die Lehrmittelsammlungen	1600 " 60 "
Summe	2575 K 62 h

Die erfolgten Ausgaben erscheinen unter den einzelnen Abteilungen des Kapitels VI ausgewiesen.

B. Schülerbibliothek.

a) Einnahmen.

Kassarest vom Jahre 1909 mit Erlaß des k. k. steierm. L.S.N. vom 6. April 1910, $\text{S. } \frac{943}{7}$ (die Beiträge der Schüler zu Beginn des Schuljahres 1909/10 betrugen 434 K)		391 K 18 h
Beiträge der Schüler im Jahre 1910	2 " — "	
Summe		393 K 18 h

b) Ausgaben.

Über die bisher erfolgten Ausgaben für die Schülerbibliothek vergleiche Kapitel VI B.



VIII. Unterstützungswesen.

A. Stipendien.

Sechs Schüler der Anstalt bezogen Stipendien im Gesamtbetrage von 1160 K u. zw. Pirckmaier Emil, Schüler der IV. Klasse, das VII. und Kapper Siegfried, Schüler der VI. Klasse, das VIII. Kaiser Franz Josef-Stipendium je jährlicher 200 K, Rath Franz, Schüler der VII. Klasse, das Jubiläums-Stiftungsstipendium des Franz Josef-Vereines jährlich 160 K, Moskon Erwin, Schüler der II. Klasse, Kämpfer Adolf, Schüler der V. Klasse, und Wenko Benedikt, Schüler der IV. Klasse, je ein Handstipendium aus dem Fonds der Gefällsstrafgelder-Überschüsse jährlicher 200 K.

B. Franz Josef-Verein

zur Unterstützung dürftiger Schüler der Anstalt.

a) Einnahmen.

1. Geldstand am 1. Juli 1909	4487 K 13 h
2. Freiwillige Beiträge der Schüler im Schuljahre 1909/10 (vgl. das Schülerverzeichnis)	429 " 30 "
3. Beiträge der 90 Mitglieder und Wohltäter	323 " — "
4. Spende der Generaldirektion d. k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft für 1909	120 " — "

5. Überschuß aus der Sammlung für Kränze für den verstorbenen Professor Franz Brelisch	5 K 52 h
6. Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Herrn Schulrat V. Bieber von den Herren Oberinspektoren der Südbahn in Wien: K. Fleckh, K. Rupprecht und R. Krauß und vom Herrn Direktor H. Wirth in Marburg	20 " — "
7. Desgleichen vom Herrn F. F. Baurat A. von Spinler in Marburg	10 " — "
8. Vom Herrn Südbahninspektor Josef Sedláček in Graz als Spende aus dem Nachlasse des Herrn Professors Dr. Joh. Sedláček	100 " — "
9. Zinsen der 1898 gegründeten Jubiläums-Stipendien-Stiftung des Franz Josef-Vereines im Betrage von 2000 fl. ö. W. vom 1. November 1909 und 1. Mai 1910	160 " — "
10. Sparkassezinsen vom 1. Juli 1909	92 " 30 "
11. " " 1. Jänner 1910	95 " 68 "
12. Zinsen der Franz Kočevár-Stiftung vom 1. Juli 1909	40 " 47 "
13. Spende der Generaldirektion der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft für 1910	120 " — "
Summe .	6003 K 40 h

b) Ausgaben.

1. Einem Schüler der VI. Klasse die ganzjährigen Zinsen der Franz Kočevár-Stiftung	40 K 40 h
2. Einem Schüler der VII. Klasse die Zinsen der Jubiläumsstiftung für das Schuljahr 1909/10	160 " — "
3. 5 Unterstützungen im Betrage von je 20 K	100 " — "
4. 1 Unterstützung " " " 25 "	25 " — "
5. 6 Unterstützungen " " " " 30 "	180 " — "
6. 8 " " " " " 40 "	320 " — "
7. Monatliche Unterstützungen von je 6 K an 2 Schüler, von je 10 K an 1 Schüler durch 9 Monate	198 " — "
8. Monatl. Unterstützung von je 10 K an 1 Schüler durch 6 Monate	60 " — "
9. für Schulbücher	271 " 64 "
10. Gebühr vom Nachlasse des Herrn Professors F. Brelisch	17 " 25 "
11. Botenlohn	10 " — "
12. Portoauslagen und Quittungsstempel	2 " 20 "
Summe .	1384 K 49 h

dazu der Geldstand vom 1. Juli 1909 4618 " 91 "

gibt obige Summe der Einnahmen . 6003 K 40 h

Am 28. Juni 1910 wurde die Kassagebarung von den beiden Rechnungsprüfern, Herrn Brauereibesitzer Anton Götz und Herrn Lederfabrikanten Johann Gruber, in Gegenwart des Vorstandes und des Kassiers Prof. Heße einer genauen Durchsicht unterzogen und der Richtigkeitsbefund in das Kassabuch eingetragen.

Verzeichnis der Mitglieder und Wohltäter.

Herr	Abt Wilhelm	K	2
"	Badl Anton	"	4
"	Bancalari Josef	"	4
"	Baudirektor Bäumel	"	2
"	Beringer Franz	"	2
"	Schulrat Bieber Vinzenz	"	4
"	Billerbeck jun.	"	2
"	Direktor Bittner Robert	"	4
"	Schulrat Dr. G. von Britto	"	4
"	Bunzel Karl (Teslic, Bosn.)	"	2
"	Derwuschek Franz	"	5
"	Dornheim Karl	"	2
Frau	Duma Marie	"	3
Herr	Ing. Enzi	"	2
"	Felber Josef	"	4
"	Felber Hans	"	2
"	Ing. Felber	"	2
"	Fiala Raimund	"	2
"	Ing. Formacher	"	2
"	Prof. Förster Josef	"	4
"	Edwig Franz und Söhne	"	10
"	Fuchsbieler Simon	"	4
"	Gaisler Rudolf	"	4
"	Garbeis Paul (Pettau)	"	5
"	Girstmayr Franz	"	2
"	Girstmayr Johann	"	4
"	Prof. Dr. Ganby Edwig	"	2
"	Geier Alfred (Pölschach)	"	2
"	Glöckler Josef (Hollenstein)	"	2
"	Göring Isidor	"	2
"	Götz Anton	"	10
"	Gruber Johann	"	4
"	Grubitsch Johann	"	4
"	Hausmaninger Kaspar	"	10
"	Heinz Wilhelm	"	6
"	Prof. Hesse Artur	"	4
"	Prof. Dr. von Hibler	"	4
"	Himmel Adolf	"	2
"	Himmel Leo	"	2
"	Prof. Dr. Janeschitz Robert	"	2
"	Prof. Dr. J. rovesek Anton	"	4
"	Prof. Dr. Jörg Josef	"	4
"	Kanzhammer J. A.	"	"
"	Bürgermeister von Friedau	"	5
"	Regierungsrat Knobloch Gustav	"	4
"	Prof. Komenda Georg	"	4
"	Kralitz Leopold	"	4
Vortrag			K 168

Übertrag			K 168
Herr	Kreinz Josef	"	2
"	Prof. Kropatschek Wilhelm	"	4
"	Kreuzek Karl	"	4
"	Prof. Lang Ferdinand	"	4
"	Leyrer Silvester	"	2
"	Leininger Johann	"	4
"	Dr. Lorber Heinrich	"	4
"	Löwinger Moritz	"	2
"	Martini Josef	"	4
"	L.-Abg. Neger Franz	"	4
"	Nendel Theodor	"	10
"	Ogriseg Richard	"	2
"	Opella Josef	"	4
"	Pachner Roman	"	2
"	Ob.-Ing. Perko Oskar	"	2
"	Nowak Felix	"	4
"	Pfrimer Karl	"	2
"	Direktor Philippel Viktor	"	4
"	Plager Andreas	"	2
"	Ing. Prodnig Josef	"	2
"	Pruscha Johann	"	2
"	Pugel Josef	"	4
"	Ritter Emil	"	2
"	Sauer Johann	"	4
"	Scheidbach Karl	"	6
"	Scherbaum Gustav	"	4
"	Scherbaum Karl	"	4
"	Schetina Viktor	"	2
"	Schenck Eduard	"	2
"	Direktor Schmid Edmund	"	4
"	Dr. Schmiderer Johann	"	6
"	Schmidl Karl	"	2
"	Prof. Dr. Sorn Josef	"	3
"	Prof. Spiller Robert	"	4
"	Stark Josef	"	4
"	Szakovits	"	2
"	Torkar Andreas (Vares)	"	10
"	Turnlehrer Trup Anton	"	2
"	Prof. Tischold Michael	"	4
"	Oberinspektor Valenta Kamillo	"	4
"	Prof. Dr. Walter Leo	"	4
"	Weingerl Johann	"	2
"	Wirth Heinrich	"	4
"	Zinzhauer Edwig	"	2
Summe			K 323

In der am 22. Oktober 1909 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung gedachte der Vorsitzende der im Laufe des Vereinsjahres verstorbenen Mitglieder, des Herrn Altbürgermeisters Ingenieur Alexander Nagy und der Herren Professoren Dr. Johann Sedlacek und Franz Breslich, von denen letzterer seit 1876 ein eifriges Mitglied des Ausschusses war. Noch in seinem letzten Willen gedachte er in großherziger Weise der bedürftigen Schüler der Anstalt, indem er darin verfügte, daß seine auf 7200 K geschätzte Realität nach dem Ableben der gegenwärtigen Nutznießer verkauft werden und von dem Erlös die eine Hälfte dem Franz Josef-Vereine zufallen solle. Die Versammlung gab ihrem Danke gegenüber dem verstorbenen edlen Wohltäter durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Besonderer Dank

gebührt auch dem Herrn Südbahninspektor i. R. in Graz, Herrn Josef Sedlaček, welcher dem Verein aus dem Nachlasse seines Bruders, des Herrn Professors Dr. Johann Sedlaček, 100 K als Spende widmete.) In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer (Obmannstellvertreter), Buchdruckereibesitzer Leopold Kralik, Schulrat Vinzenz Bieber, die Professoren Robert Spiller, Artur Hesse (Kassier), Anton Jerovšek (Bücherwart), Josef Förster, Dr. Josef Jörg und Wilhelm Kropatschek (Schriftführer), ferner als Ersatzmänner die Professoren Ferd. Lang und Michael Tschohl. Der Direktor ist satzungsgemäß Vorstand des Vereines. Zu Rechnungsprüfern wurden wiedergewählt die Herren Brauereibesitzer Anton Götz und Lederfabrikant Johann Gruber. Der Verein zählte 45 ordentliche und 35 unterstützende Mitglieder. Der von den beiden Rechnungsprüfern richtig befundene Kassabericht ergab am 1. Juli 1909 einen Geldstand von K 4.487.13. Für die Anschaffung von neuen und antiquarischen Lehrbüchern (386 Stück) wurden K 213.04 ausgegeben, so daß die Bücherei nach Abschreibung der unbrauchbar gewordenen Stücke 934 Lehrbücher im Werte von ungefähr K 2.412 zählt; davon wurden 842 an 133 dürftige Schüler verteilt.

Über die Unterstützungstätigkeit des Vereines gibt der obenstehende Nachweis der Ausgaben Auskunft.

Allen edlen Wohltätern sagt die Direktion im Namen der unterstützten Studierenden den wärmsten Dank und bittet um ihr ferneres Wohlwollen

C. Sonstige Unterstützungen.

Mit Beschluß des Stadtschulrates Marburg vom 4. November 1909, Z. 2502, wurde 13 dürftigen deutschen Schülern der III. bis VII. Klasse eine Unterstützung von je 10 K aus den Zinsen der Jubiläumsstiftung der Marburger Sparkasse zuerkannt.

Ferner erhielten ein Schüler der II., je zwei Schüler der IV. und VI. und ein Schüler der VII. Klasse, zusammen sechs Schüler, in der Studentenküche des Vereines „Südmark“ die Mittagskost.

Im Namen der unterstützten Schüler sagt die Direktion hiefür den wärmsten Dank.



IX. Zur Jahresgeschichte der Anstalt.

Mit Ende des Schuljahres 1903/9 schieden aus dem Verbande des Lehrkörpers: Professor Julius Krug, dem eine Lehrstelle an der II. Staatsrealschule in Graz verliehen wurde, und Supplent Artur Stiebler.

Professor Julius Krug war durch vier Jahre mit gewissenhafter Pflichttreue und erfolgreich an der Anstalt tätig; er vermittelte seinen Schülern nicht bloß gründliche Fachkenntnisse, sondern wirkte auch durch seine Ruhe, wohlwollende Strenge

und Gerechtigkeit erziehlich auf sie ein; außerdem erwies er sich allezeit als charaktervoller, liebenswürdiger und taktvoller Kollege, dessen Scheiden lebhaft bedauert wurde.

Supplent Artur Stiebler erzielte während seines zweijährigen Wirkens an der Anstalt infolge seines ernstesten Strebens und regen Pflichteflers recht gute Erfolge; dabei war er stets dienstbereit, entgegenkommend und kollegial. Er wurde mit Beginn des heurigen Schuljahres zum Supplenten am Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Pettau bestellt.

Unmittelbar vor Schluß des Schuljahres, am 1. Juli 1909, wurde Professor i. R. Franz Brelich durch einen jähen Tod aus der Mitte des Lehrkörpers gerissen. Durch 30 Jahre (1873—1903) hatte er als Lehrer der katholischen Religion und der slowenischen Sprache rastlos und segensreich gewirkt, übernahm aber auch, nachdem er bereits in den Ruhestand getreten war, aus Anhänglichkeit an die Anstalt und den ihm zum Bedürfnisse gewordenen Lehrberuf jährlich einige slowenische Unterrichtsstunden. Seinen Vorzügen und Verdiensten als Mensch und Lehrer hat der frühere Direktor der Anstalt, zugleich ein langjähriger Freund des Verstorbenen, Herr Regierungsrat Gustav Knobloch, im Jahresberichte von 1904, besonders aber in einem Nachrufe in der „Marburger Zeitung“ vom 3. Juli 1909 warme, ergreifende Worte der Anerkennung gewidmet. Wie seine Schüler ihren stets wohlwollenden Lehrer und väterlichen Berater geliebt und geschätzt haben, bewies die zahlreiche Beteiligung derselben an dem Leichenbegängnisse des Verbliebenen, das in Schleinitz stattfand. Alle, die Professor Brelich näher gekannt haben, werden dem stets heiteren, offenen und teilnehmenden Manne ein ehrendes Andenken bewahren. Seine edle Gesinnung zeigt sich im hellsten Lichte in seiner letztwilligen Verfügung, laut welcher seinerzeit die Hälfte des Erlöses für den von ihm hinterlassenen Besitz dem Franz Josef-Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler der Anstalt zufallen wird. Dann wird sich Gelegenheit ergeben, seinen Namen für alle Zeiten in einer Stiftung weiterleben zu lassen.

Am 2. September folgte dem Dahingeschiedenen sein langjähriger Kollege, Professor i. R. Dr. Johann Sedláček, der durch 18 Jahre (1889—1907) an der hiesigen Anstalt tätig gewesen war, in den Tod. In sich geschlossen, seine eigenen Pfade wandelnd, hatte er stets pflichteifrig und nach Kräften das verfolgt, was ihm als das Rechte erschien.

Am 18. Dezember schied ein drittes ehemaliges Mitglied des Lehrkörpers, Schulrat Vinzenz Bieber, unerwartet früh aus dem Leben. Was er während seines 22jährigen Wirkens (1885 bis 1907) an der Anstalt für diese und für die Stadt Marburg geleistet, wurde seinerzeit im Jahresberichte von 1908 (S. 34) kurz ausgeführt; eine erschöpfende,

liebvolle Charakteristik des Verstorbenen hat sein langjähriger Kollege, Freund und Direktor, Herr Regierungsrat Gustav Knobloch, in der „Marburger Zeitung“ vom 18. Dezember 1909 gegeben. Obzwar seit Sommer 1907 im Ruhestande, nahm Schulrat Bieber lebhaft an den Geschicken der Anstalt und seiner ehemaligen Schüler teil und blieb stets der alte, lebenswürdige und biedere Kollege. Die Wirksamkeit seiner charakterfesten, humorvollen und welterfahrenen Persönlichkeit erstreckte sich über die Schule hinaus in alle höheren Kreise der Bevölkerung und sein Hingang wurde von Hunderten aufrichtig und lebhaft bedauert, was auch die zahlreichen Beileidskundgebungen — sie hier alle zu verzeichnen, würde zu weit führen — und die große Beteiligung an seinem Begräbnisse bewiesen. In der Geschichte der Anstalt aber wird sein Andenken als das eines der begabtesten und erfolgreichsten, von Schülern und Berufsgenossen gleich hochgeschätzten und geliebten Lehrers, Erziehers und Kollegen dauernd fortleben.

Gegen Ende der Ferien verlor die Anstalt einen äußerst strebsamen und anhänglichen Schüler der I. Klasse, Karl Groß, der so frühzeitig von einem schweren Herzleiden dahingerafft wurde.

Die Schüleraufnahme erfolgte am 16. September; vom 16. bis 18. wurden die Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen vorgenommen.

Das Schuljahr wurde am 19. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet.

Am 22. September fand die Reifeprüfung im Herbsttermine unter dem Voritze des Herrn k. k. Gymnasialdirektors Julius Glowacki statt.

Am 4. Oktober, dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers und am 13. November, dem Namensfeste weiland Ihrer Majestät der Kaiserin, wurde ein Festgottesdienst, bezw. ein Requiem abgehalten.

Am 1. Jänner wohnte der Herr Religionsinspektor Se. Hochwürden Kanonikus Josef Maicen dem Religionsunterrichte in drei Klassen bei.

Das I. Semester schloß am 12., das II. begann am 16. Februar.

Am 20. Februar versammelten sich der Lehrkörper und die Schüler zu einer erhebenden Andreas Hofer-Gedenkfeier. Nach einer kürzeren Ansprache des Direktors entwarf Professor Dr. Robert Janeschitz in formvollendeter, zündender Rede ein Bild von der Persönlichkeit und den Taten des unsterblichen Helden, worauf der Schüler der VI. Klasse, Hermann Gruber, wirkungsvoll das Seidl'sche Gedicht „Andreas Hofer“ vortrug; den Schluß der Feier bildete der vierstimmige ergreifende Chor „Andreas Hofer“ von E. Erk, vorgetragen von den Sängern der Anstalt unter Leitung des Gesanglehrers Roman Köle.

Am 26. Februar wohnte der Herr k. k. Landeschulinspektor Leopold Lampel dem Unterrichte in mehreren Klassen bei.

Am 29. Mai fand im Beisein des Lehrkörpers die 14. Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte statt, zu der sich 5 Schüler der IV. Klasse gemeldet hatten. Ihre zumeist recht tüchtigen Kenntnisse machten ihnen und ihrem Lehrer, Professor Dr. Josef Jörg alle Ehre. Nach einer Ansprache des Direktors erfolgte die Verteilung der Preise. Den 1. und 2., je eine vom steiermärkischen Landesauschusse gestiftete silberne Gedenkmünze nebst je einem Buche, erhielten bei gleichwertigen Leistungen Ernst Khäsa und Emil Pirkmaier, den 3. und 4. Karl Dewath und Alexander Kores, den 5. Josef Fick. Die andern Preise bestanden aus Büchern, welche vom Gemeinderate Marburg, vom Herrn Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer und den Professoren Dr. Jörg und A. Jerovšek gespendet wurden.

Am 1. Juni überreichte der Direktor dem Schüler der VII. Klasse Franz Rath in der Deutschkunde den von der hiesigen Ortsgruppe des „Allgemeinen deutschen Sprachvereines“ für vorzügliche Leistungen in der deutschen Sprache gestifteten Preis, der diesmal in den Werken Grillparzers und in Goethes Faust bestand.

Am 4. Juni unternahmen alle Klassen unter Führung ihrer Vorstände weitere Ausflüge.

Die Versetzungsprüfungen wurden vom 15. bis 25. Juni, die Privatistenprüfungen vom 20. bis 23. Juni vorgenommen.

Das Schuljahr schloß am 1. Juli mit einem Dankgottesdienste und der Zeugnisverteilung.



X. Wichtigere Erlässe.

1. Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 2. September 1909, Z. 3⁵⁹³⁵/₁: Bei Vorschlägen für Schuldiennerstellen sind die dem Magimalalter nahestehenden Zertifikatisten besonders zu berücksichtigen.
2. Erlaß des k. k. steiermärkischen L.S.R. vom 2. September 1909, Zahl 3⁵⁸³²/₁, betreffend die Bemessung der für die Ruhegenüsse anrechenbaren Militärdienstzeit.
3. Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 4. Dezember 1909, Z. 3⁸⁶⁰²/₆: Genehmigung der Einführung von praktischen naturgeschichtlichen Übungen.
4. Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 9. Dezember 1909, Z. 3⁸⁶⁰²/₁: Genehmigung der Errichtung eines unobligaten Lateinkurses.
5. Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 20. Dezember 1909, Z. 3³⁸⁸⁹/₄: Bestimmungen, betreffend die Ausfolgung von Semestral- und Jahreszeugnissen.
6. Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 31. Dezember 1909, Z. 3⁸¹⁸⁸/₁, betreffend die Auflagen der Lehrbücher und die Armenbibliotheken.
7. Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 6. Jänner 1910, Z. 3¹¹²⁵/₁₀, betreffend die Entlassung von Schülern wegen ungünstigen Studienerfolges.
8. Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 15. Jänner 1910, Z. 3⁴⁸¹/₁: Weisungen betreffs der Anträge auf Geldaushilfen für Schuldienner.
9. Erlaß des k. k. steierm. L.S.R. vom 16. Jänner 1910, Z. 3²⁴⁶/₁: Ermäßigung der Preise der Militärfakten des milit.-geogr. Institutes für Mittelschulen.

10. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 27. Jänner 1910, Z. 3⁹/₃₅: Der Jahreshauptbericht über das Schuljahr 1908/09 wird mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen.
11. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 6. Februar 1910, Z. 3³²⁰/₂, betreffend die Reisekosten der Supplenten und Assistenten.
12. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 13. Februar 1910, Z. 3¹⁴³⁰/₁, betreffend den Unterricht im Schreiben.
13. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 28. Februar 1910, Z. 3¹⁸³⁹/₂, betreffend die Anbringung ausländischer Reklamebilder in Amtsräumen.
14. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 8. April 1910, Z. 3²⁵⁵⁸/₂, betreffend die Verteilung der Tagen für Privatisten- und Aufnahmeprüfungen.
15. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 17. April 1910, Z. 3²²²⁵/₁, betreffend die Beschränkung der Aufnahme von Hospitantinnen; diese sind als Privatisten zu behandeln. (Ergänzung hiezu im Erlaß vom 10. Mai 1910, Z. 3³⁹¹⁹/₁.)
16. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 2. Mai 1910, Z. 3³⁵³⁹/₁: Die diesjährigen Hauptferien dauern vom 3. Juli bis zum 8. September.
17. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 2. Mai 1910, Z. 3²⁶³⁴/₁₄, betreffend die Staatsgebäudeverwaltung.
18. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 4. Mai 1910, 3⁹/₂₂, betreffend die Vormerkung für den Supplendentendienst und die Einreichung der Gesuche um erledigte Lehrstellen.
19. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 4. Mai 1910, Z. 3³⁵⁸¹/₁: Begünstigungen bei Aufnahmeprüfungen von Zöglingen der Militärschulen.
20. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 28. Mai 1910, Z. 3¹²³⁴/₂, betreffend die Einführung von Handfeuerlöschapparaten.
21. Zuschrift der Direktion des österreichischen Lloyd vom 28. Mai 1910: Ermäßigungen für Schülerfahrten nach Dalmatien und Venedig.
22. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 22. Mai 1910, Z. 3³⁰⁷⁵/₁: Die Zählkarten des stenographischen Landesamtes in Dresden sind jährlich ausgefüllt einzusenden.
23. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 4. Juni 1910, Z. 3⁴⁰⁸⁶/₁, betreffend die neue Ministerialverordnung bezüglich der körperlichen Erziehung an Mittelschulen (Verordnungsblatt für 1910, S. 195).
24. Erlaß des k. k. steierm. L.-S.-R. vom 4. Juni 1910, Z. 3⁴⁴⁴⁰/₁: Neue Formulare der Mittellofigkeitsausweise (für Steiermark).

XI. Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler. Gesundheitspflege.

Die für diesen Zweck vorgeschriebene besondere Konferenz des Lehrkörpers wurde am 5. Feber 1910 abgehalten; das bezügliche Protokoll Nr. 8 wurde mit Erlaß des k. k. steierm. Landes Schulrates vom 18. Februar 1910, Z. 3 1511/1, zur Kenntnis genommen und die Errichtung eines fakultativen *Sechtkurses* im nächsten Schuljahre genehmigt.

a) Jugendspiele.

Für diese stehen zwei große, günstig gelegene Spielplätze zur Verfügung u. zw. der ehemalige kleine Exerzierplatz, der vom Stadtrate Marburg bis auf weiteres der Anstalt unentgeltlich für jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag zu Jugendspielzwecken überlassen wurde, und der Spielplatz im Volksgarten, für dessen Benützung (Montag, Mittwoch und Freitag) dem hiesigen Stadtverschönerungsverein eine Jahresgebühr von 20 K entrichtet wird. So kann bei günstiger Witterung jeder beliebige Wochentag für Jugendspiele ausgenützt werden.

Gespielt wurde im laufenden Schuljahre 17mal. Die Beteiligung von seiten der unteren Klassen war sehr rege; die Schüler der drei oberen Klassen besuchten die Jugendspiele in geringerer Zahl, weil sie sich zum Teil an den Fußballspielen des hiesigen Sportvereines beteiligten. Trotzdem ist die Zahl der Besucher gegenüber dem Vorjahre ziemlich gleich geblieben. Gegen 100 Schüler vergnügten sich stets an den verschiedenen Lauf- und Ballspielen. Die Spielzeit umfaßte gewöhnlich 3 Stunden, das heißt $1\frac{1}{2}$ Stunden für die I. bis II. und die gleiche Zeit für die übrigen Klassen. Gespielt wurde zumeist Mittwoch und Samstag; doch spielten auch an anderen Tagen kleinere Gruppen unter Leitung eines damit betrauten Schülers. Von Wettspielen wurden ausgetragen: ein Schleuderballwettbewerb zwischen der I. a und I. b Klasse und ein Korbballwettbewerb zwischen der IV. und V. Klasse.

Die Kosten der Jugendspiele beliefen sich im Jahre 1909 auf 256 K 46 h, die Einnahmen samt dem Kassarest von 1908 auf 506 K 36 h. Für das Schuljahr 1909/10 trugen 240 Schüler 240 K bei. Die Spiele wurden von Professor Dr. Jörg, bisweilen von Professor Dr. Leo von Hübner, beaufsichtigt.

b) Radfahren.

Auch das Radfahren wurde an der Anstalt durch mehrere Radausflüge gefördert, indem Prof. Dr. Jörg mit Schülern aller Klassen mehrere Spazierfahrten unternahm, so am 12. März nach St. Egydi (10 Teilnehmer), am 13. April nach Feistritz ob Marburg (7 Teilnehmer) und am 18. Mai nach Kötsch (8 Teilnehmer).

c) Eislaufen, Rodeln, Schneeschuhlaufen.

Der außergewöhnlich milde Winter bot leider nur durch wenige Tage Gelegenheit zum Betreiben dieser körperlichen Übungen.

d) Baden.

In der Badezeit, welche erst im Juni begann, benützten die Schüler bei ermäßigten Preisen das städtische Draubad. Die Errichtung eines eigenen Schwimmbassins, der nun der Verein „Volkswohl“ und die Stadtgemeinde nähergetreten sind, ist eine dringende Notwendigkeit.

e) Ausflüge.

Am 4. Juni wurde bei günstigem Wetter von allen Klassen ein Ausflug unternommen.

1. Klasse a (30 Schüler) unter Führung des Professors Dr. Jörg: Maria-Rast—St. Heinrich—St. Wolfgang.

1. Klasse b (25 Schüler) unter Führung des Professors Dr. L. Gauby: Lembach—Maria in der Wüste.
2. Klasse (37 Schüler) unter Führung der Professoren Dr. von Hibler und Dr. Walter: St. Egydi—Platsch—Ehrenhausen—Leibnitz.
3. Klasse (32 Schüler) unter Führung des Professors G. Komenda: Graz (Besichtigung des Zeughauses, Joanneums u. a.)
4. Klasse (33 Schüler) unter Führung der Professoren Dr. Janeschitz und M. Tschohl: St. Lorenzen—Kappel—St. Pongraß—Radl—Mahrenberg.
5. Klasse (18 Schüler) unter Führung des Professors V. Kropatschek: Maria-Rast—Klappenberg—St. Lorenzen.
6. Klasse (12 Schüler) unter Führung des Professors F. Lang: St. Wolfgang—St. Heinrich—Pulsgau.
7. Klasse (9 Schüler) unter Führung des Professors J. Förster: St. Heinrich—Ebnitzer Wasserfälle—Maria-Rast.

Andere Ausflüge während des Schuljahres:

1. Klasse a unter Führung des Professors Dr. Jörg nach Wolfzettel—Pötschgau; Strassener Wald.
1. Klasse b unter Führung des Professors Gauby nach St. Urbani.
2. Klasse unter Führung des Professors Dr. Jörg nach Wolfzettel—Gams.
3. Klasse unter Führung des Professors G. Komenda nach St. Peter.
4. Klasse unter Führung des Professors Dr. Janeschitz nach Wolfzettel—St. Urbani—Gams, ferner Gams—Tresteritz—Überfuhr—Lembach, Wolfzettel—Unter-St. Kunigund—Pögnitz—Pötschgau, auf den Pyramidenberg (zur Beobachtung des Sonnenaufganges).
6. Klasse unter Führung des Professors Dr. J. Jörg nach Pöbersch—St. Peter, Wolfzettel—Gams. Unter Führung des Professors Dr. Leo Walter nach St. Wolfgang—Schleinitz, Urbani—Hl. Geist.

f) Schülerreisen.

Nach den Schuljahren 1907/8 und 1908/9 unternahm Dr. Jörg mit einigen Schülern der Anstalt je eine mehrtägige Reise.

Am 5. Juli 1908 fuhren die Teilnehmer um 6 Uhr früh nach Mölbrücken und wanderten sofort nach Mallnitz. Am nächsten Morgen, um 5 Uhr früh, brach man zum Mallnitzer Tauern auf, von wo man über das Nagfeld nach Bockstein und Hofgastein ging und hierauf mit der Bahn nach Schwarzach—St. Veit fuhr. Den nächsten Tag verbrachte die Reisegesellschaft in Zell am See und traf sich am Abend in Bruckfusch. Am darauffolgenden Tag durchwanderte man das Fuschertal bis zur Trauner-Hütte. Den Übergang über die Pfandelscharte mußte man wegen eines Regens auf den nächsten Tag verschieben, an dem man zum Glocknerhaus abstieg und über Heiligenblut nach Winklarn wanderte. Der letzte Tag führte die Wanderer nach Dölsach zur Südbahnstation. In Klagenfurt wurde noch einmal Halt gemacht und der Wörthersee besucht.

Im Sommer 1909 dehnte sich die Reise etwas weiter aus. Am 8. Juli fuhr man mit dem Frühzug um 3 U. 20 M. von Marburg über Kagenfurt und Unzmarkt nach Maunertdorf, von wo man nach Tweng wanderte. Der 9. Juli führte die Reisetilnehmer, über den Radstätter-Tauern zum Tauernhaus und hinunter nach Radstatt, von wo man mit der Bahn nach Salzburg fuhr, den Paß Eueg zu Fuß durchwanderte und endlich, nach Besichtigung der Salzach-Öfen, in Golling anlangte. Am nächsten Tag fuhr man bis Hallein und besichtigte die Salinen am Dürnberg. Der 11. Juli galt den Wundern Salzburgs und seiner Umgebung. Am 12. Juli besichtigte man Berchtesgaden und seine Salzbergwerke und kehrte über den Königsee nach Salzburg zurück. Am nächsten Tag fuhr man nach Zell am See und Krimml. Am 14. Juli stieg die Reisegesellschaft zu den Wasserfällen hinauf und ging dann über Mitterfäll zur Rudolfschütte, wo übernachtet wurde. Der vorletzte Tag brachte einige Anstrengung, da der Weg zum Kaiser-Tauern mit Neuschnee bedeckt war und man bei jedem Schritt bis zu den Knien einsank. Von Kals, wohin man am vorhergehenden Tag marschiert war, begab man sich zur Südbahnstation nach Lienz, wo sich die wanderfrohe Schar zerstreute.

Die längeren Zwischenpausen um 10 und 12 Uhr verbrachten die Schüler bei günstigem Wetter während des ganzen Schuljahres in den schönen Parkanlagen des Tegetthoffplatzes vor dem Schulgebäude.

Bei günstigem Wetter wurde im Hofe geturnt; auch wurde einigemal ein Turngang veranstaltet.

Für die großen Ferien wurden den Abiturienten Ausweiskarten des Deutschen und österreichischen Alpenvereines zum Besuche der Studentenherbergen ausgefolgt.

	I. a	I. b	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Summe
	Klasse								
Von den am Schlusse verbliebenen öffentlichen Schülern	34	28	46	35	47	29	23	16	258
waren Schwimmer	11	7	28	16	37	17	21	16	163
" Eisläufer	28	16	21	27	34	16	18	12	172
" Schneeschuhläufer	1	2	2	6	2	2	6	4	25
" Radfahrer	9	11	8	15	29	17	17	15	121
beteiligten sich an den Jugendspielen	33	26	41	18	40	27	22	10	217
wohnen in den Ferien auf dem Lande	12	8	22	14	38	24	19	11	163



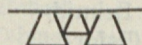
XII. Schülernachweis.

J. Zahl.	K l a s s e							Summe	
	I. a	I. b	II.	III.	IV.	V.	VI.		VII.
Zu Ende 1908/9	26	26	42	48 ¹	32	22 ¹	22	21	239 ²
Zu Anfang 1909/10	36	35	49 ¹	34	47	31	24 ¹	16	272 ²
Während des Schuljahres eingetreten . . .	1	1	—	1 ¹	—	—	0 ^{1*}	—	3 ²
Im ganzen also aufgenommen	37	35	49 ¹	35 ¹	47	31	24 ²	16	275 ⁴
Darunter:									
Neu aufgenommen und zwar:									
aufgestiegen	37	34	5 ¹	3 ¹	1	—	1 ^{1*}	—	81 ³
Repetenten	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Wieder aufgenommen und zwar:									
aufgestiegen	—	—	42	31	46	28	19	16	182
Repetenten	—	2	2	—	—	3	4 ¹	—	11 ¹
Während des Schuljahres ausgetreten . . .	3	8	3	—	—	2	1 ^{2*}	—	17 ²
Schülerzahl zu Ende 1909/10	34	28	46 ¹	35 ¹	47	29	23	16	258 ²
Darunter:									
Öffentliche Schüler	34	28	46	35	47	29	23	16	258
Privatisten	—	—	1	1	—	—	—	—	2
2. Geburtsort (Vaterland).									
Marburg	10	10	15	13	14	8	12	4	86
Steiermark überhaupt	15	9	16 ¹	14	18	16	8	6	102 ¹
Kärnten	—	2	2	—	3	1	—	—	8
Krain	1	—	1	1	1	1	—	—	5
Küstenland	2	—	2	—	2	—	—	2	8
Tirol	2	1	1	—	3	—	—	2	9
Niederösterreich	—	2	2	2	4	2	—	1	13
Oberösterreich	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Salzburg	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Böhmen	—	—	1	—	—	—	2	—	3
Schlesien	—	—	1	—	—	1	—	—	2
Galizien	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Bukowina	—	—	—	1 ¹	—	—	—	—	1 ¹
Ungarn	—	1	3	—	—	—	—	—	4
Kroatien und Slavonien	1	1	1	1	1	—	—	—	5
Bosnien	—	—	—	3	—	—	1	—	4
Dalmatien	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Deutsches Reich	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Rußland	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Transvaal	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Amerika	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Summe	34	28	46 ¹	35 ¹	47	29	23	16	258 ²
3. Muttersprache.									
Deutsch	32	25	41 ¹	35 ¹	43	29	23	15	243 ²
Slowenisch	2	3	3	—	3	—	—	—	11
Ungarisch	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Kroatisch	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Italienisch	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Russisch	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	34	28	46 ¹	35 ¹	47	29	23	16	258 ²
4. Religionsbekenntnis.									
Katholisch des lat. Ritus	33	24	43	35 ¹	44	27	22	15	243 ¹
Evangelisch Augsburg. Konfession	1	4	3 ¹	—	3	2	1	—	14 ¹
Griechisch-orthodox	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	34	28	46 ¹	35 ¹	47	29	23	16	258 ²

*) 1 außerordentlicher Schüler.

5. Lebensalter.	K l a s s e								Summe
	I. a	I. b	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
Es standen am Schlusse des II. Semesters									
im 11. Lebensjahre	—	1	—	—	—	—	—	—	1
" 12. "	14	10	4	—	—	—	—	—	28
" 13. "	15	13	11 ¹	3	—	—	—	—	42 ¹
" 14. "	4	1	19	16 ¹	2	—	—	—	42 ¹
" 15. "	1	3	7	6	11	2	—	—	30
" 16. "	—	—	4	5	20	7	1	—	37
" 17. "	—	—	1	4	10	6	4	1	26
" 18. "	—	—	—	1	1	10	4	3	19
" 19. "	—	—	—	—	3	4	10	1	18
" 20. "	—	—	—	—	—	—	2	7	9
" 21. "	—	—	—	—	—	—	2	4	6
Summe	34	28	46 ¹	35 ¹	47	29	23	16	258 ²
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.									
Ortsangehörige	22	19	25	20 ¹	32	21	14	12	175 ¹
Answärtige	12	9	11 ¹	15	15	8	9	4	83 ¹
Summe	34	28	46 ¹	35 ¹	47	29	23	16	258 ²
7. Klassifikation.									
a) Zu Ende des Schuljahres 1909/10.									
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet):									
Vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolge)	4	3	3 ¹	1	4	3	5	—	23 ¹
Geeignet (mit gutem Erfolge)	20	11	30	17 ¹	19	15	9	13	134
Die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten	5	8	8	9	11	5	7	2	55
Nicht geeignet (mit nicht genügendem Erfolge)	4	6	5	8	13	6	1	1	44
Nicht klassifiziert wurden	1	—	—	—	—	—	1	—	2
Summe	34	28	46 ¹	35 ¹	47	29	23	16	258 ²
b) Nachtrag vom Schuljahre 1908/9.									
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	3	2	9	9	2	2	6	1	34
Entsprohen haben	3	1	7	9	2	2	6	1	31
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	—	1	2	—	—	—	—	—	3
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	2	1	—	3
Entsprohen haben	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	1	1	—	2
Darnach ist das Endergebnis für 1908/9									
Zum Aufsteigen in die höhere Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet):									
Vorzüglich geeignet	3	2	4	4	5	4	1	6	29
Geeignet	21	18	31	44	26	15 ¹	15	14	184 ¹
Nicht geeignet	2	6	7	— ¹	1	2	5	1	24 ¹
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	1	1	—	2
Summe	26	26	42	48 ¹	32	22 ¹	22	21	239 ¹

	K l a s s e								Summe
	I. a	I. b	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
8. Geldleistungen der Schüler.									
Das Schulgeld ganz zu zahlen waren verpflichtet im 1. Semester	24	24	20 ¹	15 ¹	20	12	12 ¹	5	132 ³
im 2. " "	20	15	25 ¹	22 ¹	31	17	14	9	153
Zur Hälfte waren befreit im 1. Semester	—	—	—	—	1	—	—	—	1
im 2. " "	—	2	1	—	—	—	—	—	3
Ganz befreit waren im 1. Semester	11	8	29	19	26	10	12	11	135
im 2. " "	14	12	21	12	16	13	9	7	104
Das Schulgeld betrug (im 1. Sem. Kronen	720	720	630	480	615	360	390	150	4065
im ganzen /im 2. " "	600	480	795	690	930	510	420	270	4695
Schulgeld zusammen K	1320	1200	1425	1170	1545	870	810	420	8760
Die Aufnahmegebühren betrugen K	294		25·2	21	4·2	—	8·4	—	352·8
Beiträge für die Schülerbücherei "	134		98	53	67	38	38	8	436
Beiträge für die Jugendspiele . . . "	67		50	33	45	18	20	7	240
für Drucksachen und Tintengeld "	67		50	35	46	15	22	7	242
freiw. Beiträge für den Franz-Josef-Verein (Siehe das Schülerverzeichnis.) "	139·8		66·4	53·7	70·7	41·9	44·3	12·5	429·3
Gesamtsumme aller Geldleistungen K	717·8		289·6	195·7	232·9	112·9	132·7	34·5	1700·1
Gebühren für zweite Zeugnisse "	—		—	—	—	—	—	—	48
9. Besuch des Unterrichtes in den bedingt pflichtigen und freien Gegenständen.									
Slowenische Sprache	13	9	18	18	25	—	—	—	83
Englische Sprache	—	—	—	—	—	14	9	10	33
Chem.-prakt. Arbeiten	—	—	—	—	—	6	2	—	8
Naturgeschichtl. Übungen	—	—	—	—	—	5	5	5	15
Stenographie II. Abteilung, I. Semester	—	—	—	—	41	26	4	—	71
II. " "	—	—	—	—	30	24	4	—	58
Gesang I.—III. Abteilung I. Semester	15	15	17	6	5	11	3	4	76
II. " "	11	13	20	6	5	11	3	3	71
Steiermärkische Geschichte I. Semester	—	—	—	—	5	—	—	—	5
II. " "	—	—	—	—	5	—	—	—	5
Lateinische Sprache, I. Abt., II. Sem.	—	—	—	—	—	4	1	2	7
10. Stipendien.									
Anzahl der Stipendisten /im I. u. .	—	—	1	—	2	1	1	1	6
Gesamtbetrag der Stipendien /II. Sem. K	—	—	200	—	400	200	200	160	1160



XIII. Namensverzeichnis aller im Schuljahre 1909/10 aufgenommenen Schüler. *)

I. a Klasse.		Potočník Joh. (ausgetr.) 80	Glöckner Gust. (ausgetr.) 6—
Biloschek Franz	—	Rainer Franz (ausgetr.) —	Gödl Emmerich —
Böhm Johann	1—	Rath Franz 1:80	Großnigg Franz 1:20
Büdefeldt Erich	4—	Reicher Walter 1—	Grubeshits Konstant. 10—
Diermayr Walter	2—	Respinger Artur 5:80	Guttman Johann —
Dieze Rudolf	1—	Roschanz Frz. (ausgetr.) 1—	Hoffer Bernhard 2—
Dolgan Leo	1—	Rudolf Johann 1:80	Hörmann Josef —
Dolinschek Friedrich	1—	Saharek Adalbert 1:80	Horvat Franz 1—
Dully Engelbert	—	Schedl Karl 2—	Jeniček Alois —
Erel Franz	1—	Scheiber Karl (ausgetr.) 1:80	Jentsch Julius 4—
Fell Ernst	4:80	Schmidt Theodor („) 1—	Katjan Josef 1—
Fischer Siegfried	—	Schnepf Karl 1:80	Kiefer Alois —
Folger Hermann	80	Serianz Artur 1:80	Kostial Erhard 1:40
Franz René	11:80	Starck Josef 1—	Krischanz Adolf 1—
Frisch Stephan	80	Stebich Ernst 1:70	Lorber May 2—
Fritz Anton	5:80	Stojer Primus 1:80	Lorenz Franz 1—
Fuchs Robert	1—	Tauscher Gustav 1:80	Luscher Othmar —
Grögl Adolf (ausgetr.)	80	Uhing Ernst 1—	Marčić Josef —
Günther Reinhold	80	Ulrich Friedrich 1—	Martiny Margareta
Hoffer Siegfried	5—	von Vajda Elemar 1:80	(Privatistin) 2—
Hofstätter Karl	80	Vales Faust 1—	Moskon Erwin 1—
Jirčík Friedrich	1:80	Waghuber Siegfried 3—	Osčib Anton 2—
Kadrnka Orestes	1:80	Weber Karl (ausgetr.) 11:80	Petrowicz Julius —
Kladník Paul	80	Welgebach Josef 1:80	Probst Baptista —
Klinger Heinrich	1—	Welzl Otto (ausgetr.) 1—	Pugel Karl 1—
Komauer Rudolf	1—	Wernig Julius 1:80	Scheligo Emil 1—
Kottmig Viktor (ausgetr.)	80	Wentz Otto 1:80	Schweder Adolf —
Kratochvíl Karl	1—	Windisch Karl (ausgetr.) 1—	Schigert Oskar 3—
Krautsdorfer Anton	3:80	Wrihl Emmerich 1:80	Selenko Franz —
Eininger Johann	4—	(36 Schüler — K 71:60.)	Skalak Fritz 1—
Lupscha Franz (ausgetr.)	—		Stampfl Jšidor 1—
Mayer Hermann	1—		Stanoga Johann 3—
Miska Silvester	1:80		Thalmann Kurt 1—
Müller Alfred	2—	II. Klasse.	Wellay Theodor —
Oschlag Anton	2—	Abt Karl 1—	Winkler Josef 1—
Pasekky Adolf	1—	Ahler Erwin (ausgetr.) —	Wolff Otto 1:80
Pfeifer May	—	Baizer Herbert „ 1—	(50 Schüler — K 66:40.)
Uel Anton	—	Bann Josef —	
(37 Schüler — K 68:20.)		Baumgartner Alois 1—	
		Bültemeyer Richard 2—	III. Klasse.
I. b Klasse.		Celotti Franz 5—	Almann Peter 50
Leyrer Wilhelm	1:80	Copetti Josef 3—	Baumgartner Kaj. 1—
Pflanzl Eduard	1:80	v. Cornides Fritz —	Büdefeldt Felix 4—
Pflügl Franz	1:80	von Cornides Josef —	Bukwich Oskar 1—
Pinter Alois	1:80	Daros Paul —	Dobrajz Franz —
Pirich Johann	5—	Duž Arthur —	Dolinschek Otto 1—
Pock Johann	—	Emenc Karl —	Falconetti Eduard 1—
Potník Franz	1:80	Findeisen Heinrich 4—	Flucher Johann 1:50
		Fontana Oskar —	Flucher Rudolf 1:50

*) Die Namen derjenigen Schüler, die zum Aufsteigen in die nächste Klasse vorzüglich geeignet sind, sind fett gedruckt; die Ziffern rechts bedeuten die freiwilligen Beiträge für den Franz Josef-Verein.

Sontin Viktor	10.—
Jenitschek Franz	1.—
Kanjat Heinrich	1.—
Kieser August	50
Kiffmann Wilhelm	4.—
Kirchgeßner Hans	1.—
Klopčič Johann	60
Kocholl Andreas	1.—
Korman Othmar	1.—
Koschak Emil	—
Limauscheg Alfred	1.—
Lininger Alexander	2.—
Mertschum Franz	1.—
Mörth Johann	80
Opelka Ignaz	50
Pachole Stefan	1.—
Pasekly Paul	1.—
Pestovšek Paul	1.—
Roba Emmerich	1.—
Rutta Elvira (Privatistin)	—
Sachs Johann	1.—
Steydler Felix (ausgetr.)	4.—
Sutter Franz	2.—
Tertniš Ludwig	1:80
Torkar Hermann	1.—
Tschmelitsch Alois	2.—
Žilavecž Frig	1.—
(36 Schüler — K 53:70.)	

IV. Klasse.

Adamek Rudolf	—
Baumgartner Franz	1.—
Brichta Roman	1.—
Cerne Hugo	4.—
Copetti Hans	3.—
Dewath Karl	—
Dietinger Raimund	1.—
Dobnig Josef	1.—
Fick Josef	—
Franz Günter	1.—
Goisniker Ludwig	—
Goll Hans	2.—
Großnigg Adolf	1:20
Hanßstingl Johann	1.—
Harrich Rudolf	1.—
Heller Franz	1.—
Hermann Karl	1.—
Hudovernig Alfred	4.—
Jessernigg Ferdinand	1.—
Kladnik Viktor	—
Kores Alexander	1.—
Kosér Anton	1.—
Kosfär Ludwig	—
Lackner Robert	2.—

Luczansky Karl	2.—
Mandl Josef	1.—
Meuer Emerich	2.—
Miglitsch Hellwig	6.—
Muchitsch Ernst	1.—
Ogrisegg Bruno	—
Pirkmaier Emil	50
Rhäsa Ernst	1.—
Ribak Franz	1.—
Schettin; Otmär	2.—
Schimm Hans	1.—
Sirk Alfons	—
Starkel Josef	1.—
Travisan Josef	—
Treschel Hermann	1.—
Tscheligi Franz	8.—
Tschiritsch Franz	1.—
Dukovits Erwin	2.—
Wegeßer Oskar	1.—
Wenke Benedikt	1.—
Wiesthaler Otto	5.—
Wolf Paul	4.—
Wolfram Karl	1.—
(47 Schüler — 70:70 K).	

V. Klasse.

Arsenschek Alois	1.—
Azzola Karl	1.—
Diege Anton	1.—
Duß Bruno	1.—
Egel Richard	1.—
Gollob Hubert	70
Hirschmann Ferdinand	1.—
(ausgetreten)	
Jaunig Josef	1.—
Kauchhammer Erich	1:20
Kiffmann Rudolf	4.—
Klampfer Adolf	1.—
Korren Peter (ausgetr.)	1.—
Krasser Vinzenz	1.—
Krautsdorfer Gottfr.	1.—
Lauritsch Alfred	5.—
Lininger Wilhelm	2.—
Lorber Amandus	2.—
Maierhofer Albin	1.—
Maieritsch Franz	2.—
Markovič Johann	1.—
Neuwirth Adolf	1.—
Ponisch Wilhelm	1.—
Probst Viktor	1.—
Reicher Leo	1.—
Riedel Robert	3.—
Roba Othmar	1.—
Schetina Walter	1.—
Skalak Johann	1.—

Dogrin Alois	—
Wallner Franz	1.—
Welt Paul	1.—
(31 Schüler — 41:9 K)	

VI. Klasse.

Eisl August	1.—
Fanedl Friedrich	—
Gruber Hermann	2.—
Hermann Mar	—
Himmel Alois	—
v. Huttern Erwin	10.—
Kapper Siegfried	1.—
Kokol Mar	1.—
Kramer Mar Edl. v.	1.—
Mahainz Julius	1.—
Novak Johann	2.—
Parit Paul	2:50
Poiger Viktor (außerord.	
Sch., ausgetreten)	5:80
Preschern Erwin	1.—
Prodnigg Julius	1.—
Roiko Johann	2.—
Schön Norbert	1.—
Schwarz Franz	1.—
Thalmann Gerhard	1.—
Trummer Josef	1.—
Voit Oskar	1.—
Dukovits Erich (ausg.)	2.—
Wiesthaler Herbert	5.—
Wresounig Johann	—
Zagoda Johann (Privat.,	
ausgetreten)	—
Zitko Franz	1.—
(26 Schüler — 44:3 K).	

VII. Klasse.

Adamek Julius	1.—
Binder Karl	—
Drüzinin Mitrosan	2.—
Fischer Josef	1.—
Gornig Friedrich	—
Jäptner Karl	1.—
Klewein Ernst	—
Kržišek Robert	1.—
Laurenčič Alois	1.—
Petrovitsch Franz	—
Probst Franz	50
Rath Franz	1.—
Schurz Josef	1.—
Travisan Viktor	1.—
Unger Karl	1.—
Werhoniš Rudolf	1.—
(16 Schüler — 12:50 K).	

XIV. Verzeichnis der Lehrbücher für das Schuljahr 1910/11.

Religionslehre.

- I. Klasse Großer Katechismus der katholischen Religionslehre. Wien 1898. Schulbücherverlag. — 80 h.
- II. „ Derselbe; ferner:
Paucker, Lehrbuch der katholischen Liturgik für österr. Mittelschulen. 1. und 2. Aufl. Wien 1900, Schulbücherverlag. — 1 K 50 h.
- III. „ Paucker, Liturgik, wie in der II. Klasse, ferner:
Paucker, Lehrbuch der Offenbarungsgeschichte des alten Bundes für österr. Mittelschulen. Wien, 1905, Schulbücherverlag. — 1 K 70 h.
- IV. „ Paucker, Lehrbuch der Offenbarungsgeschichte des neuen Bundes. Wien, 1908, Schulbücherverlag. — 2 K.
- V. „ Kühnl, Lehrbuch der katholischen Religion für die oberen Klassen der Realschulen. I. Teil: Glaubenslehre. Wien 1908, Pichler. 1. bis 3. Aufl. — 2 K 50 h.
- VI. „ Kühnl, Lehrbuch der katholischen Religion usw. II. Teil, Sittenlehre. Wien 1907, Pichler. — 2 K 50 h.
- VII. „ Fischer, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Gymnasien usw. Wien 1902. Mayer. 6. bis 8. Aufl. — 1 K 56 h.

Deutsche Sprache.

- I. Klasse Tumlirz, Deutsche Sprachlehre für Mittelschulen. **Nur 1. Aufl.** Wien 1910, Tempsky. — 2 K.
- II. „ Dasselbe. **Nur 3. Aufl.** 1909. — 1 K 65 h.
- III. „ Tumlirz, wie oben 1. und 2. Aufl.
- IV.—VII. Willomitzer, Deutsche Grammatik für die österr. Mittelschulen. 9. bis 13. Aufl. Wien 1909, Manz. — 2 K 40 h.
- I.—VII. Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. Wien 1904, Schulbücherverlag. — 20 h. — Große Ausgabe 1 K.
- I. Klasse Lampel, Deutsches Lesebuch für die I. Klasse österr. Mittelschulen. Ausgabe B (für Realschulen.) **Nur 15. Aufl.** Wien 1910, Hölder. — 2 K 26 h.
- II. „ Lampel, Deutsches Lesebuch für die II. Klasse. Ausgabe B. **11. Aufl.** Wien 1909, Hölder. — 2 K 40 h.
- III. „ Lampel, Deutsches Lesebuch, für die III. Klasse, 7. bis 10. Aufl. Wien 1907, Hölder. — 2 K 30 h.
- IV. „ Lampel, Deutsches Lesebuch für die IV. Klasse. 8. bis 10. Aufl. Wien 1907, Hölder. — 2 K 10 h.
- V. „ Lampel und Pözl, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen österr. Mittelschulen I. Teil. Ausgabe I (mit mittelhochdeutschen Texten). **Nur 2. Aufl.** Wien 1910. Hölder. — 2 K 96 h.
Lampel und Pözl, Grundriß der deutschen Literaturgeschichte für die oberen Klassen österr. Realschulen. I. Heft. Wien 1910, Hölder 96 h.
- VI. „ Lampel und Pözl, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen österr. Realschulen. II. Teil. **Nur 2. Aufl.** Wien 1910. Hölder. — 2 K 60 h.
Lampel und Pözl, Grundriß der deutschen Literaturgeschichte usw. 2. Heft, ebend. 1910. — 1 K.
- VII. „ Lampel und Pözl, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen österr. Realschulen. III. Teil. Wien 1907, Hölder. — 3 K.

Slowenische Sprache.

- I. u. II. Lendovšek, Slowenisches Elementarbuch für Mittelschulen. Wien 1890, Schulbuchverlag. — 1 K 60 h.
 III. u. IV. Lendovšek-Stritof, Slowenisches Lesebuch für Deutsche an Mittelschulen. Wien 1897, Schulbuchverlag — 1 K 60 h.
 Slowenisch-deutsches Wörterbuch, ebend. 2 K 50 h.

Französische Sprache.

- I. Klasse Boerner-Stefan, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache, I. Teil. **Nur 2. Aufl.** Wien 1910. Gräfer. — 1 K 80 h.
 II. „ Weigenböck, Lehrbuch der französischen Sprache, I. Teil, 4.—7. Auflage. Wien 1907, Tempsky. — 2 K 50 h.
 III. u. IV. Weigenböck, Lehrbuch der französischen Sprache, II. Teil: A. Übungsbuch. 3.—7. Auflage. 1907. — 2 K 50 h. B. Sprachlehre, 4. und 5. Auflage. 1905. — 1 K 50 h.
 V. u. VI. Boerner-Stefan, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. V. Teil. 1. Auflage. Wien 1908, Gräfer. — 3 K.
 Boerner-Stefan, Französische Grammatik für Realschulen. Wien 1908. Gräfer. — 3 K 50 h.
 V.—VII. Bechtel, Französische Chrestomathie für die oberen Klassen der Mittelschulen, 4. und 5. Auflage. Wien, 1902, Manz. — 4 K 48 h.
 Filet, Französische Schulgrammatik, 5. und 6. Auflage. Wien, 1896, Hölder. — 2 K 50 h.
 VII. Filet, Übungsbuch für die Oberstufe des französischen Unterrichtes. 1. und 2. Auflage 1898 — 1 K 76 h.
 V.—VII. Stier, Petites causeries françaises. Cöthen 1909, Schulze. 1 K 50 h.

Englische Sprache.

- V. Klasse Ellinger-Butler, Lehrbuch der englischen Sprache. Ausgabe A I. Teil: Elementarbuch. 1. und 2. Auflage. Wien, 1908. Tempsky. — 2 K 25 h.
 VI. „ Ellinger-Butler, Lehrbuch usw. II. Teil.
 VII. „ An English Reader. 1909, 1. und 2. Auflage. — 4 K 50 h.
 Ellinger-Buttler, Lehrbuch usw. III. Teil, A Short English Syntax and Exercises, 1907. — 1 K 90 h.
 VI. u. VII. Stier, Little English Talks. 3. Auflage. Cöthen 1908. Schulze. — 1 K 50 h.

Geographie.

- I.—III. Kozem-Heiderich-Schmidt, Geographischer Schulatlas für Mittelschulen. **Nur 40.—42. Auflage.** Wien 1910. Hölzel. — 8 K.
 IV.—VII. Derselbe, auch 39. Auflage.
 I. Klasse Müllner, Erdkunde für Mittelschulen. I. Teil. Wien 1910. Tempsky. — 1 K 80 h.
 II. „ Müllner, usw. II. Teil. 1910. — 2 K.
 III. „ Müllner, usw. III. Teil. 1910. — 2 K 50 h.
 IV. „ Mayer-Marek, Geographie der österr.-ung. Monarchie (Vaterlandskunde) für die IV. Klasse der Mittelschulen. **Nur 9. Aufl.** Wien 1910. Tempsky. — 2 K 40 h.
 V. „ Müllner, Erdkunde für Mittelschulen. IV. Teil. Ausgabe A. 1910. Tempsky. — 2 K 50 h.
 VI. „ Müllner, dasselbe, 5. Teil, Ausgabe A. 1910. Tempsky. — 2 K 50 h.

Geschichte.

- I.—VII. Kl. Putzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas, 11.—13. Auflage. Wien 1909. Pichler. — 3 K 60 h.
- I. " Mayer, Lehrbuch der Geschichte für die unteren Klassen der Mittelschulen. I. Teil: Altertum. 5.—7. Auflage. Wien 1910. Tempsky. — 2 K.
- II. " Mayer, Lehrbuch usw. II. Teil: Mittelalter. **Nur 6. Aufl.** 1910. — 2 K 30 h.
- III. " daselbe, II. Teil: Mittelalter. 4. und 5. Auflage. 1905. — 1 K 70 h.
- III. " Mayer, Lehrbuch usw. III. Teil: Neuzeit. **Nur 6. Aufl.** 1910. — 2 K.
- IV. " Mayer, daselbe, III. Teil: Neuzeit. 4. und 5. Auflage. 1905. — 2 K.
- IV. " Rebhann, Lehrbuch der Geschichte des Altertums für die oberen Klassen der Realschule. 3. Auflage. Laibach 1910. Kleinmayr. — 2 K 40 h.
- V. " { Daselbe, 1. und 2. Auflage, ferner
Rebhann, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte usw. II. Teil: Mittelalter. 1. u. 2. Auflage. Laibach 1906. Kleinmayr. — 2 K 40 h.
- VI. " { Daselbe, ferner
Rebhann, Lehrbuch usw. III. Teil: Neuzeit. 1. und 2. Auflage. 1908. — 3 K.
- VII. " { Daselbe, ferner
Zeche-Heiderich-Grunzel, Österr. Vaterlandskunde für die oberste Klasse der Mittelschulen. **3. Aufl.** Laibach 1909. Kleinmayr und Bamberg. — 3 K 40 h.
- IV. u. VII. Rothaug, Geographischer Atlas der Vaterlandskunde. Freitag u. Berndt. Wien 1910. — 5 K. (Empfohlen.)

Mathematik.

- I. Klasse Schmidt, Arithmetik und Geometrie für die Unterstufe der Mittelschulen. I. Heft. Wien 1910. Hölder. — 1 K 80 h.
- II. " Schmidt, usw. II. Heft. 1910. — 2 K.
- III. " Schmidt, usw. III. Heft. 1910.
- IV.—V. Schmidt, Lehrbuch der Elementarmathematik. Ausgabe für Realschulen. I. Band. 1910. — 3 K 80 h.
- VI. u. VII. Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für die oberen Klassen der Realschulen. 26.—29. Auflage. Wien 1910. Tempsky. — 3 K 80 h.
- V. u. VI. Greve, fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln. Leipzig 1907. Velhagen und Klasing. — 2 K 40 h.
- VII. Klasse Jelinek, Logarithmen-Tafeln für Gymnasien und Realschulen. 4. Auflage. Wien 1900. Pichler. — 1 K 50 h.

Geometrisches Zeichnen und darstellende Geometrie.

- IV. " Schiffner, Geometrisches Zeichnen. Leitfaden usw. Wien 1910. Deuticke. — 1 K 40 h.
- V. " Schiffner, Leitfaden für den Unterricht in der darstellenden Geometrie an österr. Oberrealschulen und verwandte Lehranstalten. I. Teil. für die V. Klasse. Wien 1910. Deuticke. — Geb. 2 K 60 h.
- VI. u. VII. { Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie für die oberen Klassen der Mittelschulen. 23. u. 24. Auflage. Wien 1906. Tempsky. — 3 K 80 h.
- VI. u. VII. { Schiffner, Leitfaden für den Unterricht in der darstellenden Geometrie an österr. Realschulen. 1. u. 2. Aufl. Wien 1905. Deuticke. — 3 K 50 h.

Naturgeschichte.

- I. Kl. } Pokorny-Lagel, Tierkunde für die unteren Klassen der Mittelschulen.
Ausgabe B. 26.—29. Aufl. Wien 1909. Tempsky. — 4 K.
II. " } Pokorny-Fritsch, Naturgeschichte des Pflanzenreiches für die unteren
Klassen. 22.—24. Auflage. Wien 1905. Tempsky. — 3 K 60 h.
V. " } Wreschko-Heimerl, Vorschule der Botanik. **Nur 8. Aufl.** Wien 1907.
Gerold. — 3 K 50 h.
VI. " } Graber-Lagel, Leitfaden der Tierkunde. **Nur 6. Aufl.** Wien 1910.
Tempsky. — 4 K 20 h.
VII. " } Altschul, Körper- und Gesundheitspflege. Wien 1910. Tempsky. — 2 K.
Scharizer, Lehrbuch der Mineralogie und Geologie für Oberrealschulen.
3. Auflage. Wien 1908. Tempsky. — 3 K.

Physik.

- III. u. IV. Kl. Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die unteren Klassen. Ausgabe für
Realschulen. 1. bis 2. Aufl. Wien 1908, Hölder. — 3 K.
VI. u. VII. " Rosenberg, Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen. Ausgabe für
Realschulen. 1. bis 4. Aufl. Wien 1908, Hölder. — 5 K.

Chemie.

- IV. Klasse. Rippel, Grundzüge der Chemie und Mineralogie für die IV. Klasse
der Realschulen. 1. bis 3. Aufl. Wien 1910. Deuticke. — 2 K 50 h.
V. " Rippel, Grundlinien der Chemie für Oberrealschulen. I. Teil: Anor-
ganische Chemie. 1. und 2. Ebenda. 1909. — 3 K 50 h.
VI. " Rippel, Grundlinien usw. II. Teil: Organische Chemie. Ebenda
1907. — 3 K.

Freigegenstände.

Gesang.

- Berger, Sammlung kath. Kirchenlieder. Einz, Ebenhöf. — 40 h.
Siby, Chorliederbuch für die österreichischen Mittelschulen, I. Teil. 3. Aufl. Wien
1910, Hölder. — 1 K 72 h.

Stenographie:

- Weizmann, Kurzgefaßter Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie. 1. und 2.
Aufl. Wien 1909, Manz. — 1 K 80 h.

Steiermärkische Geschichte:

- Hirsch-Jasfita, Heimatskunde des Herzogtums Steiermark. 3. Aufl. Wien 1907,
Hölder. — 2 K 50 h.

Chemisch praktische Übungen:

- V. u. VI. Haselbach, Leitfaden für die anal.-chem. Übungen an Realschulen.
Klasse Wien 1899, Deuticke. — 1 K.

Lateinische Sprache:

- I. und II. } Strigl, Kleine lateinische Sprachlehre für österr. Realschulen. Wien 1907.
Kurs } Schulbücherverlag. — 1 K 60 h.
Strigl, Lateinisches Lesebuch usw. I. Teil. Ebenda, 1908. — 1 K 50 h.
Strigl, Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für österr. Realschulen,
Ebenda, 1909. — 1 K 40 h.
II. Kurs: Golling, Chrestomathie aus Corn. Nepos und Qu. Curtius Rufus.
I. Teil: Tert. 3. Auflage. Wien, Hölder, 1910. — 2 K 20 h.

XV. Kundmachung bezüglich des kommenden Schuljahres.

1. Einschreibungen.

a) Die **Einschreibungen** finden statt:

für die **I. Klasse** am **30. Juni** von $\frac{1}{2}$ 11 bis $\frac{1}{2}$ 1 Uhr, für Auswärtige auch von $\frac{1}{2}$ 3 bis 3 Uhr und am **9. September** von $\frac{1}{2}$ 8 bis 10 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei;

für die **II. bis VII. Klasse** am **9. September** vom 8 bis 9 Uhr vormittags in den betreffenden Klassenzimmern;

für **fremde Schüler** am **9. September** um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei.

Fremde Schüler haben mit dem Vater oder dessen Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf- oder Geburtschein und das letzte Zeugnis (Frequenzzeugnis, Schulnachricht oder Mittelschulzeugnis) vorzulegen; solche, die bereits eine Mittelschule besuchten, müssen alle Zeugnisse beibringen.

b) **Gebühren:**

Alle Schüler haben bei der Aufnahme folgende Beiträge zu erlegen:

2 K für die Schülerbibliothek,

1 K für Jugendspielzwecke,

1 K für Tinte und Drucksorten,

die **neu eintretenden** außerdem 4 K 20 h Aufnahmegebühr.

Die Zahlung der ersten zwei Beiträge kann **sehr dürftigen** Schülern ganz oder teilweise erlassen werden. Außerdem werden bei der Einschreibung freiwillige **Spenden** für den **Franz Josef-Verein** zur Unterstützung dürftiger Schüler der Anstalt entgegengenommen.

c) **Freie und bedingt vorgeschriebene Gegenstände.**

Die Einschreibung für einen freien Gegenstand verpflichtet — berücksichtigenswerte Fälle ausgenommen — für ein Jahr. Als Freigegegenstände werden gelehrt:

Gesang, in 3 Abteilungen, für Schüler aller Klassen;

Stenographie, I. und II. Abteilung, für Schüler von der IV., bezw. V. Klasse an;

Steiermärkische Geschichte, für Schüler der IV. Klasse;

Praktische chemische Übungen, in 2 Abteil., für Schüler der V. und VI. Klasse,

Naturgeschichtliche Übungen für Schüler der V. bis VII. Klasse und (gegebenenfalls)

Latein, I. und II. Abteilung, für Schüler der V., bezw. VI. bis VII. Klasse;

Bedingt pflichtig (obligat) sind die slowenische Sprache in den 4 Unterlassen mit je 2 wöchentlichen Unterrichtsstunden und die englische Sprache in den 3 Oberklassen mit je 3 wöchentlichen Stunden. Bei der Einschreibung in die I. Klasse haben der Vater oder dessen Stellvertreter zu erklären, ob der Schüler den Unterricht im Slowenischen besuchen wird oder nicht; im ersteren Falle ist es für diesen durch alle 4 Unterlassen obligat, wogegen er in den Oberklassen nicht zum Besuche des Englischen verpflichtet ist.

2. Aufnahmeprüfungen.

a) Die Aufnahmeprüfungen für die **I. Klasse** finden im **Sommer** am **30. Juni** von 3 bis 5 Uhr (schriftlich) und am **1. Juli** von 9 bis 12 Uhr vormittags (mündlich), im **Herbst** am **9. September** von 10 bis 12 Uhr vormittags (schriftlich) und von 2 Uhr nachmittags an (mündlich) statt; über die Aufnahme wird noch an demselben Tage entschieden.

Zugelassen werden Schüler, die das zehnte Lebensjahr bereits vollendet haben oder noch in demselben Kalenderjahre vollenden und mindestens eine Vorbildung im Ausmaße des Lehrstoffes der **4. Volksschulklasse** ausweisen.

Prüfungsgegenstände sind: Religionslehre, deutsche Sprache, Rechnen.

1. Religionslehre. Die Prüfung entfällt, wenn das Zeugnis des Schülers in diesem Gegenstande mindestens ein „gut“ aufweist.

2. Deutsche Sprache. Schriftlich: Diktat in Kurrent- und Lateinschrift (Sicherheit in der Rechtschreibung!), Wort- und Sahanalyse (Sicherheit in der Sprachlehre!). Mündlich: Lesen, Nacherzählen, Besprechen der Fehler gegen die Rechtschreibung, Fragen aus der Sprachlehre, Analyse.

3. Rechnen. Schriftlich und mündlich: Sicherheit im Aufschreiben größerer Zahlen mit Bezug auf den Stellenwert (z. B. 405003 u. ä.), die vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, auch leichtere Tertaufgaben.

Hat der Schüler aus einem der beiden letzteren Gegenstände in dem mitgebrachten Zeugnisse und in der betreffenden schriftlichen Arbeit mindestens die Note „gut“, so entfällt die mündliche Prüfung.

Eine Wiederholung dieser **Aufnahmsprüfung**, sei es an derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist in diesem Schuljahre unzulässig.

Zu der Prüfung haben die Schüler nur einen Federstiel nebst Federn und das letzte deutsche Lesebuch mitzubringen.

b) Die **Aufnahmsprüfungen**

für die **II. bis VII. Klasse** werden am 9., 10. und gegebenenfalls am **11. September** vorgenommen. Die Prüfungstage betragen **24 K.**

3. Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Diese finden am 9. (von 10 Uhr ab) und 10. **September** (von 8 Uhr ab) statt; die Schüler haben sich in den letztjährigen Klassenzimmern einzufinden.

4. Eröffnung des Schuljahres.

Das Schuljahr wird am **11. September** um **8 Uhr** mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet; nach diesem begeben sich die Schüler in ihre Klassenzimmer, um von den Klassenvorständen verschiedene Weisungen entgegenzunehmen.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am **12. September** um **8 Uhr** vormittags.

5. Schulgeldzahlung.

Das Schulgeld beträgt für öffentliche und private Schüler jährlich **60 K** und ist in zwei gleichen Raten innerhalb der ersten 6 Wochen eines jeden Semesters und zwar bis **spätestens 15. Oktober**, beziehungsweise **15. März** durch Einzahlung mittels Posterslagscheines, den die Schüler am Anfang des Semesters von dem Klassenvorstand erhalten, zu erlegen. Der Posterslagschein ist mit dem Namen des **Schülers** (nicht des Vaters, und zwar Familienname voraus), mit der Bezeichnung der Klasse und der Anstalt zu versehen. Der Empfangsschein ist bei Vermeidung der nochmaligen Zahlung durch ein Jahr sorgfältig aufzubewahren.

Dürftige, würdige Schüler können um die **Befreiung** von der Zahlung des ganzen oder des halben Schulgeldes einkommen. Die betreffenden Gesuche (in der Buchdruckerei von L. Kralik erhältlich) sind mit einem nicht über ein Jahr alten

Mittellofigkeitszeugnisse (die für Steiermark vorgeschriebenen Formulare sind ebenfalls bei E. Kralik zu beziehen), das von den darin angegebenen Behörden und Personen, auch von dem Steueramt bestätigt sein muß, und mit dem letzten Semestralzeugnisse zu belegen; dieses muß im Betragen mindestens die Note „gut“ und in den einzelnen Lehrgegenständen mindestens die Note „genügend“ aufweisen.

Dürftige Schüler der **I. Klasse** können auch bereits im **I. Semester** um die **Stundung** der Zahlung des Schulgeldes ansuchen. Acht Wochen nach Beginn des Schuljahres wird in einer Konferenz über ihre Würdigkeit entschieden; die Bedingungen sind die oben angegebenen. Entspricht das Semestralzeugnis diesen ebenfalls, so tritt die Befreiung in Kraft; sonst ist das Schulgeld noch vor Beginn des **II. Semesters** zu entrichten. Alle Schüler der I. Klasse, die nicht um Stundung eingereicht oder diese nicht erhalten haben, müssen das Schulgeld vor Ablauf von drei Monaten nach Beginn des Schuljahres, also vor **Mitte Dezember**, erlegen.

Die Befreiungs- und Stundungsgesuche sind am **12. September** dem Klassenvorstande zu übergeben.

6. Turnbefreiungen.

Schüler, die aus Gesundheitsrücksichten vom Besuche des Turnunterrichtes befreit werden wollen, haben am 12. September ein von dem **Bezirksarzte** ausgestelltes Zeugnis mit dem entsprechenden Antrage („für immer, für ein Jahr, für ein Semester, bis zur Behebung des Leidens“) beizubringen.

7. Unterstützungen aus dem Franz Josef-Verein.

Der „Franz Josef-Verein“ unterstützt dürftige, würdige Schüler der Anstalt:

1. durch leihweise Überlassung von Lehrbüchern,
2. durch Gewährung einmaliger Geldunterstützungen,
3. durch Gewährung monatlicher Geldunterstützungen im Höchstbetrage von 10 K.

Die mit einem Mittellofigkeitszeugnisse belegten, von dem Vater oder dessen Stellvertreter mitunterschiedenen Gesuche um eine solche Unterstützung sind bei der Einschreibung dem Klassenvorstande zu überreichen.

8. Zensurkonferenzen und Konferenzzausweise.

Verkehr zwischen Schule und Haus.

Im Schuljahre finden neben den Klassifikationskonferenzen (am Ende des I. und II. Semesters) nach ungefähr je sechs Wochen **Zensurkonferenzen** statt, u. zw. die 1. um den **20. Oktober**, die 2. **Anfang Dezember**, die 3. **Mitte März** und die 4. **Anfang Mai**. Die genauen Termine werden in der Halle der Anstalt kundgemacht.

Nach einer jeden erhalten alle Schüler **Konferenzzausweise**, in welche aber nur besonders lobende oder tadelnde Bemerkungen (wie T = getadelt, e = ermahnt) eingetragen werden.

Die Eltern werden im Interesse ihrer Söhne dringendst ersucht, recht häufig mit den einzelnen Professoren in deren Sprechstunden Rücksprache zu nehmen; diese empfinden es nicht, wie vielfach irrtümlich geglaubt wird, als eine Belästigung, sondern als eine willkommene Förderung der ihnen übertragenden Aufgabe. Nur durch ein gemeinsames, vertrauensvolles Zusammenwirken von Haus und Schule kann mancher Schüler von einem Abwege wieder auf den richtigen Weg geleitet, mancher Mißerfolg zur rechten Zeit verhütet und die wichtige erziehbliche Arbeit, die der Mittelschule zukommt, voll geleistet werden.

Robert Bittner,
k. k. Direktor.

Abhandlungen in den Jahresberichten.

1890—1910.



- XX. 1890. 1. Wielands „Nachlaß des Diogenes von Sinope“ und das englische Vorbild. Von A. Mager.
2. Andromaque dans la littérature française. Par A. Mager.
3. Is the tragedy of „Gorboduc“ one of the sources of Shakespeare's „King Lear?“ By A. Mager.
- XXI. 1891. 1. Syntaktische Untersuchungen zu Rabelais. Von A. Mager.
2. Beitrag zur Trinkwasserversorgungsfrage der Stadt Marburg. Von Vinzenz Bieber.
- XXII. 1892. Studien zu Walther von der Vogelweide. Von Anton Nagele.
- XXIII. 1893. Einiges über das Ornament. Von J. Jonasch.
- XXIV. 1894. 1. Zur Bischofsweihe des heil. Virgilius von Salzburg. Von F. Fasching.
2. Zur Rupertusfrage. Von F. Fasching.
3. Theodelinde. Von F. Fasching.
- XXV. 1895. Origine et développement de la langue française. Par Aug. Drouillot.
- XXVI. 1896. 1. Geschichtsabriß der Anstalt. Von Dir. G. Knobloch.
2. Über einen neuen Pachytrop. Von Dr. Gaston Ritter v. Britto.
3. Der tirolische Freiheitskrieg 1809. Neue Beiträge zur Geschichte der letzten Kämpfe. Von Dr. S. M. Prem.
- XXVII. 1897. Zum angelsächsischen Physiologus. Von Ed. Sokoll.
- XXVIII. 1898. 1. Zum fünfzigjährigen Reg.-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers. Von Dir. G. Knobloch.
2. Schulrat Josef Frank †. Von Dir. G. Knobloch.
3. Katalog der Lehrerbibliothek. Von Ed. Sokoll und R. Bittner.
- XXIX. 1899. Katalog der Lehrerbibliothek. (Durchgesehener Neudruck.) Von Ed. Sokoll und Em. Gugel.
- XXX. 1900. 1. Das erste Halbjahrhundert der Marburger Realschule. Von Dir. G. Knobloch.
2. Fletcher's Sea-Voyage and Shakespeare's Tempest. Von Dr. A. Kraßnigg.
3. Professor Emil Gugel †. Von Dir. Knobloch.
- XXXI. 1901. Katalog der Schülerbibliothek. (Zum Handgebrauche für die Schüler veröffentlicht.) Von F. Fasching.
- XXXII. 1902. Die Kataomben von Rom. Eine Skizze von Dr. A. Jerovšek.
- XXXIII. 1903. Die antikeidnische Sklaverei und das Christentum. Geschichtliche Skizze von Dr. A. Jerovšek.
- XXXIV. 1904. Bemühungen um das Volkslied vor Herder. Von Josef Förster.
- XXXV. 1905. 1. Für Schule und Haus. Von Adam Schuh.
2. Über das Seemessen. Von Eberhard Fugger d. J.
3. Die Schillerfeier der Anstalt. Von Josef Förster.
- XXXVI. 1906. Eine Mittelmeerreise. Erster Teil. Von Adam Schuh.
- XXXVII. 1907. Eine Mittelmeerreise. Zweiter Teil. Von Adam Schuh.
- XXXVIII. 1908. Der Giftapparat der Schlangen. Von Alfred Wuirch.
- XXXIX. 1909. 1. Das Arsenriogryd. Von Wilhelm Kropatschek.
2. Professor Dr. Johann Dutz †. Von Dir. Robert Bittner.
- XL. 1910. Ottokar Kernstock. Literarische Skizze von Dr. Ludwig Gausby.

